



Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 18. Jahrg. - Nr. 2 - Febr. 1964
Mitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. Ffm.

Herr gib mir helle Augen, die Schönheit deiner Welt zu sehen!



Blick von der Stufenseite zur Schneekoppe, Kamm, Brunberg, Hochwiesenberg.

Diese Aufnahme stammt aus dem Atelier Jeschke, Freiheit. Josef Jeschke gründete 1903 das Unternehmen in der Hauptstr. 109. 1912 wurde das eigene Fotohaus in der Kirchengasse 9 bezogen, 1934 übernahm sein Sohn Alois das Geschäft und erweiterte es 1935 durch einen Postkartenverlag. Als Naturfreund sah er die unvergeßlich schöne Heimat mit ganz andern Augen. In alle Welt gingen seine Ansichtskarten von den Kurorten, Sommerfrischen und Bauden und auch die ersten Bilder von der 1928 erbauten Seilschwebbahn von Johannisbad auf den Schwarzenberg. Hunderte von Motiven aus der Riesengebirgsheimat, aus der Sommer- und Winterzeit hat er entdeckt und in Postkarten ausgewertet. Wenn die Schönheiten unserer Heimat weit in der Welt bekannt wurden, dann gebührt ihm dafür Dank und Anerkennung.

Alois Jeschke wurde 1946 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, kam nach Mannheim, war 6½ Jahre im Baugewerbe und seit 12 Jahren in einer Schraubengroßhandlung tätig. Seinen Beruf übt er nur noch als Hobby aus und grüßt auf diesem Weg alle Bekannten.

Wahret die Einheit!

Liebe Landsleute!

Das Jahr 1964 wird uns wieder vor große Aufgaben stellen. Die Kräfte der Weltpolitik sind in Bewegung. Das Selbstbestimmungsrecht unserer Volksgruppe zu vertreten und zu verwirklichen wird auch weiterhin das höchste Ziel unserer gemeinsamen überparteilichen Arbeit sein. Die bevorstehenden Verhandlungen mit Prag über die Errichtung von Handelsmissionen erfordern unsere größte Wachsamkeit. Wir verstehen die berechtigte Unruhe unserer Landsleute, die durch die Forderungen der Prager Regierung ausgelöst wurde. Was von den verantwortlichen Sachwaltern der Volksgruppe zur Abwehr drohender Gefahren unternommen werden kann und wird, kann nicht auf offenen Markt erörtert werden. Die Voraussetzung einer erfolgreichen Wahrnehmung unserer Interessen ist und bleibt die Einheit unserer Volksgruppe und die Geschlossenheit der sudetendeutschen Landsleute.

Die Meinungsfreiheit in der Volksgruppe muß nach wie vor gewährleistet bleiben, doch in entscheidenden Fragen der Zielsetzung können wir nicht in verschiedenen Sprachen sprechen. Gewisse pressepolitische Sonderaktionen der jüngsten Zeit dienen der Einheit der Volksgruppe nicht. Für

heimatpolitische Entscheidungen, die sich aus der allgemeinen Entwicklung ergeben, sind allein die frei gewählten Organe der Volksgruppe legitimiert. Angesichts der Anfeindungen, denen unser Volksgruppe ständig ausgesetzt ist, muß unter allen Umständen vermieden werden, daß unsere nationalpolitischen Schicksalsfragen zum Spielball privater Interessen gemacht werden. Solche Bestrebungen dürfen auch nicht unter dem Vorwand der Durchsetzung einer nationalen Politik hingenommen werden. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft selbst ist eine nationale Schicksalsgemeinschaft, denn die Erhaltung der Volksgruppe während der Vertreibung und das Ringen um die Wiedergewinnung der sudetendeutschen Heimat ist eine nationale Politik im besten Sinne dieses Wortes.

Für jedes ehrliche Wollen nach verstärkter heimatpolitischer Aktivität gibt es innerhalb der Gliederungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft unbegrenzte Möglichkeiten. Wer aber versucht, neben der Sudetendeutschen Landsmannschaft Sondergruppierungen zu schaffen, versündigt sich an der Einheit und Geschlossenheit unserer sudetendeutschen Volksgruppe.

München, den 1. Januar 1964

Dr.-Ing. Hans-Christoph
Seeborn

Sprecher der SL
Dr. Wenzel Jaksch
Präsident der
SL-Bundesversammlung

Dr. Franz Böhm
Vorsitzender des
SL-Bundesvorstandes

Dr. Walter Becher
SL-Bundesreferent
für Öffentlichkeitsarbeit

Hans Schütz
Amtierender Präsident des
Sudetendeutschen Rates

Zu neuen Ufern

Von Dr. Franz Böhm, Vorsitzender des Bundesvorstandes der SL

Man würde einer See-Mannschaft, die im Begriff ist, zu neuen Ufern aufzubrechen, wenig Verständnis entgegenbringen, wenn sie, anstatt den Blick in die Zukunft zu richten, sich Gefühlen überlassen würde, wie schön es an Land, im alten Heim war und wie es sein könnte, wenn...

Einem Schiffsjungen mag es anstehen, sich tränenselig der Heimwehstimmung zu überlassen. Aufgabe der verantwortlichen Schiffsführung aber ist es, ihr Ziel ins Auge zu fassen und die vor ihm liegenden Gefahren rechtzeitig zu erkennen. Sie muß Untiefen aussegeln und das Schiff instandsetzen, auch schwere Stürme zu bestehen.

Ähnlich ist die Aufgabe der verantwortlichen Amtsträger der SL. Sie sind nicht dazu da, sich Gefühlen und sinnlosen restaurativen Spekulationen hinzugeben. Ihr Ziel ist die Wiedereinbeziehung unserer alten Heimat in den Lebensraum unseres Volkes. Die neuen Ufer sind ein Europa, in dem dereinst der Nachwuchs unserer Volksgruppe, unserer Kinder, ohne Furcht in Frieden und Freiheit leben können.

Die vor diesem Ziel liegenden Untiefen sind die Interesselosigkeit, das Unverständnis unserer Umgebung für die Lebensnotwendigkeit unseres Zieles, die Feindseligkeit einer verständnislosen, machtbesessenen Publizistik, der Widerstreit andersnationaler und weltanschaulicher Interessen; der drohende Sturm ist die östliche Machtdrohung.

Diesen Gefahren ist nicht mit Gefühlen, sondern mit realem Sinn für die Zeichen der Zeit beizukommen. Es ist reine Demagogie, solcher zweckentrichteter Nüchternheit den Vorwurf mangelnder Heimat- und Vaterlandsliebe zu unterstellen.

Das höchste Organ unserer Volksgruppenorganisation, die Bundesversammlung, die in der überwiegenden Mehrzahl aus den Verantwortungsträgern unserer Gliederungen besteht, hat ein beachtliches Maß an klarem Urteil bewiesen und hat solcher Demagogie die notwendige Abfuhr erteilt.

Der Sprecher unserer Landsmannschaft hat die vor uns liegenden Aufgaben klar herausgestellt:

Sie sind

1. die Erhaltung der Substanz unserer Volksgruppenorganisation;
2. der Kampf für unser Recht und gegen Unrecht, Unmenschlichkeit und böse Gewalt;
3. die Mitarbeit am kommenden neuen Europa.

Ohne die Erhaltung unserer Volksgruppenorganisation werden wir unser Recht in der Zukunft nicht geltend machen, unseren Kindern die Zukunft in Freiheit und Frieden nicht sichern und Windstille und Stagnation nicht überdauern können.

Ohne am kommenden freien Europa, dem einzig denkbaren, Nachbarn keineswegs beliebt sind, für uns kein Ausnahmerecht fordern, sondern das gleiche für und gegen uns gelten lassen wollen, was wir unseren Nachbarn gönnen und zumuten, werden wir aus dem Ghetto reiner Vertriebenenpolitik nicht herauskommen.

Ohne am kommenden freien Europa, dem einzig denkbaren das im gegenwärtigen Wohlstandsdenken, kaum gedacht, oft Zukunftsland unserer Kinder, in erster Reihe mitzuarbeiten, schon vergessen zu sein scheint, werden wir unser Ziel nie erreichen.

Der verjüngte und durchaus fähige Bundesvorstand, die Exekutive unserer Volksgruppenorganisation, wird sich deshalb in voller Verantwortung und Nüchternheit der Verfolgung des wesentlichen Zieles unserer Landsmannschaft hingeben. **Unbelastet von Emotionen und Spekulationen wird er das Schiff unserer Volksgruppe in das tiefe Wasser unserer Zeit steuern, das Selbstbestimmungsrecht für alle Menschen guten Willens.**

In diesem Sinn: Im neuen Jahr — neuen Ufern entgegen!

Sudetendeutsche zur Frage des Osthandels

Der Sudetendeutsche Rat warnt

Inmitten einer Zeit, welche die Errichtung von deutschen Handelsmissionen in den Satellitenstaaten herbeiführt, befaßte sich am 16. und 17. November 1963 der Sudetendeutsche Rat mit dieser auch für die Vertriebenen aus dem böhmisch-mährisch-schlesischen Raum wichtigen Frage.

Im Plenum des Sudetendeutschen Rates nahm MdB Wenzel Jaksch zu dem im Jahre 1961 einstimmig bekundeten Willen des Deutschen Bundestages Stellung, demzufolge die Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen zu den Satellitenstaaten erwünscht, keinesfalls aber ohne Rücksicht auf die lebenswichtigen Interessen des deutschen Volkes und seiner noch hinter dem Eisernen Vorhang verbliebenen Teile eingeleitet werden dürfe.

Der Sudetendeutsche Rat hatte zur gleichen Zeit die Mitglieder des Tschechischen Nationalausschusses zu Gast und damit nicht nur symbolisch bekundet, wie sehr es ihm um die Gestaltung einer guten Nachbarschaft zwischen dem deutschen und dem tschechischen Volke geht. Freilich kann sie nur dann mehr als ein Lippenbekenntnis oder gar ein taktischer Zug im Rahmen der vom Kreml befohlenen Entspannungspolitik sein, wenn sie die Voraussetzungen einer wirklichen Normalisierung und Entspannung beachtet. Dann auch sollte das ganze Hilfsvermögen, das in der dynamischen Wirtschaftskraft der EWG verborgen ist, den Völkern des Satellitenraumes zur Verfügung stehen und ihnen helfen, sich aus notvollen Zuständen zu befreien, in denen sie sich heute befinden.

In der aktuellen Diskussion kommt der Stellungnahme des Sudetendeutschen Rates zu den Problemen, die mit der

Errichtung einer Handelsmission in Prag

verbunden sind, eine besondere Bedeutung zu. Sie bringt zumindest die Meinung einer Bevölkerungsgruppe zum Ausdruck, die daran mehr als nur wirtschaftlich interessiert ist. Sie wurde den zuständigen Stellen der Bundesrepublik und der Presse zur Kenntnis gebracht und hat folgenden Wortlaut:

1. Die geplante Errichtung einer Handelsmission in der CSSR wirft u. a. die Frage des Verhältnisses zwischen dem deutschen Volk und seinem tschechischen Nachbarn auf. Durch den Abschluß des Wiesbadener Abkommens im August 1950 hat sich der Sudetendeutsche Rat für die Ermöglichung einer guten Partnerschaft beider Völker entschieden und seit dieser Zeit mit dem Tschechischen Nationalausschuß freundschaftlich zusammengearbeitet. Der Sudetendeutsche Rat begrüßt daher jede Bemühung der Bundesregierung, die der Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Völkern dient. Ziel dieser Bemühungen darf seiner Überzeugung nach jedoch nur die Stärkung des Freiheitswillens des tschechischen und des slowakischen Volkes, nicht aber die Aufwertung der Macht ihrer Unterdrücker sein.

2. Der Deutsche Bundestag hat mit seinen Beschlüssen vom 21. Mai 1961 und vom 9. Juni 1961 Weg und Voraussetzung einer

Normalisierung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den osteuropäischen Staaten

aufgezeigt. Er hat einstimmig dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß dabei keine lebenswichtigen deutschen Interessen preisgegeben werden dürfen. Bei der etwaigen Herstellung amtlicher Kontakte zu Ländern, die deutsche Bevölkerungsteile deportiert oder deutsches Gebiet unter vorläufiger Verwaltung haben, sollen die jeweils erforderlichen völkerrechtlichen Vorbehalte geltend gemacht werden. Insbesondere soll die Bundesregierung ihre Aufmerksamkeit und

Sorge den erheblichen menschlichen Notständen zuwenden, die bei den in den betreffenden Ländern noch lebenden Deutschen herrschen. Der Sudetendeutsche Rat erwartet von der Bundesregierung, daß sie diese einstimmigen Beschlüsse des Deutschen Bundestages auch hinsichtlich der Beziehungen zur CSSR beachtet.

3. Der

Niedergang der tschechoslowakischen Industrie- und Agrar-Produktion

ist zum Großteil die Folge eines stillen Streikes der des Kollektiv-Zwangs überdrüssigen Bevölkerung. Es kann nicht die Aufgabe einer deutschen Wirtschaftspolitik sein, dieser Bevölkerung durch einseitige Leistungen in den Rücken zu fallen. Die Ausweitung des Wirtschaftsverkehrs mit der Tschechoslowakei sollte nur auf Grund entsprechender Gegenleistungen erfolgen.

4. Der Sudetendeutsche Rat verweist in diesem Zusammenhang nochmals auf die

Notlage der 200 000 in der Tschechoslowakei zurückgebliebenen Deutschen,

die mangels eigener Schulen und sonstiger Kultureinrichtungen der völligen Entnationalisierung anheimfallen. Laut Angaben des Deutschen Roten Kreuzes wünschen 56 100 von ihnen die Zusammenführung mit ihren Angehörigen in der Bundesrepublik. Durch Dekrete der Prager Regierung wurde ihnen zunächst die Staatsbürgerschaft abgesprochen und dann wieder kollektiv zuerkannt. Vereinsamt, ohne wirtschaftliche Sicherheit, existieren viele von ihnen in fremdsprachiger Umgebung. Von niemandem beachtet, gehören sie zu den vergessenen Menschengruppen unserer Zeit. Der Sudetendeutsche Rat bittet die Bundesregierung, sich dafür einzusetzen, daß den Anträgen auf Zusammenführung schon viele Jahre getrennter Familien und den Anträgen auf Siedlung aus der CSSR endlich stattgegeben werde.

5. Die Sudetendeutschen erwarten von der Bundesregierung, daß sie die Absicht amtlicher Prager Stellen, den Formalakt der gegenseitigen Errichtung von Handelsmissionen

mit politischen Bedingungen

zu verknüpfen, entschieden zurückweise. Das gilt auch für jeden Versuch der Einmischung in die inneren Verhältnisse der Bundesrepublik. Sie appellieren an ihre deutschen Mitbürger, ihren Anspruch auf das Selbstbestimmungsrecht und eine jahrhundertalte Heimat nicht den vordergründigen Wünschen einer Politik zu opfern, die unter dem Deckmantel der Normalisierung und der Koexistenz dem ganzen deutschen Volk genau das verweigert, was eine wirkliche Normalisierung und freundschaftliche Gestaltung seiner Verhältnisse zum tschechischen Nachbarvolke herbeizuführen vermöchte: das Recht auf die Heimat und auf die Selbstbestimmung.

6. Die Sudetendeutschen wissen sich der Sache Deutschlands seiner Einheit und seiner Freiheit, in Treue verbunden. Sie trugen zu seinem Wiederaufstieg das Ihre bei. Sie haben in jahrzehntelangem Ringen um ihr

Selbstbestimmungsrecht

schwere Opfer gebracht und bleiben dennoch überzeugt, daß nur das Bekenntnis zu diesem Recht dem Frieden dient. Die Feststellung, wonach Deutschland in den Grenzen von 1937 rechtlich fortbesteht, schließt das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen nicht aus. Nur dann, wenn die Zukunft des deutschen und des tschechischen Volkes aus dem Geiste dieser Rechte geprägt wird, kann eine gute Nachbarschaft zwischen beiden Völkern entstehen."

Die CSSR und Bonn

Das in der Illustrierten „Stern“ veröffentlichte Interview mit dem tschechoslowakischen Präsidenten Antonin Novotny wiederholte den bereits von seinen Außen- und Handelsministern geäußerten Wunsch nach Errichtung einer bundesdeutschen Handelsmission in Prag. Zu seinen damit verbundenen Forderungen und Feststellungen erklären Kreise der in der Bundesrepublik lebenden Sudetendeutschen:

1. Der Zusammenbruch des tschechischen Fünfjahres-Plans, die Agrar- und Industrie-Krise, machen das Prager Verlangen nach Ausweitung des Handels mit der Bundesrepublik zu einem Anliegen, das effektiv nur mit Hilfe bundesdeutscher Kredite erfüllt werden kann.

2. Die Prager Regierung versucht die Rolle des Petenten, in der sie sich zweifelsohne befindet, geschickt mit der Haltung eines Partners zu vertauschen, der fragwürdige Gegenleistungen bietet und obendrein noch Bedingungen stellt.

3. Dem Märchenerzähler Novotny, der die Unbeliebtheit der Deutschen in der CSSR mit dem Hinweis auf Kindermord und ähnliches begründet, wäre die Lektüre der von der Bundesregierung und anderen Stellen herausgegebenen Weißbücher über die an den Sudetendeutschen und deutschen Soldaten begangenen Verbrechen zu empfehlen. Ein Schlußstrich unter die Vergangenheit könne nicht davon ausgehen, daß man einseitig Mauern des Schweigens errichtet.

4. 56 000 Deutsche sind nach Angaben des Internationalen Roten Kreuz seit Jahren bemüht, die Tschechoslowakei verlassen zu können. Obwohl die Prager Regierung ursprünglich allen Deutschen die Staatsbürgerschaft abgesprochen und erst 1953 das Ausbürgerungsdekret kollektiv zurückgenommen hatte, hält sie die meisten dieser Deutschen wider ihren Willen zurück. Viele Familien wurden auf solche Weise getrennt und trotz jahrelanger Bemühungen nicht zusammengeführt. Um Repressalien durchführen zu können, werden Reisegenehmigungen nach der Bundesrepublik jeweils nur einem Familienmitglied erteilt. Die Sudetendeutschen würden eine benevolente Handhabung der Auswanderungsbestimmungen schon deshalb begrüßen, weil die in der Tschechoslowakei zurückgebliebenen rund 200 000 Deutschen — wie eine eben jetzt in englischer Sprache erschienene Enquete beweist — durch Verweigerung von Schulen und ähnlichen Erziehungsmitteln dem bewußten Volkstod ausgeliefert sind.

5. Novotnys Forderung, die Bundesregierung möge das Münchner Abkommen für ungültig erklären und ihren Mini-

stern auf den Tagen der Heimat Mäßigung auferlegen, bewegt sich im Rahmen der von Moskau befohlenen Sprachregelung und wird von den Sudetendeutschen als ein Mittel zur Verewigung des an ihnen begangenen Unrechtes zurückgewiesen.

6. In seinen am 31. Mai 1961 und am 9. Juni 1961 einstimmig angenommenen Entschliefungen hat der Deutsche Bundestag die Bundesregierung aufgefordert, „jede sich bietende Möglichkeit zu ergreifen, um ohne Preisgabe lebenswichtiger deutscher Interessen zu einer Normalisierung der Beziehung zwischen der Bundesrepublik und den osteuropäischen Staaten zu gelangen“ und bei der Gestaltung dieser Beziehungen „besondere Aufmerksamkeit und Sorge den erheblichen menschlichen Notständen zuzuwenden“, die in den osteuropäischen Ländern für deutsche Staats- und Volksangehörige noch immer bestehen. Die Sudetendeutschen erwarten, daß diese Beschlüsse für die Bundesregierung richtungsweisend und verbindlich sind.

Aus Rubezahls Lexikon

HORN, Uffo Daniel, deutschböh. Dichter, geb. 18. 5. 1817 zu Trautenau, gest. 23. 5. 1861 daselbst. Offizierssohn, Studien in Prag u. Wien, bis 1841 freier Schriftsteller, Mitarbeit an A. Klars Taschenbuch „Libussa“. Seit 1843 dauernd in Trautenau, 1848 Revolutionär, 1850 Kämpfer gegen Dänemark. H. ist vorwiegend Dramatiker u. Erzähler. (gen. d. „Böhmische Schiller“) Schriften: 1836 „Die Vormundschaft“ (preisgekrönt!); 1839 „Cameons im Exil“ (dram. Gedicht); 1846 „König Ottokar“ (Tragödie); 1847 „Böhmische Dörfer“ 2 Bd.; 1847 „Gedichte“; 1851 „Aus drei Jahrhunderten“ (Hist. Novellen); 1851 „Von Ildstedt bis zum Ende“ (Kriegserlebnisse); 1859 „Bunte Kiesel“ (Erzählungen). H. schrieb um die 50 nichtvollendete Dramen. 1902 Herausgabe seines gesamt. liter. Nachlasses durch E. Langer.

Literatur: Wurzach, U. D. Horn, 1863; Schramm-Mac-Donald, U. D. Horn 1881; L. Jelinek, U. D. Horns dram. Nachlaß in Mitteilungen d. V. f. G. d. D. i. B. Jahrg. 1909.

JUNGBUCH (Ober- u. Niederjungbuch) mit den eingemeindeten Dörfern Trübenwasser, Thalseifen u. Klinge. Industriegemeinde a. d. Aupa längs d. Bezirksstraße Trautenau-Freiheit. 481 m. ü. d. M. 3900 Einw. — Industrien: Papier- u. Pappfabrikation (Fa. Weißhuhn u. J. A. Fiebigler) — Kalkbrennereien (Fa. Bischof) — Jutespinnerei, Weberei u. Zwirnerie (Fa. J. Etrich) — Flachsgarnspinnerei (J. Faltis/Erben) u. Fa. J. Hanke: Garn- u. Leinwandbleiche. — Kirche z. hl. Kathrein aus d. 14. Jhd. mit großem Gedenkbuch aus d. Siebenjähr. Krieg.

Jaromer (Jermer). Ger.-Bez. 207,3 qkm. 3 Städte u. 48 Dörfer. Stadt 16,8 qkm, erbaut an d. Aupamündung in die Elbe. Erste urkundl. Erwähnung 1306. „Königliche Leibgedingstadt“ der Königin Wtw. Elisabeth. Deutsche Stadt „GERMER“ bis zur Zerstörung durch Zizka, am 13. 5. 1421. Neubaut durch Tschechen. In d. CSR Streudeutschtum bestehend aus versetzten sudd. Staatsbediensteten. Dechanteikirche zu St. Nikolaus. Industriestadt! Erste böhm. Jutespinnerei u. Zwirnerie u. mechanische Weberei. Deutsche Firma. (Josef Etrich, seit 1858).

JOSEFSTADT ehem. königl. Freistadt u. k. k. Festung, erbaut i. J. 1781 durch Josef II. an der Mettaumündung i. d. Elbe an Stelle d. ehem. Dorfes Pless — als Vorwerk der Festung Königgrätz — zum Schutz gegen feindl. Krieg. Einfälle üb. d. Sudetenpässe n. Böhmen. — 26. bis 29. 6. 1866 Hauptquartier Benedeks, doch wurde J. am 2. u. 3. 5. 1866 von d. preuß. Kronprinzenarmee umgangen. — 1888 Schleifung d. Befestigungsanlagen. Bis 1918 Sitz hoher k. u. k. Militärkommandos (IX Korps-Kommando), u. 4kl. deutsche Schule. Einw. 1918: 4260 Tschechen u. 1586 Deutsche. — Nach 1918 ohne Bedeutung, nur Garnisonsstadt.

JITSCHIN (dt.: GITSCHIN), Stadt a. d. Cidlina. Kreisgericht, Strafanstalt, Kreisforstamt, Bezirks-Wehrrergänzungskommando. Garnison, Schloß im florentinischen Stil, erb. v. Wallenstein. Zucker- u. Papierindustrie. — Jitschin ist historisch denkwürdig:

1. durch **WALLENSTEIN**, erh. zw. 1623—1634 Gitschin zur **Hauptstadt seines Herzogtums FRIEDLAND** (66 große Güter), großartige Bauten (Wohnblocks, Klöster, Kollegs, Schlösser,

Parkanlagen etc.) G. ward zum Mittelpunkt der Wallenstein'schen Rüstungskammer d. Dreißigjähr. Krieges, prunkvoller Hofstaat W.; bis 1785 war W. i. d. Gitschiner Kartause begraben, die Besitzer G. nach 1634; Ge. v. Tiefenbach u. die Reichsgrafen Sternberg, Trautmannsdorff.

2. 14. Juni 1813: **GEHEIMKONFERENZ zw. Kaiser Franz I., Radetzky, Metternich, Schwarzenberg, Duke, Kolowrat, Nesselrode u. Wilhelm v. Humboldt.** Zweck:

a) **Entwurf eines Allianzvertrages** zw. Österreich, Preußen u. Rußland; unterz. im Aug. 1813 auf Schloß Ratiboritz b. Böhm. Skalitz durch d. drei Monarchen.

b) **Festlegung des Operationsplanes** d. Verbündeten geg. Napoleon (führte zur Völkerschlacht bei Leipzig 1813).

3. 29. Juni 1866; **Gefecht zweier preuß. Divisionen der I. Armee (Prinz Friedrich Karl)** gegen die ISERARMEE best. aus d. Korps Clam-Gallas u. d. verbündeten Austrosachsen; preuß. Sieg; beiders. Verluste: (in Summa) 281 Offiziere u. 6765 Mann.

2. Juli 1866, **preuß. Hauptquartier mit König Wilhelm I.** im Beisein von Bismark, Moltke, Roon u. and.; d. nächtl. Kriegsrat in J. zum 3. Juli beschließt Hauptschlacht f. d. 3. Juli. (S. Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866!)

Lit.: A. Tippelt, „Die geschichtl. Tage Jitschins“ Kempt. 1960.



JOHANNISBAD, Kurort im Riesengebirge, polit. Bezirk Trautenau, genannt „Das **BÖHMISCHE GASTEIN**“, Wildbad mit subalpinem Klima, 600—700 m Meereshöhe, gelegen am Südfuß d. Schwarzenberges in einem Seitental d. Aupa. Bahnstation: Freiheit-Johannisbad. Drahtseilbahn z. 1299 m hohen Schwarzenberg. — Die 29,6 Grad warme chem. indifferente, **erdig-alkalische THERMALQUELLE** ist von bedeutender Aktivität. Sprudel 7 l pro Sekunde. Thermalwasser zum Gebrauch von Wannen- u. Bassinbäder, sowie in Kombinationen von Kohlesäurenbädern, ferner zu Trinkkuren u. Inhalationen. 2 Glaubersalzhaltige Quellen. Heilanzeigen: bewährt bei Erkrankungen d. Blutes, Stoffwechsels u. Nervensystems, insbes. bei Nervosität, Hysterie, Lähmungen,

Tabes, Veitstanz, Impotenz, Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Erkrankungen der Luftwege und bei verschiedenen Frauenkrankheiten. — Badesaison Anfang Mai bis Ende September. Der Ort wurde 1680 von Fürst Schwarzenberg ausgebaut. Johannisbad ist ein sehr gesuchtes Wintersportzentrum mit Sprungschanzen. Im Sommer Touristenstandort.

JOHANNISBAD, 615 m hoch geleg. Heilbad, Sommerfrische und Wintersportplatz im Riesengeb. am Südfuß d. 1299 m hohen Schwarzenberges. 890 Einwh. — Der an Bedeutung zunehmende Kurort, gen. d. „BOHMISCHE GASTEIN“ besitzt eine 29,6 Gr. Celsius warme THERMALQUELLE, ein üb. d. Quelle liegendes THERMALSCHWIMMBAD u. die erste europäische WARMSPRINGS-ANLAGE nach amerik. Muster. (Unterwassergymnastik, Massage, Dauerbäder) sowie 2 kalte eisenhaltige Trinkquellen. Seine Kurmittel werden erfolgreich angewendet bei Rheuma, Neuralgien u. Neuritiden, sowie Zuständen nach Lähmungen u. Erkrankungen des blutbildenden Systems. — J. ist die Talstation der Schwebebahn auf den Schwarzenberg.



KUKUSER SCHATZKASTLEIN der BAROCKZEIT — das Dorf KUKUS im Königreichwald, so benannt nach den v. Bildhauer Mathias Braun v. Praun aus Sandstein geschaffenen barocken Standbildern, zu Lebzeiten d. Reichsgrafen Franz, Anton von Sporck (1662—1738). Erhalten sind:

- a) Vor der Stiftskirche: „Die Religion“
 b) vor der Terrasse: „Die acht Seligkeiten“ (— reines Herz — Sanftmut — Verfolgung leidend — Gerechtigkeit — Armut — Friedfertigkeit — Barmherzigkeit — Trauer)
 c) Die „Tugendreihe“ (Religion — Engel des Lebens — Glaube — Hoffnung u. Liebe — Geduld — Klugheit — Sturmut — Keuschheit — Fleiß — Freigebigkeit — Aufrichtigkeit — Gerechtigkeit)

d) Die „Reihe der Untugenden“ (Engel des Todes, Stolz — Geiz — Unkeuschheit — Neid — Unmäßigkeit — Zorn — Faulheit — Verzweiflung — Leichtfertigkeit — Verleumdung — Arglist — Betrug).

e) Im Stiftsgarten: Miles Christianus — Gastfreundschaft — Venus (Frühling) — Ceres (Sommer) — Polyphemos Bacchus (Herbst) — Saturn (Winter) — Künste u. Wissenschaften — Hl. Hieronymus, u. and.

f) Gegenüber der Schule: „Der Goliath“.

g) — „Bethelem“ im Neuwald zw. Kukus u. Schurz.

Kunstexperten beurteilen die Kukuser barocken Werke mit zu den bedeutendsten Mitteleuropas.

KUKUSER STIFTSKIRCHE, ein Meisterwerk italienischer Baukunst, erbaut von Peter Ritola, Peter Georg Allibrandi u. L. Peter Anton de la Tore im Barockstil. Grundsteinlegung 12. März 1707, Einweihung 29. August 1717. — Unter d. Kirche die Gruft derer v. Sporck (20 Särge).

GERMER, (tschech. Jaromer) a. d. Mündung d. Aupa i. d. Elbe, als deutsche Stadt untergegangen am 41. 5. 1421 durch Zizka. Historie: Kaiser Sigismund ließ i. J. 1419 d. deutsche Stadt GERMER stark befestigen u. unterstellte sie dem Oberbefehl Hynek v. Schwarzenberg. Dieser reizte die Hussiten in religiösem Übereifer (in Krtschin ließ er einen hussit. Gottesdienst sprengen u. aus d. erbeuteten Kelch sein Pferd saufen) derart, daß Zizka ihm u. d. Stadt Germer furchtbare Rache schwur. Angesichts der drohenden Gefahr bat die Stadt alle weltl. u. geistl. Herren des Landes um Hilfe, jedoch ohne Erfolg. Am 13. Mai 1421 erschien Zizka mit einem großen Heer u. bestürmte den ganzen Tag die Stadt, deren Besatzung sich verzweifelt zur Wehr setzte. Schon wollten die Belagerer wieder abziehen, als die Germer Bürger ganz unerwartet Verhandlungen vorschlugen. Die Hussiten verlangten die Annahme der Prager Artikel, andernfalls die Preisgabe der Stadt unter Zusicherung des freien Abzugs der Einwohner. Letztere Bedingung wurde angenommen. Doch die Belagerer hielten sich nicht an das gegebene Versprechen u. überfielen anderntags die ahnungslos Abziehenden auf die brutalste Art u. Weise, in dem sie diese ohne Ausnahmen ausplünderten, der Kleider beraubten, fesselten, hin zur Elbe zerren und in den Fluß hinabstießen. Die Stadt selbst wurde bis auf den Grund zerstört und niedergebrannt, lediglich die St.-Nikolaus-Kirche blieb verschont. Ein Gedenkstein am rechten Elbeufer vor den Toren der Stadt erinnerte an diese grausige Tat.

Mit dem 14. Mai 1421 hört die Geschichte der deutschen Stadt GERMER auf u. es beginnt die des tschechischen Jaromer. Lit.: Borufka: „Heimatkunde des Bez. Königinhof“ 1908.

HAASE Aloys, Textilfabrikant, Mitbegründer der kontinentalen mechanischen Flachsspinnerei, Erstbetrieb 1845 in Parschnitz a. d. Aupa, 1850 in Trautenau. (Zweitgrößte dieser Art in Altösterreich). 27000 mech. Spindeln.

Mein fremder Bruder

Gerold Effert

Ungeduldig ging ich den Bahnsteig auf und ab, zuerst über die schmutziggroßen Betonplatten, auf denen mein Schritt metallisch hart klang, dann trat ich aus dem fahlen Licht der Bogenlampen und hörte schwarze Schlacke unter meinen Schuhen knirschen, bis ich wieder umkehrte und zurückging. Immer, wenn ich am Kiosk vorbeikam, blickte mir aus dem verkrauteten Spiegel ein paar Sekunden mein Gesicht entgegen, das blasse, übernachtigte Gesicht mit den tiefverschatteten Augen und dem schmalen Mund. Der dunkle Hut war tief in die Stirn gedrückt, und aus dem Schal sah der schwarze Binder hervor. Ich konnte nicht begreifen, daß dieses Gesicht mir gehörte, und wandte mich verdrossen ab. Vor dem matten Lichtkegel zogen dünne Schwaden von Ruß und Rauch vorüber, und ich fühlte, wie sich mir die nebelbeuchte Bahnluft auf die Lungen legte. Vielleicht hätte ich in den Wartesaal zurückkehren sollen, so überheizt er war, aber ich fürchtete, ich könnte, von Müdigkeit überwältigt, einschlafen und den Zug verpassen, den Zug von drüben, von jenseits der Grenze.

Eine Weile blieb ich stehen, schlaftrunken gegen die Wand einer Holzbaracke gelehnt. Ich sah in die Dunkelheit hinein und versuchte, mir Gerhard vorzustellen, Gerhard, den ich beinahe zehn Jahre lang nicht mehr gesehen hatte. Zu den Festtagen hatte er die übliche Karte geschickt, manchmal auch einen kurzen Brief mit einigen Lichtbildern. Darauf war er abgebildet, manchmal mit seiner Frau, später auch mit den beiden Töchtern. Es kam mir wieder in den Sinn, wie ungewöhnlich es war, daß ich seine Frau nur von Bildern kannte, von blassen, verknickten Lichtbildern.

Jetzt huschte ein schwarzer Schatten vor meinen Füßen vorüber, nun ein zweiter und dritter, lautlos beinahe, dann verschwanden sie raschelnd in der Mülltonne: Ratten, dachte ich, und ein Ekel überkam mich. Die neblige Luft drang durch den Mantel, und ich begann zu frieren. Deshalb wanderte ich von neuem auf dem Bahnsteig hin und her, über knirschende Schlacke und harten Beton.

Wie Gerhard als Kind aussah, das konnte ich mir noch genau vorstellen: ein blasser, sommersprossiger Junge mit wirrem, dunkelblondem Haar, das einen leichten Anflug von Rot hatte. Am meisten freilich fielen seine großen, tiefschwarzen Augen auf, die immer ein wenig müde dreinschauten. Meist hielt er sich abseits von uns anderen Kindern, fand keinen Geschmack am Klettern und Zeltebauen; er hatte keine Lust, über Wassergräben zu springen und über Haufen aus duftendem Heu, sondern er saß in der Schusterwerkstatt, neben dem alten Vinz, der selbst auf der Straße mit seiner speckigen Lederschürze herumlief. Dort hockte Gerhard meistens auf dem wackligen Schusterschemel neben einem Haufen alten Schuhwerks und hörte dem Vinz zu, dem grauhaarigen Wirtkopf, der immer neue Geschichten wußte, spaßige und unheimliche. Die erzählte er mit einer hohen Fistelstimme, während er mit kurzen, festen Schlägen die neue Sohle anheftete; man mußte schon genau hinhören, wollte man ihn verstehen. Über die Ungerechtigkeit der Welt schimpfte er und schwärmte von kommenden Zeiten, in denen Frieden herrschte, Frieden und Wohlstand, und seine Augen strahlten in einem krankhaften, fast erschreckenden Glanz. Und wenn ich Gerhard manchmal einen Apfel schenkte, den ich mir aus dem nachbarlichen Garten geholt hatte, oder einen farbig geäderten Stein, wie ich sie unten im Flußbett fand, dann erzählte er mir von den Geschichten des alten Vinz, meist von den grausigen und düsteren, und in Gerhards müde Augen trat ein flackerndes Leuchten. Nur selten begleitete ich Gerhard, doch hielt ich es nie lange aus; die dumpfe Luft der Werkstatt ließ mich bald schwer atmen, auch schien mir der Schuster unheimlich, so daß ich mich unter einem Vorwand bald davonstahl. Wieviel Jahre lag das zurück? Ich war zu müde, es nachzurechnen.

Als wir dann vertrieben wurden, mußte ich wohl zwölf gewesen sein, und Gerhard drei Jahre älter als ich. In offene Güterwagen wurden wir verladen, an einem regnerischen Oktobertag, und der Zug rollte bis in den späten Abend hinein und die ganze Nacht hindurch. Wir waren mit Mutter in einen der ersten Wagen geraten, und der Rauch der Lokomotive wehte über uns hinweg. In Gerhards Auge war ein Kohlestäubchen geflogen, und er rieb daran, bis es sich rötete und zu tränen begann. Nachts stob aus der Lokomotive manchmal rötliches Funkengesprüh, und wir vergaßen darüber, daß wir uns mit jeder Sekunde von unserer Heimat entfernten, vielleicht für immer. Nur wenn wir auf Mutter hinablickten, die, den Kopf in beide Hände gestützt, stumm und in sich selbst versunken auf dem verbeulten Koffer saß, dann fiel es uns wieder ein. Gegen Morgen endlich, als schon der neue Tag grau aus der Finsternis tauchte, hielten wir in einem kleinen Ort; die Güterwagen wurden von mürrischen Soldaten geöffnet. Sie durchsuchten uns und unser Gepäck, aber sie nahmen uns keine Wäsche weg, fanden auch keinen Schmuck; nur Gerhard mußte die neuen Schuhe ausziehen, die ihm Vinz ein par Wochen vorher geschenkt hatte. Deutlich erinnerte ich mich an Gerhards wutverzerrtes Gesicht, als er die Schuhe auszog; der rechte wollte nicht vom Fuß gehen, bis dann der Soldat, der ihn durchsucht hatte, grob daran zerrte und ihn herunterzog.

Über die Grenze mußten wir laufen, querfeldein, über saftige Wiesen zuerst, dann einen aufgeweichten Feldweg entlang, der sich mühsam den Berg hinaufwand. Gerhard hatte die Hosen hinaufgekremgelt und watete, den verbeulten Koffer in der einen Hand und eine große Tasche in der anderen, durch die lehmbräunen Pfützen; ich trug einen Rucksack, dessen schmale Riemen mir hart in die Schultern schnitten, und Mutter, bei der sich schon damals das Herzleiden bemerkbar machte, trug ein Bündel Wäsche auf dem Rücken, blieb manchmal stehen, keuchend, und lief dann wieder schneller, um uns einzuholen. Die Grenze zog sich quer durch eine Waldwiese; üppiges Gras gedieh dort, das niemand mähte, und wir ruhten aus, erschöpft von der durchwachten Nacht und dem anstrengenden Marsch.

Aber dies war erst der Beginn eines mühseligen Wegs, der uns durch fremde Landschaften führte, an stattlichen Bauernhöfen vorbei und über den Asphalt fremder Städte. Gerhard bekam von einer alten Frau ein Paar Schuhe geschenkt, ein Paar braune Halbschuhe von ihrem Sohn, der in Rußland geblieben war; und ein Bauer schenkte uns auch einen zweirädrigen, gebrechlichen Karren, der unser Gepäck trug. Im

November endlich fanden wir Wohnung in einem Vorort von Leipzig, ein dumpfes, lichtloses Zimmer, das auf einen Hinterhof blickte; Wohnung fanden wir und Arbeit: Mutter als Pelznäherin und Gerhard als Lehrling in einer Schuhfabrik, während ich weiter zur Schule ging. Ein Jahr verstrich, und im nächsten Herbst erhielt Mutter Nachricht, ein nüchternes, amtliches Schreiben, daß Vater während der letzten Kriegswochen in Norditalien gefallen war.

Jetzt flammten drüben am Bahnsteig hinter der Baracke die Lampen auf, eine Reihe mattgelber Lichtkegel; ich blieb stehen und horchte gespannt hinüber. Der Lautsprecher klickte, und eine klare, saubere Stimme kündete den Zug an, mit dem Gerhard kommen mußte. Auch in der Baracke leuchteten Neonröhren flackernd auf; ein verschlafener Zollbeamter ging durch die Halle und rieb sich die Augen. Ich fühlte eine leichte, fiebrige Erregung in mir zittern: In wenigen Minuten schon würde ich meinen großen Bruder wiedersehen.

So war es auch damals gewesen, als ich Mutter erwartet hatte, hier auf diesem Bahnsteig. Ein müdes Lächeln hatte auf ihrem Gesicht gelegen, als sie aus der breiten Barackentür getreten war, in der einen Hand den alten, abgeschabten Pappkoffer, der noch von zu Hause stammte, in der anderen eine schwere Tasche. Als sie mich dann gesehen hatte, war sie mir rasch entgegengekommen, hatte das Gepäck abgesetzt und mich umarmt. Aber um ihre Augen hatten damals schon tiefe, bläuliche Schatten gelegen, die nicht nur von der beschwerlichen Reise herrührten. Drei Jahre hatten wir uns nicht gesehen, drei lange Jahre, seit ich von drüben geflohen war, hier mein Abitur nachgeholt hatte und in den Bankdienst eingetreten war.

Nun hörte ich ein leises, rollendes Stampfen, das immer näherkam, jetzt das dumpfe Schleifen der Bremsen; drüben am anderen Bahnsteig fuhr der Zug ein. Türen wurden geöffnet und dann hart zugeschlagen. In das Gebrodel von Stimmen und schlurfenden Tritten hinein hörte ich wieder die klare und kalte Stimme des Lautsprechers. Durch das Barackenfenster sah ich die ersten Reisenden eintreten, müde, übernächtigte Menschen, und auf dem Arm einer jungen Frau lärmte ein kleines Kind. Nun schoben sich die ersten durch den Ausgang und drängten mich beiseite. Ich prüfte jedes der Gesichter, die stumpf und abgespannt aussahen, aber sie waren mir alle fremd.

Da kam Gerhard, mit einem schweren Koffer bepackt, aus der Barackentür, und als ich in sein Gesicht blickte, das vor kaltem Schweiß glänzte, befahl mich dieselbe Empfindung wie vorhin. Ich glaubte in einen Spiegel zu sehen, aus dem mir schattenhaft und verwischt mein eigenes Gesicht entgegenkam, und doch konnte ich das Gefühl nicht abschütteln, daß diese Augen, schwarz und verschattet, dieser schmale Mund, mir fremd waren, ebenso fremd wie all die anderen Gesichter. „Gerhard“, rief ich mit heiserer Stimme; er hob den Kopf und sah zu mir herüber. Rasch löste er sich aus dem Gedränge und kam auf mich zu. Er setzte den Koffer an und drückte mir die Hand, fest, beinahe schmerzhaft.

„Es kam zu plötzlich“, sagte er dann, und ein Zittern schwang in seiner Stimme.

Ich schüttelte den Kopf, und mein Blick fiel auf den Trauerflor, den Gerhard am Mantelkragen trug. Darüber war das Parteiabzeichen befestigt.

„Nicht plötzlich“, erwiderte ich, „schon vor einigen Wochen hatte sie zwei Herzanfälle. Gestern haben wir sie überführt in die Leichenhalle. Du hättest schon gestern kommen sollen.“

Ich nahm Gerhards Koffer, und wir gingen nebeneinander auf die Unterführung zu. Unter unseren Füßen knirschte die schwarze Schlacke.

„Ich konnte nicht“, sagte Gerhard, „mein Posten ist wichtig, wichtig für Fortschritt und Frieden.“

Ich blickte ihn von der Seite an, wie er mit gesenktem Kopf neben mir hertrötete. Drüben auf einem anderen Bahnsteig verlöschte eine Lichtreihe.

„Ich denke, ihr macht Soldatenstiefel“, sagte ich.

Da traf mich sein Blick; Härte und Feindschaft lagen darin, und Gerhard gab keine Antwort. Ich sah auf meine schwarzen Lackschuhe und auf die schmutzigen Betonfließen. Mein Bruder, dachte ich, das also ist mein Bruder, während wir die Stufen zur dunklen Unterführung hinabstiegen.

Der Sudetendeutsche Tag findet zu Pfingsten in Nürnberg statt!

Fastnacht in der alten Heimat

Närrische Späße im Riesengebirge



Im vergangenen Jahrhundert wurden in den Bauden und kleinen Bauernhöfen unseres unvergesslichen Riesengebirges, die in den 70er Jahren noch üblichen Haus-Spinnräder auf die Seite gestellt und zwar früher als sonst, kurz die Arbeit in Haus und Hof beendet. Das Fastnachtsgebäck, die „Buchteln“, die schon am Vortage zubereitet wurden, genossen seitens der jungen Maiden nun einer ganz besonderen Aufmerksamkeit. Es wurden mehrere in einer Bratpfanne gebacken und am Fastnachtsabend demjenigen überreicht, dem sich das Herz des Mädchens zugewendet hatte. Die Überreichung der Buchteln zur Fastnacht bedeutete damals etwas Ähnliches wie ein Verlöbniß, an dem sich meist zur herbstlichen Kirme die Hochzeit anschloß. Die übrigen Familienmitglieder bereiteten die Ofenröhren für die zu erwartenden Narrenbesuche vor. Je drei vermummte Gestalten, die am Fastnachtstage die einsamen Gehöfte absuchten, klopfen energisch an die Haustüren und stand ihnen bei diesem Besuch das Recht auf Benützung der Ofenröhre zu. Was sie fanden, gehörte ihnen!

Kam es jedoch vor, daß die Hausfrauen die guten Sachen, welche sie in der Röhre für die Mittags- oder Abendzeit zu wärmen pflegten, wegzuräumen vergaßen, so bemächtigten sich die Narren alles dessen, was sie eben in der Röhre vorfanden. Alles wanderte in ihren großen Hamstersack, sogar auch die Hauslatschen, welche dort zum Trocknen aufbewahrt wurden. Aber auch die Gäste wurden zum Narren gehalten. In der Ofenröhre wurden absichtlich total versalzene Kuchen, ja sogar zerrissene Schuhe oder alte abgetragene Stiefel verborgen.

Zu Urgroßvaterszeiten galt es als eine besondere Freude, die Narren anzuführen. Genau wie am 1. April oder den „Spinnabenden“ foppte man sich am Fastnachtstag auf jede nur mögliche Weise. Sogar die Großmütter beteiligten sich an den gegenseitigen sich „zum Narren halten“ genau wie die ausgelassene Jugend, so daß des Ulkens kein Ende war. Am Abend drehte man sich nach den Klängen der „Kreuzpolka“. Unter den Burschen war das „Zichahn“ oder besonders das „Schäftekloppa“ sehr beliebt.

Bei diesem derben Spaß kommt die Originalität, bzw. die Urwüchsigkeit der damaligen Mentalität deutlich zum Ausdruck, zumal verfeinerte Lebensformen damals auf dem Lande unbekannt waren und wohl auch kaum angenommen worden wären! Welch' ein Wandel hat sich innerhalb von etwa 100 Jahren gegenüber der heutigen „Twistzeit“ vollzogen! Freilich bestanden damals noch keine fremden, besonders amerikanische Einflüsse. Nun zu dem derben Spaß selbst: Die Burschen, ausnahmslos in „Schäftestiefeln“ und mit einem „Klopfstock“ versehen, faßten sich mit ausgestreckten Händen und drehten sich, wild mit den langen Stiefeln aufstampfend im Kreise, wobei die später angeführten Verslein laut gesprochen oder gesungen wurden. Nach jedem Verslein wurde von allen Teilnehmern im gleichen Rhythmus kräftig auf die Stiefelschäfte geklopft. Beim zweiten Vers wurde dasselbe Spiel in gebückter Stellung ausgeführt, nachher löste man sich in Paare auf, faßte sich mit gestreckten Armen einander gegenüberstehend und drehte sich im Kreise. Nun ging man auseinander, sodaß man sich gegenüberstand im weiteren Abstand und hüpfte, mit den Füßen laut aufstampfend, aufeinander zu. Anschließend hakte man sich paar-

weise ein und drehte sich wild im Kreise. Nachher ging man wieder auseinander in kleinerem Abstand, warf die Beine recht hoch und nun galt es, daß man sich gegenseitig die Stiefel von den Füßen zog. Bei dieser „Spielphase“ ging es am turbulentesten zu, da viele beim gewaltsamen Stiefelabziehen sich schwer auf einem Fuß halten konnten und meist unsanft mit ihrer Sitzfläche auf dem Boden landeten. Zum Abschluß zog einer den andern wieder zu sich, zog schnell die derben Leder- oder Manchesterhosen stramm und verabfolgte seinem Partner einen saftigen, sogenannten „Freundschaftshieb“. Nachher wurde recht ausgiebig dem „Suff“ gehuldigt. Nur selten waren herzhaft und robuste Landmädchen an dieser recht derben, burschikosen Unterhaltung beteiligt. Bejahendenfalls schlüpfen sie in die Langschäfter der Väter, Knechte oder jüngeren Brüder, die noch nicht „mitmachen“ durften, besorgten sich den erforderlichen Reitstock und stiefelten los. Natürlich wurden sie von den übermütigen Burschen besonders scharf „aufs Korn“ genommen und gelang es bei ihnen leicht — entsprechend der Spielregel — die meist zu großen, wuchtigen Röhrenstiefel den drallen Dorfschönen von den Füßen zu ziehen.

Nachdem damals die langen Stiefelschäfte aus Roßboxleder an die rindslledernen Füßlinge angestept waren und somit ganz steif und hart waren, verursachten sie beim kräftigen Aufklatschen der Staberln einen tüchtigen, schußartigen „Knalleffekt“! Als Klopfgerät diente größtenteils das damals als Zuchtmittel in Haus und Schule vielbenützte „spanische Röhr!“ (Schilfstawla), seltener der Haselstecken, Weichselpfeifenrohr, mitunter der Ochsenziemer.



Bauernhochzeit
(Bauernball 1937 — Ober-Prausnitz)

Aufgenommen im Gasthaus Hampel, Ober-Prausnitz Nr. 83

Untere Reihe von links:

Christoph Hampel, Nr. 81, Marie Kuhn, Nr. 45, Franz Wanka (gef.), Nr. 80 (als Druschma), Paulina Wanka, Nr. 56 (Braut), z. Zt. noch in der CSSR, Franz Wanka, Nr. 56 (Bräutigam), Franziska Ruß, Nr. 67, Franz End (gef.), Nr. 67.

Obere Reihe von links:

Marie Rolf, Nr. 95, Andreas Kuhn (gef.), Nr. 220, Franziska Kuhn, Nr. 66, Karl Sturm, Nr. 52, Hedwig Hampel, Nr. 95, Alfred Berger, Nr. 35, Josef Rumler, Nr. 212, Marie Rumler, Nr. 58.

Natürlich gab es damals noch keine Parkettböden und nur die soliden, mit Schmiedeeisen beschlagenen Dielen, vermochten eine solche Behandlung der wuchtig aufstampfenden mit Stocknägeln versehenen Langschäftern standzuhalten. Nun folgten die einzelnen Verslein:

1. Schäftekloppa is asu gesund, mocht die Woda stork und rund.
2. Tut dos Ding ne zu pomalich mocha, doß die Schäfte a kedonich krocha.
3. Bei'm Kloppa tut ock ne drschrecka, durchs huche Lader zwickt ke Stecka.
4. Nu wull mr olle ei die kehne giehn, dos Stawla schleht drzu n Tockt su schien.
5. Sein die Schäft bale wech vum Kloppa, huppa die Flieh rebellisch ei a Socka.

6. War die Schäftestiefan vun a Pfuta brengt, dar kriegt ne vulle Moß geschenkt.

7. Uf's U.h knoll mr es noch druff und gleh beginna kon der große Suff!

Erst im Morgengrauen begab man sich gröhrend und schwankend ins Freie und viele hatten Mühe, die elterliche Behausung, die oft verschlossene Türen hatten, zu erreichen. Manche unsanft aus dem Schlaf gestörte Väter sprangen ob der ungewollten Störung grimmig und wutentbrannt aus den molligen Betten und für manche, selbst für 18 bis 19jährige

Burschen begann das „letzte Klopfen“. Diesmal aber nicht mehr auf die schützenden Lederschäfte, sondern recht spürbar auf den etwas höher gelegenen stramm- oder heruntergezogenen Hosenboden, wobei im Augenblick eine „Ernüchterung“ einsetzte. Meist eilten die guten Mütter herbei und geboten, so gut sie konnten, Einhalt. Welchen alten treuen Riesengebirgler beschleicht nicht eine süße Erinnerung an dieses urwüchsige Treiben längst verflossener Jahre und nie wiederkehrender Bräuche unserer Vorfahren

Kurt Kuhn

Gedanken eines alten heimatvertriebenen Bauern zur Jahreswende 1963/64 von A. Franz, Hart

Was ist ein Bauer? Ein Mensch der unter Zuhilfenahme der Natur mit traditionsbedingter Erfahrung, seines Wissens und Könnens, jahraus jahrein immer neue Werte schafft, Werte ohne welche die Menschen weder leben noch schaffen können: Das tägliche Brot!

„Wer gräbt und pflügt, will die Natur nicht plündern, sondern abändern! Pflanzen heißt, etwas nicht nehmen, sondern erzeugen!“ (Spengler)

Der Ackerbauer erscheint am Anfange jeder Kultur! Er ist seßhaft, weil erdgebunden! Die Erde, seine Ackererde wird seine Heimat.

Ich blättere in der Geschichte meiner Heimatgemeinde, in der meiner weiteren Umwelt. Jahrhunderte sind es, seit unsere Vorfahren die Gebiete rodeten. Von viel Not und Leid wird berichtet, das durch Krieg, Seuchen, Mißernten und anderem entstanden und trotz allem verloren sie nicht den Mut und die Zuversicht, Zerstörtes wieder aufzubauen, den Acker neu zu bestellen.

Reiche entstanden und gingen unter, Grundherren kamen und wechselten, Leibeigenschaft und Robot drangsalierten ihr bescheidenes Dasein, aber sie überdauerten all diese Fährnisse mit der tiefen Gläubigkeit und dem Willen zur Erhaltung ihrer Sippe! Denn wenn im Verlaufe der schweren Drangsale ihnen nur das nackte Leben geblieben war, so war noch geblieben der Acker, die Heimat. Wer die Gegenwart verstehen will, muß die Vergangenheit kennen. Und, ohne Ursache gibt es keine Wirkung. 1914, August. Ein Schicksalsjahr nicht nur für Österreich im besonderen Maße für uns Deutsche in Böhmen/Mähren und Schlesien. Österreich wird aufgelöst, neue Staaten entstanden, so auch die neue Tschechoslowakei. In diesen neuen Staatenverband kamen wir Deutschen, mehr als 3 Millionen Menschen. Wir wurden angeblich gleichberechtigte Bürger in diesem Staate, sollten es nach der Proklamation von Roosevelt (Selbstbestimmungsrecht) werden. Blieben jedoch Bürger zweiten Grades. Die Großmannssucht der Tschechen wollte einen tschechischen Nationalstaat.

Jedoch wir Deutschen im neuen tschechischen Staat waren im Laufe von Jahrhunderten ein Volk geworden, eine Gemeinschaft durch Tradition, Kultur und Sprache und nicht zuletzt durch die Ausstrahlungen der Macht des österr. Kaiserhauses. Über die Tatsachen der geschlossenen deutschen Bauerngemeinden, der deutschen Städte und ihrer kulturellen Ein-

richtungen, darüber konnte keine Fiktion der Tschechen, eines Nationalstaates hinwegtäuschen. Wir deutschen Bauern blieben, wenn auch unter allerlei Schikanen, praktisch völkisch unbeeinflusst wie wir es die Jahrhunderte geworden waren. Denn wir hatten die unverlorene Heimateerde unter den Füßen unzerstörbar, eine Gewähr, eine Sicherheit, die im Wandel der historischen Ereignisse konstant geblieben war. Da kam das Jahr des Heiles 1945. Das Jahr der Katastrophe für uns Deutschen in der CSR, aber auch die Schmach, die Außerachtlassung von Moral und Sitte, die Verhöhnung aller religiösen Grundsätze, das Inerscheintreten menschlicher Brutalität, die Entfesselung aller atavistischen Triebe, Habgier und Raub, Mord und Totschlag. Ein Sündenregister das historisch bleibende Anklage sein wird. Das deutsche Bauerntum wurde der Grundlage seiner Existenz beraubt, von Habe und Heimat vertrieben. Mehr als 3 Millionen aus ihrer angestammten, rechtmäßigen Heimat entfernt. Menschen wurden ihrer Habe beraubt. Materielle Güter können neu erworben werden und daß dem so ist, haben die Heimatvertriebenen hier in Deutschland während der vergangenen 17 Jahre reichlich bewiesen, die kulturellen Werte welche durch die Austreibung verloren gingen sind deswegen so groß, weil sie im Sog der 70 Millionen Menschen in Deutschland, West und Ost verloren sind. Endgültig!

Ich habe oft Gelegenheit mit alten Heimatvertriebenen zu sprechen und konnte feststellen, daß sie die Einwirkung der Austreibung kaum überdacht haben! Wir Deutschen in Österreich, dann in der CSR waren im Laufe der Jahrhunderte mit eigener Kultur, Sprachengesetz ein Volk geworden. Im Jahre 1348 wurde in Prag die erste deutsche Universität errichtet. Eine deutsche! Warum nicht eine tschechische oder slavische? Doch nur deswegen, weil diese Kultur noch nicht ausreichte für eine Hochschule.

Gewiß als Einzelmenschen, Einzelfamilien sind wir geblieben, leben noch und bei den jährlichen Heimattreffen versuchen wir die ehemalige Volksverbundenheit in Erinnerung zu rufen. Wie lange noch? Die große, schwer faßbare Tragik der Austreibung ist nun die, daß ein in fast einem Jahrtausend gewordenes Volk ausgelöscht, gemordet wurde. Das Bewußtsein der Endgültigkeit ist die Trostlosigkeit! Erst wenn man etwas endgültig verloren hat, erkennt und empfindet man seinen Wert.

Ein Maler unserer Heimatberge

Der Künstler schafft gegenständlich, wirklichkeitsnahe. Zahlreiche Skizzen und Studien, die er einst im Riesengebirge machte und vor der Vernichtung des Krieges retten konnte, ermöglichen es ihm immer wieder, in Öl- und Pastellbildern unser liebes unvergessenes Riesengebirge in seinen verschiedenen Stimmungen darzustellen.

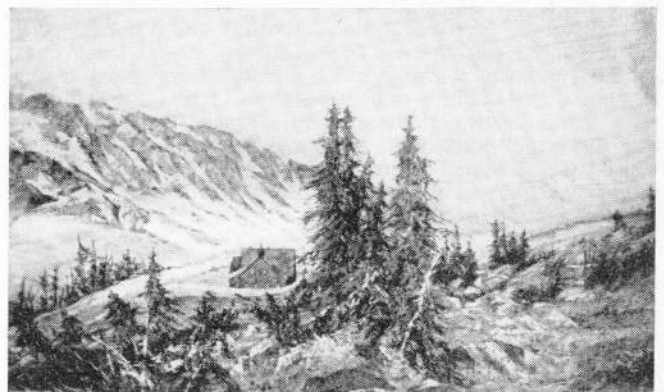
In seinen lebenswahr empfundenen Landschaftsgemälden spürt der Beschauer die Wildheit, Erhabenheit und herbe Schönheit unserer Heimatberge.

Viele seiner Gemälde wurden nicht nur von privater Seite, sondern auch von Behörden gekauft.

Besondere Freude aber ist es stets für den Künstler, wenn seine Arbeiten die Wohnungen von Riesengebirgsfreunden schmücken.

Er ist stets gern bereit, Bildanfragen zu beantworten.

Elli Raschke



Das oben abgebildete Gemälde „Die Teichränder“ ist ein Werk des Landschaftsmalers

EDUARD SCHMIDT, in Berlin 42 (Tempelhof), Rothariweg 15.



Oschermietwoch

Bläst die Trompeet em Metternocht
Die Fosnocht mit dam Truwel ob,
Dann krieght ma, su de Mietwoch togt,
A Oschenkreizla uf a Kop.

Mei liewe Mensch, wos best du denn,
Ub Kaiser, Kienigh, Papst on Fürst,
A beßla Staab. Is Lawen aus,
Aim Grob zu Staab du wieder wirst.

Wos ronnst de denn, du Menschenkend,
De Tud, da leeft de nee devo.
On Gold on Geld on Ruhm on Ehr
Bleiw n wie die Nut on Sarghen do.

Ok wos de do hast Gut's geton
Dos gieht mit dir eis ondre Lond.
Host de recht viel on Liew dezu.
Dann sei dir vürm Gerecht nee bond.

Wenerlois

Februar.

Die Ruhezeit in der Natur geht ihrem Ende entgegen. Schon beginnt der Saft in die Bäume zu steigen. Schneeglöckchen und Krokusse durchbrechen die Schneedecke und beweisen, daß das Leben auch in diesem Winter Sieger blieb und dem Frost und der Kälte trotzen konnte.

Auch im Leben der Menschen finden wir ähnliche Vorgänge. Die lähmende Untätigkeit des Winters ist überwunden. Die Leute sehnen sich wieder nach kräftiger Arbeit. Der seelische Bereich ist von dieser Umwandlung nicht ausgeschlossen. Der Lebenswillen bricht durch und findet im Tanztrubel der Faschingszeit ein willkommenes Ventil. Im Essen und Trinken wird in dieser Zeit leicht gegen die Natur gesündigt.

Auf den ausgelassenen Faschingstrubel wirkt die Wirklichkeit des Aschermittwochs wie eine kalte Dusche. Die tolle Freude erhält im Aschenkreuz einen kräftigen und nicht überhörbaren Punkt gesetzt. Eine gezügelte Fastenzeit soll die üppigen Mahlzeiten ersetzen.

Wie im Frühlingssturm viel Altes und Morsches bricht, so sterben im beginnenden Frühling viele Menschen, weil sie wohl nicht mehr die Kraft für einen Neubeginn des Jahres, für einen neuen Sommer, aufbringen. Aber nicht nur Altes und Morsches fällt, sondern auch die Jugend hat ihre körperliche Prüfung zu bestehen.

Die Kirche beginnt die Fastenzeit mit dem Aschenkreuz. Gedenke, o Mensch, daß du aus Staub bist und zu Staub zurückkehren wirst. Als Dorfbub ministrierte ich in meiner lieben Heimatkirche. Die Stunden, die ich am Altare dienen durfte, zählen zu den glücklichsten meines Lebens. Am Aschermittwoch war ich der erste, dem der Pfarrer mit geweihter Asche ein Kreuz auf die Stirne zeichnete mit den ernstesten Worten dieses Tages.

Was sagten aber die Worte einem gesunden, lustigen, übermütigen Dorfjungen? Ich wischte die Asche mit dem Taschentuche ab und damit war mir wohl auch die Mahnung an die Vergänglichkeit vergessen.

Oft stand ich mit dem Pfarrer an offenen Särgen, in denen Dorfleute zur letzten Ruhe gebettet waren und verstand die stumme Predigt der geschlossenen Augen und gefalteten Händen nicht. Vor mir lag doch mein junges Leben im hellen Sonnenschein meiner Wünsche und Träume, ich stand erst im Morgen meines Lebens, was sollte mir der Gedanke an den fernen Abend! Es ging mir alles viel zu langsam. Mein liebes Vaterhaus und die schöne Heimat wurden mir zu eng. Ich sehnte mich nach der Ferne, nach Glück und Ruhm, ich dummer, einfältiger Dorfjunge und merkte nicht, daß ich ein Paradies gegen eine kalte, fremde, nüchterne Welt eintauschen wollte.

Eine schwere Diptherie, verbunden mit Scharlach, fesselten mich durch Tage ans Bett. Meine gute Mutter wachte bei mir, bis die Gefahr vorüber war. Unserm Nachbar, dem Mahl-

müller, erkrankte sein Wenzel an derselben Krankheit und der Bub starb daran. In der andern Mühle im Oberdorf erkrankte die Tochter Mathilde. Auch sie starb, jünger noch als ich. Als ich es hörte, packte mich das Memento, homo, zum ersten Male und wenn immer ich auf den Friedhof kam, grüßte ich die beiden Gräber. Hier könnte ich auch liegen, hätte mich der ewige Vater gerufen.

Kaum war ich genesen, trank ich aus Unvorsichtigkeit eine Lysollösung, die wir zur Desinfektion der Wohnung bekommen hatten, anstatt eines Eisenpräparates, das ich zur Stärkung trinken sollte. Gleich hatte ich das brennende Zeug ja ausgespuckt, mein Magen mußte jedoch ausgepumpt werden und ich hörte den Arzt sagen, daß ich sterben müßte, hätte ich etwas davon verschluckt. Draußen schien die schönste Junisonne, die Eltern standen weinend um mein Bett, da klopfte das Memento, homo, wieder an mein Jungenherz, diesmal merklich stärker.

Ich kam über vieles Bitten ins Gymnasium. Täglich pilgerte ich den weiten Weg vom Dorfe in die Stadt und begann in einsamen Stunden über die Dinge der Welt nachzudenken und mir einen Maßstab für den Wert und Unwert der Güter dieser Welt zu suchen.

Der reiche Fabrikant Kluge starb an einem Halsleiden. Er konnte die letzten Tage seines Lebens nicht mehr schlucken. Was nutzten ihm Gold und Silber, was Menschenehre, Fabriken und Gutsbesitz?

Ein junges, bildschönes Mädchen aus Oberseifen, glückliche Braut, verkühlte sich nach einem fröhlich durchtanzten Ball, bekam Lungentzündung und mußte Eltern und Bräutigam verlassen.

Ein junger Bauer, nicht viel älter als ich, heiratete und war sehr glücklich in seiner Ehe. Im Winter sägte er Holz auf der Kreissäge. Ein knorriges Stück sprang ab, traf den Kopf des jungen Mannes so unglücklich, daß Franz tot war, ehe der Arzt kam.

Im Frühling brachte unser sonst harmloser Gebirgsbach, den ich als Bub sehr oft übersprungen hatte, Hochwasser aus den Bergen. Ein vor Gesundheit strahlendes Mädchen tanzte übermütig auf einem über den Bach gelegtes Brett, rutschte aus, fiel in das eiskalte, schnell fließende Wasser und ertrank. Ein Student, ein lustiger, fröhlicher, freundlicher Bursche, sang mit seinen Freunden in einem Gastlokal. Er wollte einige Minuten an die frische Luft gehen, sah draußen an der Hauswand ein Motorrad stehen, schwang sich darauf, ratterte los, fuhr an einen Baum und nach kurzer Zeit brachte man den unglücklichen Eltern den einzigen Sohn in seinem Blute tot nach Hause.

Mein alter Freund, der achtzigjährige Straßeneinräumer Hermann Drescher, sagte damals: „Alte Leute müssen sterben, junge Leute können sterben.“ Es waren seine letzten Worte an mich. Als ich wieder heim kam, war er tot.

Im ersten Weltkrieg mußte auch ich hinaus ins Feld und habe manchen lieben Kameraden verloren. Das Memento, homo, ließ sich nicht mehr so leicht aus den Gedanken wischen, wie ehemals die geweihte Asche von der Stirne.

Ich kam an die Universität und sah in der Anatomie karbolgetränkte Leichen, die von Studenten seziert wurden. Über dem Saaleingang dieses Raumes sollte eine Tafel hängen mit den Worten: Memento, homo!

Was bist du, Menschenkind? Du, stolzer Mann, du auf deine Schönheit eitle Frau? Schaut euch einmal den verschrumpften toten Körper in der Anatomie an. Das waren Menschen wie du und ich! Rotes Blut rollte in ihren Adern, ihr Herz sehnte sich nach Glück wie bei uns, vielleicht waren sie auch berechtigt stolz auf ihre Erfolge und eitel auf ihre Schönheit. Und nun? Scharfe Messer trennen die Haut von der Muskulatur und ... doch erspart es mir.

Ich kam in den Beruf, der mir zusagte, konnte die Schwester meines Pfarrers zu meiner Frau nehmen. Sie schenkte mir vier gesunde Buben. Das Memento, homo, hatte wenig Platz in meinen Gedanken, die um Beruf, Familie, Volk und Heimat kreisten.

Der zweite Weltkrieg kam. Wieder zog ich hinaus ins Feld. Brave Soldaten meiner Kompanie fielen oder wurden schwer verwundet. Immer war ich mitten unter meinen Männern, ein gütiger Schutzengel behütete mich. Was ich meinen Leuten an Opfern ersparen konnte, tat ich und bin manchen schweren Gang selbst und allein gegangen, denn auf alle Kameraden wartete daheim eine Mutter, bangte eine Frau und unversorgte Kinder.

Mein Schwager, der Pfarrer und Dechant, hatte zum Aschermittwoch 1944 seinen Kirchkindern noch einmal das Aschenkreuz auf die Stirne gezeichnet und dann bemerkt, daß es

wohl das letzte Mal gewesen sein wird. Eine Woche nach Ostern war er gestorben und als ich von der französischen Küste auf Urlaub kam, lag er lächelnd im Sarge. Er hat die Not und das Elend der geliebten Heimat nicht mehr erleben müssen.

Wir sollten uns durch die Gewißheit, daß wir sterben müssen, den Lebensmut nicht rauben lassen und sollen dem Vergehen des Körpers auch nicht ständig grübelnd nachhängen, aber dann und wann ist es angezeigt, an das Memento, homo, zu denken.

So am Aschermittwoch, auch wenn kein übermütiger Fasching diesem Tag vorausging, oder zu Allerheiligen oder am Totensonntag, wenn wir an den Gräbern unserer Lieben stehen und ihrer gedenken, die unter dem Rasenhügel liegen, oder

wenn ein müder Freund sich zum letzten Schlaf gelegt hat oder wenn wir in den Straßen einem Zug begegnen, der einen Menschen hinausgeleitet zum Friedhof.

Ein alter Mann sagte einmal: „Lebe immer so, wie du am Sterbebett wünschen wirst, gelebt zu haben.“ Ein gutes Wort!

Freuen wir uns des Lebens, der Gesundheit, der schönen Natur, der guten Kunst und seien wir Gott dankbar für jede schöne und glückliche Stunde, aber denken wir auch manchmal an die Mahnung des Aschenkreuzes: Memento, homo, quai pulvis es...

besonders dann, wenn uns der Geist dieser Welt in seine Netze verstricken will und das Leben zu stark lockt.

Alois Klug

VERSCHIEDENES

Heimatsfreunde helft mit das sudetendeutsche Wörterbuch zu vollenden

Wie alljährlich, so hielt auch in diesem Jahre der Leiter des Sudetendeutschen Wörterbuches, Dr. Franz Beranek, mit den 80 erschienenen Mitarbeitern im Gasthof Wulle eine Arbeitstagung ab. Diese waren aus allen Teilen der alten Heimat Böhmen und Mähren erschienen. Es wurde bekanntgegeben, daß im nächsten Jahre mit der Herausgabe des Wörterbuches, der Umgangssprachen im Sudetenraum, in Lieferungen begonnen werden wird. Die Aussendung der Fragelisten, zuletzt wurde seit 1957 die 60. verschickt, dürfte voraussichtlich in einem Jahre beendet werden. Trotz der rund 600 Mitarbeiter gibt es immer noch Landstriche, aus denen bisher keine Mitarbeiter gewonnen werden konnten. In unserem Abschnitt werden dringend noch Kräfte gesucht, besonders aus den Gerichtsbezirken Königinhof und Jermer, aus welchen jetzt nur je ein Mitarbeiter am Sudetendeutschen Wörterbuch mitwirkt. Zur großen Freude aller Anwesenden hatten sich über 20 neue Kräfte eingefunden, die sich für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt hatten. Interessenten, die Lust und Liebe an der Mitwirkung bei diesem großen Werke unserer Mundart haben, können sich jederzeit beim Sudetendeutschen Wörterbuch, 63 Gießen, Ludwigstraße 36/II anmelden.

Heimatlexikon „Die Sudetenländer“

Vom Sudetendeutschen Archiv in 8 München 22, Thierschstraße 17/III, wird an der Herausgabe eines Heimatlexikons gearbeitet, das alle für die Sudetenländer wichtigen Begriffe enthalten soll.

Aufgenommen werden: Alle Ortschaften ab 900 Einwohner, außerdem auch kleinere mit Besonderheiten, Burgen, Schlösser, Ruinen, Lebensbilder bedeutender Personen, geographische Begriffe (Landschaften, Berge, Gewässer, Flora, Theater, Volkskunde, Presse, Kunst, Musik, Literatur, Klima usw.), kulturelle Begriffe (Wissenschaft, Schulen, Mundart usw.), Verbände, Vereine Jugendbewegung, geschichtliche Ereignisse (Schlachten, Siedlungsgeschichte), kirchengeschichtliche Angaben (Religionsgemeinschaften, Kirchen, Klöster, Orden, Wallfahrten usw.), Bäder und Sommerfrischen, Bevölkerungsfragen, wirtschaftliche Angaben (Industrie, Landwirtschaft, große Firmen, Verkehr usw.) und andere für die Heimat wichtige Vorkommnisse und Begriffe. Zur Aufnahme in das Lexikon werden noch die Biographien geistig und künstlerisch Schaffender und im öffentlichen Leben stehender Persönlichkeiten benötigt. Die Redaktion bittet um Bekanntgabe von Geburtsort und -datum, Beruf, Werdegang, Werken, Veröffentlichungen, Ehrungen, Preisen, Ernennungen, Literatur über Personen und Werke und Anschrift. Diese Angaben sollen ausführlich sein, da sie auch zur Vervollständigung der biographischen und kulturellen Sammlung des Sudetendeutschen Archives dienen.

Buchbesprechung

Dr. med. Emilie Fried — Dr. phil. Paul Fried — C. Stephenson Verlag Flensburg: Liebes und Eheleben, ein praktischer Berater. Dieses Buch, von einer Ärztin und einem Philosophen ohne Handschuhe geschrieben, sollte man allen Brautleuten — rechtzeitig — auf den Geschenkstisch legen: es würde mancher Ehe viel, viel Sorgen ersparen! F. O.

Handelsakademiker schritten zur Selbsthilfe

Eine entschlossene Gruppe unserer sudetendeutschen Handelsakademiker nahm ihr Schicksal fest in eigene Hände. Es gelang ihr, ein jahrelang erstrebtes Ziel zu realisieren und die Anerkennung von Berufsbezeichnung und damit Titel eines „Betriebswirtes VDH“ durchzusetzen. Veranlassung dazu war, daß die neuerdings gegründeten höheren Wirtschaftsfachschulen — die weder zur Fach-Hochschulreife, noch zu einer ordentlichen Matura führen — teilweise sogar mit amtlicher Unterstützung begannen, ihren zukünftigen Absolventen klangvolle Titel in Aussicht zu stellen.

Interessierte Handelsakademiker erfahren kostenlos Genaueres über den ihnen (unter bestimmten Voraussetzungen) zustehenden „Betriebswirt VDH“ bei unserem Landsmann Josef Stepina, Betriebsberater in Düsseldorf, Luegallee 72. Die junge Gruppe der Handelsakademiker, die sich im Verband Deutscher Handelsakademiker zusammengeschlossen hat, kämpft mit Entschlossenheit auch um weiterreichende Berufswünsche: Einbeziehung der Studienzeiten in die Altersversorgung, bessere Einstufung ihrer in öffentlichen Diensten tätigen Mitglieder, Wiederherstellung des früheren Sozialprestiges, klares Tarifrecht und anderes mehr.

Die Vierteljahresschrift „Schlesien“ herausgegeben von Karl Schodrok, dem Leiter des Kulturwerks Schlesien in Würzburg, bringt in ihrem Heft III/1963 wieder in guter Ausstattung und mit kostbaren Kunstdruckblättern, eine Reihe guter wissenschaftlicher und kunstpflegerischer Beiträge.

Alles in allem: Diese Vierteljahresschrift „Schlesien“, die 1963 bereits im 8. Jahrgang erscheint, erfreut durch ihr geistiges Niveau und die gute graphische Gestaltung und hat mit Recht ein gutes Ansehen im Kreise der ernstzunehmenden Zeitschriften in Deutschland und im Ausland.

Diese ausgezeichnete Vierteljahresschrift können wir allen interessierten Persönlichkeiten auf das beste empfehlen, sie ist eine Fundgrube ostdeutscher Heimatkunde.

Schönes Sudetenland 1964

Ein Jahrbuch mit 28 Bildpostkarten der unvergessenen Heimat und Anekdoten von Wilhelm Pleyer, DM 2,80, im Adam Kraft Verlag, Augsburg 13. Wie alle Jahre, hat auch dieses Jahr dieser Bildkalender ein gewinnendes und geschmackvolles Äußeres. Die 4-farbigen Bilder von Willy Lang sind sehr ansprechend und zeigen interessante Ausschnitte aus unserer alten Heimat. Die weiteren 24 Fotografien sind über das ganze Gebiet vom Böhmerwald bis nach Schlesien verteilt. Der Jahrbuch verdient es, daß er in allen sudetendeutschen Familien Aufnahme findet.

Hast du im Leben Sturm und Not,
vertraue stets aufs neue,
vor allem deinem lieben Gott
und wahrer Freundestreue.

An alle Bezieher unseres Heimatblattes!

Liebe Heimatfreunde!

Es ist schon Tradition geworden, daß wir nach Beginn des neuen Jahres immer einen kurzen Rückblick über den Stand unseres Heimatblattes halten. Im April dieses Jahres sind es schon 18 Jahre, seit die ersten hektografischen Hefte hinaus gingen. Wir Riesengebirgler brauchen uns unseres Heimatblattes nicht schämen. Es gibt noch besser gestaltete, das wollen wir ohne Neid anerkennen; diese Heimatblätter haben aber auch einige tausend Bezieher mehr und auch einen erhöhten Bezugspreis. Ich habe immer gesagt: 2000 neue Bezieher und auch wir hätten das Blatt zweimal monatlich bei 16—20 Seiten und mit besserer Gestaltung herausbringen können. Dieses angestrebte Ziel wurde nicht erreicht. Die neuen Bezieher, welche alljährlich kamen, decken die normalen Abgänge. In Westdeutschland leben nach unseren Schätzungen 5000 Familien und Einzelpersonen mit eigenem Haushalt, die nicht Bezieher des Blattes sind, jedoch zum Großteil Mitleser oder Ausborger bei anderen Beziehern.

Mit Sorgen haben wir der neuen Postgebührenerhöhung, die mit dem 1. Januar in Kraft getreten ist und die einzig und allein nur die Postbezieher betraf, entgegengesehen. Heute können wir sagen, Gott sei Dank, die Abmeldungen sind sehr gering geblieben. Ich möchte an dieser Stelle allen, die ihrem Heimatblatt die Treue bewahrten, recht herzlich danken.

Das Heimatblatt ist nicht teurer geworden!

Für unsere Verlagsbezieher trat anfangs April 1963 eine bescheidene Erhöhung ein. Auf den Zahlkarten, die wir vierteljährlich dem Heft beilegen steht rückwärts aufgedruckt der jetzige Bezugspreis. Wir waren überrascht, als die Einzahlungen hereinkamen und sehr viele DM 4,50 einzahlten oder den Jahresbezugspreis von DM 18,—. Wir bitten alle Verlagsbezieher, immer die Rückseite der Zahlkarte zu beachten, da steht der gültige Bezugspreis drauf. In der Zeit von Mitte Oktober bis Neujahr kamen über 300 Zuschriften herein, mit der Mitteilung, daß man gezwungen sei, das Heimatblatt abzubestellen. Angeführt wurde: 1. „Es sei zu teuer“. Dabei ist unsere „Riesengebirgsheimat“ das billigste Heimatblatt von fast allen anderen Blättern, mit der Bildbeilage monatl. 40 Seiten stark. 2. „Aus unserer Gemeinde war das ganze Jahr nichts drin.“ Das kann für manche Gemeinden zutreffen, für die kein Berichterstatte hier ist. 3. „Der Vater oder die Mutter ist gestorben, wir kennen niemanden mehr von daheim“, schreiben die jungen Leute. Wundert uns nicht, wenn die jungen Leute zu keinem Treffen kommen. 4. „Wir haben eine kleine Rente, was wir bekommen, reicht gerade zum Leben. Nebenauslagen können wir uns nicht mehr leisten“. Es ist richtig. Durch die ständige Verteuerung der Lebens- und Bedarfsmittel ist die Lebenshaltung der kleinen Leute schwer gefährdet. Wir wissen aber auch, daß die Hälfte unserer Bezieher, Rentner sind. 5. „Wir haben uns ein Eigenheim gebaut“ oder „wir haben eine neue Wohnung, die ist sehr teuer. Da müssen wir mit jedem Pfennig sparen“. Das ist sehr leicht verständlich. Da schrieben wieder andere: die DM 1,50 im Monat muß und wird auch noch übrigbleiben, trotz unseres bescheidenen Einkommens. 6. „Im Sommer haben wir die Familie unseres Sohnes besucht, dabei haben wir uns Norddeutschland mit angesehen, wir waren 4 Leute im Wagen, das hat uns ein schweres Geld gekostet, schicken Sie uns im kommenden Jahr das Blatt nicht, bis wir wieder die Schulden bezahlt haben.“ 7. „Wir brauchen dringend eine Waschmaschine, einen Elektroherd, ein Fernsehgerät fehlt uns auch noch, haben monatlich hohe Raten zu zahlen, bitte haben sie Verständnis, wenn wir das Blatt abbestellen. Später bestellen wir es gerne wieder“.

Wir könnten noch viele andere Argumente anführen. Wir können niemanden zwingen, Bezieher zu bleiben. Alle

ändern aber, denen der Weiterbestand unseres Heimatblattes eine Herzenssache ist, können wir nur bitten, die entstandenen Lücken durch Neuwerbungen wieder aufzufüllen.

Familien- und Ortsberichte bringt unser Heimatblatt, gegenüber den anderen Heimatblättern, wohl die meisten.

Der Großteil unserer Berichterstatte berichtet im sogenannten Telegrammstil und nur Außenstehende bringen viel zu lange Nachrichten. Nach Weisung der Zeitungsverlagskontrollstelle in Berlin dürften wir nur 10 Seiten Berichte in jedem Heft bringen. Wir bitten heute alle, die uns schreiben, um kurze sachliche Mitteilungen.

Viele Klagen erreichten uns im letzten Jahr: „Über den Todesfall der Eltern wurde im Heimatblatt nicht berichtet, an die silberne oder goldene Hochzeit wurde nicht gedacht, über Jubelgeburtstage nicht berichtet usw.“

Alle diese Klagen sind vollauf berechtigt. Wir können aber nur das im Blatt schreiben, was uns mitgeteilt wird. Allwissend sind wir nicht. Dasselbe gilt auch für unsere Berichterstatte, was man ihnen nicht mitteilt, können sie uns nicht berichten.

Auf die Mithilfe unserer Berichterstatte können wir nicht verzichten, wir bitten aber jetzt alle Bezieher, daß man uns bei allen Familienereignissen, sobald als möglich, einen kurzen Bericht schickt. Wenn hier alle mittun, müßte man annehmen, daß sich niemand mehr zu beklagen braucht: „aus unserer Gemeinde liest man nichts in unserem Blatt.“ Die Schriftleitung stellt gerne frankierte Kuverts und Postkarten, auf Anforderung, für die Mitarbeit zur Verfügung.

Für Familien-Bildklischees müssen wir seit zwei Jahren die Herstellungskosten von den Einsendern verlangen, dafür geht das Klischee in das Eigentum der Auftraggeber über. Diese richten sich nach der Bildgröße von mindestens DM 16,- bis DM 22,-. Für alle historischen Bilder, Vereinsbilder aus der alten Heimat, trägt auch heute noch der Verlag die Gesteungskosten.

Alle Ortsberichte, Familiennachrichten werden kostenlos veröffentlicht. Nur Todesanzeigen, Danksagungen, oder andere Anzeigen im Anzeigenteil werden je nach Größe unseres Anzeigentarifes berechnet.

Redaktionsschluß haben wir immer, wenn nichts anderes bekanntgegeben wurde, am 15. eines jeden Monats. Was bis zu diesem Tag eingelaufen ist, wird veröffentlicht, was später kommt, muß für das kommende Heft zurückgestellt werden.

Seit fast zwei Jahren wird unser Heft immer zu Beginn eines jeden Monats meistens an einem Tag versandt. Bitte überzeugen Sie sich am Poststempel, dann werden Sie sehen, wieviel Tage die Sendung unterwegs war. Die Postbezieher wollen sich bei verspäteter Zustellung zuerst bei ihrem zuständigen Postamt oder Postboten beschweren. Gerade im vergangenen Jahr gab es viele Beanstandungen.

Auf die Veröffentlichung von Geschäftsanzeigen sind wir dringend angewiesen. 408 Seiten stark erschien im letzten Jahr unser Blatt, um 24 Seiten mehr als üblich. Diesen bedeutenden Mehraufwand konnten wir nur durch die Anzeigenaufträge decken.

Auch im letzten Jahr, wie auch in den vergangenen Jahren, sind wir unseren Verpflichtungen gegenüber den Heimatkreisen nachgekommen. Das Heimatblatt wird wohl vom Riesengebirgsverlag herausgegeben, es wird aber für alle Riesengebirgler geschrieben, es ist Euer Blatt. Sorgt dafür, daß wir den bisherigen Bezieherstand halten, die Verluste durch Neugewinnung von Beziehern auffüllen. Der Verlag wird sich bemühen, das Blatt weiter so zu gestalten, daß es für alle ein richtiges Heimatblatt ist.

Eine Zahlungserinnerung kostet:

Eine Briefdrucksache kostet 15 Pf. die Briefmarke, 1 Pf. das Briefkuvert und 4 Pf. die Drucksache selbst. 20 Pf. müssen wir allen Heimatfreunden von jetzt ab aufrechnen, die wir um Bezugsrückstände oder Verlagserzeugnisse wie Kalender, Bücher usw. im heurigen Jahr erinnern müssen. Wir bitten deshalb noch einmal, jene, welche noch Zahlungsrückstände haben, diese im Monat Februar zu begleichen.

Heimatlicher Humor

Der Klingel-Pauer

A luser Pauer vom Döwala fuhr amol mem Schlieta of Trautna of a Johrmrt. Beim Viadukte aj Porschnitz stond a Schandarm, dar hiela o.

„Wo haben Sie die Schelle?“ frochta. „Nej, die Klingel muß ich ower grode vrlorn hon, die ward aj a Schnie gesterzt sein, dos wär ower schode drem. Sein se ock asu schien gebata, on hala se mir die Braune a beßla, ich war sucha giehn, die kon gor nej weit sein.“ Dr Schandarm nohm die Braune beim Zügel, on dr Pauer ging sucha.

Har woßts ju, doß die Klingel drhejme aj dr Kommer hängt. Drhejme nohm a die Klingel, on rannte wosa kunnte zorecke. Aj ar holwa Stunde wor a wieder do. Vo weitem finga schun

o zo klingan. No sahn ses, doß ich se gefonda ho, a Andrer hätt se gor nej drtschuckt aj dam grußa Schnie. Do gan se mr ock wieder die Braune aj de Hond, on do braucha se mich nej amol ufschreiw, weil olls aj dr Ordniche is.“

„Das hätte Sie gleich 10 Kronen Ordnungsstrafe kosten können“, meente dr Schandarm on ging weter.

Dr Klingel-Pauer fuhr of a Johrmrt on aus lauter Frejda, dosa kejne Strofe kriechte, kaaft aj sich ei Trautna n setta Brand, dosa beim Hejmfohrn ej dr Nacht nej amol klingan hörte, on wenn die Braune nej salwer hejmetroffa hätte, do wär a bis heute noch nej drhejme.

Do Hofma Pauer geht zur Jäht . . .

Do Hofma Pauer will zur Jäht,
ha ruft a Knacht, ha ruft die Määd,
Hons hul mir schnell die Flinte rei
on du pockst mir ne Schniete rei.
Ich will heit frieh zum Ostond giehn,
es wird heit schien.
Dassa wors noch a wing groh,
do Wag ging erscht a Stickla noh
on dann bei Hofma Heinrichs Haus
zum Dorfe naus.
Eim Huchpusch gings dann steil barguuf,
doch muß ha uf a Pradel nuff
on mechtig fing ha o zu schwitza,
knöppts Hemde uuf, dochs tot nischt nütza,
sei Bäuchla wor a wing zu schwer,
es hindert sehr.
Do, plötzlich ei dam feichte Moos,
dort underm Fichtla roschtelt wohs.

Schnell ne Patrone ei a Lauf,
dann zielt a drauf.
Es kennt a ment a Igel sein,
denn für en Muldworf worsch zu klein,
es wor ken Fuchs, es wor ken Hos,
sapperlott was is den dos.
A gieht a bissla nander hie,
ma sitz noch ne, is noch zu frieh,
mei Gott denkt ha, was ho ich Schwein,
es kennt sogor a Riechbock sein.
Stockstill verhielt der Mathies sich
on schielt durch seine Brell,
doch rührt sich nischt und ei dam Puhsch
ist es unheimlich still.
Dann studert ha mim Flintalauf
die Zweiglan auseinonder,
stond mutterseelen gonz allein
a gruhßer Herrnpilz drunder.

Der falsche Krapplan

Bei Dominika vier nam Johr, a grußer Pauonball eich wor,
die Weiwer, s is ne olde Sitt, die brochta olle Krapplan mit.
Die ene truch a bissla schwer, hot drim om Wag a klee Maleur:
ihr Tichla hot sich ufgebunda,
on schun die Krapplan locha unda,
on weil wie Horn geforn der Draak,
kaulten se holt glei rim om gonza Wag.
Zum Glick tots grod a bissla schnein,
do soch mas wingste wo se sein.
Sie tot se ei ihr Tichla wieder on zwe e stockste ei ihr Mieder,
Ihm Moon wurn die zurechtgelecht,
weil se mit Zucko schien bestreet,
a su docht, weils finsta wor holt sie,
mir wissas besser! s wor ok Schnie,
on woss 'se do hot eigesockt, bem Dominika, wur ausgepockt.
Ans wor a werklch nischt zu sahn,
wos mit dan Krapplan wor geschahn,
's wor ok a oppotklich Assa, on flugs wurn olle ufgegassa.
Om Mieder, die ließ se noch stakn,
die worm of fier a Moon zum lackn,
ok sein 'se ne long dringebliehn,

an hottas drina doch su schien.
Sie sarwo bei do erschten Ruh,
schun spricht zum Moon ets greif ok zu,
die Krapplan warn mo gor zu warm,
do Zucker leefft schun undom Arm.
Dos wor om Hannes ne zowider,
longt holt glei nei ei Annas Mieder,
a bissla long wul wor a drinna,
kunnt holt die Krapplan ne glei finda,
ets hot a 'es, swor werklch schmierig,
on stockts eis Maul holt gor zu gierig.
Kam ober hot a neigebissa,
wurs Krappla a schun weggeschmissa.
Do soch sichs Weib dos ondre o,
ons full o ok fier Schrock glei no.
Nee, wie kon ma sichn a su vergoffa,
on Pfarcellan zusommaroffa,
stots Krapplan, on eis Mieder gan,
ne dos sull wetter nee geschahn.

(Nach einer mündlichen Überlieferung)

Ein lustiges Intermezzo aus Stuttgart

Ich stehe beim Tisch „Trautenau“ und suche umsonst Bekannte . . . da kommt einer auf mich zu . . . gibt mir die Hand und guckt mich an . . . ich sage: „Kammel?“ Ja, er wars, dann meine Frage: „Wo bist Du jetzt?“ Er: In Göppingen — und Du? Ich: „In Hamburg“. „Da siehst Du auch manchmal den Gahler“. „Ja“ sagte ich, „alle Tage, bin ich nämlich selber!“ Dann lachten wir natürlich alle beide.

Er kennt seinen Vater

Mutti und der kleine Bernhard begleiten ihn zur Bahn. Der Zug fährt ab, man ruft Vati Abschiedsworte zu. Da kommt von der anderen Seite wieder ein Zug an. Sofort ruft der Kleine: „Sie mal Mutti, der Zug kommt wieder, Vati hat was vergessen!“

Die Zehe bei der morgendlichen Gymnastik

Herr Brunngruber fährt nur noch Auto und wird langsam aber sicher dick. Da er auf eine schlanke Figur Wert legt, geht er zum Arzt. Der rät zu mäßiger Kost und zu morgendlicher Gymnastik. „Üben Sie morgens so lange, bis Sie wie ein Kind Ihre große Zehe wieder in den Mund nehmen können!“

Brunngruber befolgte den Rat. Nach drei Wochen kommt er, schon etliche Pfund leichter, wieder zum Arzt.

„Na, wie war die Übung? Bekommen Sie den großen Zeh wieder in den Mund wie vor 40 Jahren?“

„Ja, aber es lohnt sich nicht: Er schmeckt nicht mehr so gut.“

„Und in dem Schneegebirge“

Dieses neueste Bildwerk unserer alten Heimat sollte bereits Anfang Dezember erscheinen. Aus technischen Gründen war es leider nicht möglich. Die Vorbereitungen sind jetzt soweit fortgeschritten, daß dieses einmalige Buch Mitte März, also noch vor Ostern versandt werden soll. Alle weiteren Mitteilungen im Märzheft.

Religionsprofessor Josef John

Eine Erinnerung zu seinem 90. Geburtstag

Die fröhlichsten Menschen, denen ich in meinem Leben begegnet bin, waren Ordensleute und Weltgeistliche. Solch Glücklichen, die sich mit Gott und der Welt im reinen befinden, und die trotz mancher Mühsal unbeschwert durchs Leben gehen, leuchtet das Paulinische „Freuet euch, allezeit im Herrn“ stets aus den Augen. Einer dieser fröhlichen Menschen war Monsignore Josef John, der Religionsprofessor am Arnauer Gymnasium. Er war ein guter Prediger und geschätzter Volksredner. Ich erinnere mich, wie er einmal in Wölsdorf, seinen Vortrag einleitend, bemerkte, er bringe Grüße aus Arnau, der Stadt der Riesen. Anspielend auf seine kleine Gestalt und sich dabei selbst harmlos lächerlich machend, meinte er etwa, sie, die Riesen, hätten ein schlecht geratenes Exemplar zu ihrer Vertretung ent-



sandt, die Wölsdorfer müßten schon damit vorlieb nehmen. Nun war Josef John in der Tat ein Sohn des „Riesenstädtchens“, den Eltern Anton und Franziska John vor neunzig Jahren, nämlich am 11. Feber 1874 als zweites Kind in die Wiege gelegt. Nach Absolvierung der Volksschule und des Gymnasiums im Heimatstädtchen trat Josef John in das bischöfliche Seminar in Königgrätz ein. Am 26. Juli 1897 zum Priester geweiht, kam er als Kaplan nach Langenau, später nach Großaupa. Hierauf wirkte er als Pfarrer von Bernsdorf beziehungsweise Forst. Nach dem Ableben des Religionsprofessors Richard Tölg wurde er dessen Nachfolger am Arnauer Gymnasium. Den älteren Heimatfreunden ist Professor John gewiß auch noch in Erinnerung als langjähriger Kalendermann. In seinen letzten Lebensjahren betreute er überdies das Arnauer Krankenhaus als Seelsorger. Wegen seiner Verdienste erhielt er die Würde eines Monsignors. Am 16. Mai 1925, dem Landesfeiertag Böhmens, berief Gott der Herr seinen treuen Diener aus diesem Leben ab. Er stand erst in seinem 52. Lebensjahr.

„Er war die Güte selbst“, schreibt sein Bruder Anton, der jetzt in Wien XVIII, Teschnergasse 8/21 lebt. Alle, die Professor John gekannt haben, werden das bestätigen.

Johann Posner

Bürgerschuldirektor Heinrich Füssel

Zu den ehrenwertesten Schulmännern, die ich als Berufskollegen kennen und schätzen gelernt habe, gehört der ehemalige Direktor der Bürgerschule in Kukus, Heinrich Füssel. Er entstammte nicht unserer engeren Heimat, aber sie war ihm ans Herz gewachsen, vielleicht mehr als manchen Alteingesessenen. Als Sohn eines Gendarmerie-Hauptmannes war er am 12. Jänner 1874 in Troppau zur Welt gekommen. Die Bürgerschule besuchte er in Brünn, die Lehrerbildungsanstalt in Prag. Sämtliche Prüfungen bestand er mit Auszeichnung. Fünfundzwanzig Jahre lang wirkte Füssel als Fachlehrer bzw. Direktor in Kukus. Zuvor diente er als Lehrer in Iserthal, Hohenelbe, Oberprausnitz, Kukus, Salnei und Littitsch.



„Eine Unterrichtsstunde bei Herrn Füssel war eine Kostbarkeit“, schrieb unser Mitarbeiter Oberlehrer Alois Tippelt, dessen Dienstvorgesetzter Direktor Füssel einst war, im Weihnachtsheft 1951 der Monatsschrift „Aus Rübezahls Heimat“. „Streng, aber äußerst gerecht zu Lehrern und Schülern, überaus pflichteifrig und genau in seinen Amtsgeschäften, wahrte er den guten Ruf der Kukuser Bürgerschule“. Nicht selten arbeitete er noch um Mitternacht in der Direktionskanzlei. Er setzte auch den Anbau durch, so daß die Schule um zwei Klassenzimmer und einen Werkraum vergrößert werden konnte.

Direktor Füssel wirkte indes weit über die Schule hinaus. Im deutschen Teile des Bezirkes Königinhof war er Mitbegründer und durch viele Jahre Mitarbeiter der Jugendfürsorge, Obmann des Bezirksbildungsausschusses seit dessen Gründung, wie auch Obmann des Kulturverbandes. Durch mehrere Jahre versah er ferner den Dienst eines Regenschori an der Stiftskirche. Noch weitgreifender war seine schriftstellerische Tätigkeit. Er schrieb nicht nur zahlreiche Beiträge für die umfangreiche Heimatkunde des Bezirkes Königinhof, sondern auch das Sprachbuch „Füssel-Rößler“ und das Buch „Elf Jahre in den Urwäldern Paraguays“. Füssel war Mitarbeiter der Leipauer- und der Reichenberger

Zeitung, des Trautenauer Tagblattes und der Ostböhmischen Heimat. Zeugten seine Gedichte von tiefer Empfindung und großer Sprachmeisterschaft, so seine heimatkundlichen Artikel von gründlichem Quellenstudium. Die Romane über Wallenstein und Sporck, die Füssel im Ruhestand schrieb, konnten leider nur bruchstückhaft gerettet werden.

Im Sommer 1945 gelangte Direktor Füssel mit seiner Familie und geringer Habe — sein einziger Sohn war als Hauptmann in Italien gefallen — nach Blankenburg im Thüringer Wald, wo seine Gattin, hochbetagt, heute noch lebt. Nicht erst hier fiel allenthalben sein aufrechtes Wesen, sein markanter Kopf mit dem langen schlohweißen Vollbart und dem scharfen Blick der Augen auf. Bezeichnend ist, wie Kinder, als er 1937 in Preßburg weilend am Donaustrande saß, ihn nach scheuer Musterung zögernd fragten: „Bist du nicht der Rübezahl?“ „Nein“, antwortete Füssel, „aber ich bin von dort, wo Rübezahl daheim ist“, und gleich begann er, diesen Kindern von unserem Berggeist zu erzählen. — Mehr noch als Not und Entbehrung zehrte das seelische Leid der Vertreibung an seinem Lebensmark, so daß am 5. Juni 1948 sein letztes Stündlein schlug.

Ein schönes Vermächtnis Direktor Füssels, das besonders unter den Landsleuten aus dem Königinhof Anteil des Kreises Trautenau lebendig bleiben sollte, ist sein Heimatlied, das er in Thüringen gedichtet hat und das nach der Melodie des Riesengebirgsliedes gesungen werden kann. Es lautet: „Wo die Höhen sanfter ragen / und die Täler, sammetgrün, / ihren Duft ins Weite tragen, / hin, wo Lämmerwolken ziehn; / wo zum Saume dunkler Wälder / der gepflegte Acker streicht, / und das Ährgold der Felder / Brot im Überflusse reicht. — Wo der Elbstrom, leiser rauschend, seinen Weg durch Blumen nimmt, / und der Vogel, singend, plauschend, / froh den Himmelsdom erklimmt; / wo von Giebeln Sprüche grüßen, / Dörfchen sich an Städtchen reiht, und von Lippen Worte fließen, / schlicht der Wahrheit nur geweiht. — Wo vor vielen hundert Jahren / unsre Ahnen sich gemüht, / bis nach Nöten und Gefahren / alles Grenzland voll erblüht, / wo im Glanz der Abendröte / stolz die Koppe wacht und grüßt, / bis das Auge im Gebete / andächtig den Tag beschließt.“ Und dazu bei jeder Strophe der Kehrreim: „Dorthin zieht es mich einzig, alleine, / nach dem Boden, mir lieb und vertraut, / wo die Sonne fast immer gelächelt / und der Himmel so lieblich geblaut. / Land, ach so ferne, habe dich so gerne, / meine schöne Heimat, du!“

Johann Posner

Für alle etwas

Besuch im Ost-Sektor

Auch die Jugend „drüben“ will mit uns in Verbindung bleiben

Ein junger Göttinger Student benutzte seinen Aufenthalt in West-Berlin zum Verwandtenbesuch im Sowjetsektor der deutschen Hauptstadt. Er unterhielt sich mit seinem Vetter, der gerade das Abitur bestanden hatte, über dessen Berufswünsche. Arzt wolle er gern werden, aber alles sei in nebelhafte Ferne gerückt, äußerte der Ost-Berliner. Zum Studium werde vorerst niemand zugelassen. Universitäten und Hochschulen seien mit Studierenden derart verstopft, daß eine regelrechte Immatrikulationssperre erlassen worden sei. Die Abiturienten müßten, ob sie wollten oder nicht, „in die Produktion“. Man habe zwar gesagt, „zunächst“; aber wer könne dem Glauben schenken, zumal der stellvertretende Ost-Berliner Volksbildungs-Stadtrat formuliert habe, bevor jemand zum Studium „delegiert“ werde, habe er eine abgeschlossene Lehre nachzuweisen. Es hätten erbitterte Diskussionen auch mit Funktionären stattgefunden, bei denen viel von „Perspektive“, „Erziehungsauftrag“ und sonstigem die Rede gewesen sei. Seine Mitschüler und er hätten kein Blatt vor den Mund genommen, weil sie das „dialektische Gefasel“ satt hätten und sich nicht mehr der Arbeitsscheu bezichtigen ließen, wenn sie nicht mehr ohne weiteres gehorchten.

„Ihr ‚drüben‘ wißt nicht, wie gut Ihr es habt, wenn Euch keiner in Eure Berufswahl dreinredet“, meinte der Abiturient verzweifelt. „Was für uns aber am unerträglichsten ist“, fuhr der Ost-Berliner fort, „ist das unbestimmte Gefühl, Ihr hättet uns schon abgeschrieben. Und das sagen sie uns auch immer wieder in der FDJ. Können wir denn das glauben?“

Der Göttinger Student ist von seinem Besuch sehr bewegt zurückgekommen. Die Begegnung habe ihm erst bewußt ge-

macht, wie sehr die Menschen „drüben“ auf uns angewiesen seien, sagte er. Auch und gerade in der Jugend bestehe das Gefühl einer unzerstörbaren Zusammengehörigkeit mit uns. Mag es sich auch nicht direkt äußern, so gilt es doch, ein solches Empfinden bewußt zu machen.

Wenn wir unseren Angehörigen, Verwandten, Freunden und Bekannten in Mitteleuropa schreiben, so sollte in unserem Gedankenaustausch von Mensch zu Mensch deshalb stärker als bisher die junge Generation einbezogen sein. Sie muß wissen, daß sie zu uns gehört, und sie muß sehen, daß wir uns um sie kümmern. Wir bedenken mit unseren Geschenksendungen also auch die Jungen, denen vieles ein Leckerbissen ist, was unsere Jugend mitunter schon wieder allzu selbstverständlich hinnimmt.

Bei der Auswahl unserer Geschenksendungen gehen wir mit besonderer Überlegung und Sorgfalt vor. Um einigermaßen sicher zu gehen, daß unser Päckchen oder Paket den Empfänger erreicht, halten wir uns an die Merkblätter, die die Postämter kostenlos abgeben.

Die Jugend liest gern ein gutes Buch. Der Buchhändler geht uns bei der Auswahl gern zur Hand. Es versteht sich von selbst, daß Groschenhefte Krimis und Veröffentlichungen, die „drüben“ politisch unerwünscht sind, nicht versandt werden dürfen.

Und noch etwas: In unseren Briefen an junge Menschen wollen wir uns Mühe geben, einen leisen und behutsamen Ton anzuschlagen. Die Jungen sehnen sich danach inmitten des Lärms, der sie umgibt. Ein Sprichwort besagt: wenn andere schreien, müssen wir leise sprechen. F. L.

Sechstes Rentenanpassungsgesetz

Noch vor den Weihnachtstagen des letzten Jahres hat der Bundestag das Gesetz über die 6. Rentenanpassung verabschiedet. Wie wir schon in einer früheren Mitteilung angekündigt konnten, werden diesmal auch die Unfallrenten erhöht. In den Rentenversicherungen der Arbeiter, Angestellten und Bergleute werden die Renten durch das Sechste Rentenanpassungsgesetz um 8,2 Prozent steigen. Erfaßt werden nur Renten aus Versicherungsfällen, die im Jahre 1962 oder schon früher entstanden, wogegen Renten, die erst im Jahre 1963 hinzugetreten sind, unverändert bleiben. In der Unfallversicherung beträgt die Erhöhung 9 Prozent; erfaßt werden Renten aus Unfällen, die sich 1961 oder vorher ereigneten.

Aus technischen Gründen wird die Erhöhung erstmals im März wirksam, wobei die für Januar und Februar zu beanspruchenden Erhöhungen nachgezahlt werden. Bis Mai dürfen andere Bezüge, z. B. aus der Kriegsopferversorgung, dem Lastenausgleich, sowie Sozialhilfeleistungen und Mietbeihilfe wegen dieser Erhöhung nicht gekürzt werden. Allerdings sind Erhöhungen ab Juni nicht mehr geschützt. Falls bis dahin keine Neuregelung der anderen Sozialleistungen wirksam wird, kommt es dann unweigerlich zur Minderung der Bezüge. Da jedoch sowohl im Lastenausgleich als auch in der Kriegsopferversorgung neue Bestimmungen bevorstehen, dürfte noch auf eine zufriedenstellende Neuregelung zu hoffen sein.

Franz Pehel

Sudetendeutscher Tag 1964

Für den XV. Sudetendeutschen Tag 1964, der zu Pfingsten in Nürnberg stattfindet, sind die Vorbereitungen bereits angelaufen. Der Geschäftsführer des Sudetendeutschen Tages, Ing. Josef Guldán, hat nunmehr seine Geschäftsstelle in Nürnberg eröffnet. Alle den Sudetendeutschen Tag betreffende Korrespondenz ist ausschließlich an den Geschäftsführer des Sudetendeutschen Tages, Herrn Ing. Josef Guldán, 85 Nürnberg, Regensburger Straße 52, zu richten.

Helfer gesucht!

Wo gibt es alleinstehende Frauen, die noch eine sinnvolle Tätigkeit ausüben wollen? Die sudetendeutsche Heimstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen sucht Mitarbeiterinnen für Küche und Haus für längere oder kürzere Zeitdauer. Alle Auskünfte sind zu erfragen bei „Der Heiligenhof“, 873 Bad Kissingen, Postfach 149.

Weiterhin Steuervergünstigungen für Vertriebene und Flüchtlinge

Von Edmund Leukert, MdB

(HuF) Eine große Sorge der Vertriebenen und Flüchtlinge, die in der gewerblichen Wirtschaft und in der Landwirtschaft wieder eingegliedert wurden, war es, die bisher nur bis zum 31. Dezember 1963 befristeten steuerlichen Vergünstigungen weiter zu erhalten. Wie nun mitgeteilt wird, beabsichtigt der Bundesminister der Finanzen, in dem in Vorbereitung befindlichen Entwurf eines Steueränderungsgesetzes 1964 die Verlängerung der Geltungsdauer dieser Vorschriften für weitere drei Jahre, für die Jahre 1964 bis 1966, vorzuschlagen.

Dank den Bemühungen des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte und der Arbeitsgruppe Heimatvertriebene und Flüchtlinge der CDU/CSU-Bundestagsfraktion kann nun damit gerechnet werden, daß diese für die Eigenkapitalbildung der Heimatvertriebenen und geflüchteten Unternehmer, Gewerbetreibenden und Landwirte notwendige Maßnahme auch für die folgenden drei Jahre Gesetzeskraft erhält.

Eine Untersuchung des Bundesministeriums für Wirtschaft hat ergeben, daß die Eigenkapitalbildung bei den Betrieben der Heimatvertriebenen Wirtschaft gegenüber der bodenständigen Wirtschaft stark im Nachteil ist. Während der Eigenkapitalanteil bei der alteingesessenen Wirtschaft im Durchschnitt etwa bei rund 44 Prozent liegt, beträgt er bei den Betrieben der Heimatvertriebenen Wirtschaft nur rund 26 Prozent. Außerdem müssen die meisten dieser Betriebe noch in Pachtverhältnissen wirtschaften, was eine nicht immer gesunde strukturelle Entwicklung dieser Betriebe zuläßt.

Diese Vergünstigungen können in Zukunft so wie bisher nur jene Personen in Anspruch nehmen, die bisher noch nicht in das wirtschaftliche und soziale Leben in einem nach ihren früheren wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen zumutbaren Maß eingegliedert sind.

Bei der Heimatauskunftstelle für den Regierungsbezirk Aussig, 8 München 15, Schillerstraße 5, werden einige Schreibkräfte eingestellt.

Die Bezahlung erfolgt nach VGr VIII BAT.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind erbeten an: Heimatauskunftstelle für den Reg. Bez. Aussig, München 3, Postfach 69.

Weihnachtsspenden für unsere bedürftigen Landsleute sandten ein:

Hajek Anton, München	DM 10,-	Dr. W. Adolph, Leutkirch	DM 5,-	Butzke Josef, Dipl.-Ing., Mainz	DM 10,-
Hentschel Emilie, Braunschweig	DM 2,50	Friebel Leni, Hanau	DM 3,-	Schöwel Rosa, Eisligen	DM 2,-
Mönch Josef, Schillingsfürst	DM 5,-	Schmidt Hedwig, Gemünden	DM 2,-	Hollmann Franz, Osterath	DM 5,-
Winter Alfred, Fürth	DM 3,-	Bernatschek Olga, Wiernsheim	DM 10,-	Stopp Andreas, Markt-Indersdorf	DM 5,-
König Ferdinand, Illertissen	DM 2,-	Naumann Marie, Hamburg	DM 5,-	Fährnich Johann, Bexbach	DM 5,-
Walsh Johanna, Krailling	DM 2,-	Bader Hilde, Michelfeld	DM 5,-	Hamatschek Anton, Gelsenkirchen	DM 5,-
Gottstein Josef, Marktoberdorf	DM 2,-	Goldmann Richard, Weiden	DM 5,-	Ansorge Marie, Grüssen	DM 3,-
Polak Marie, Marktoberdorf	DM 3,-	Ermler Marie, Flensburg	DM 6,-	Meergans Aloisia, Tiefental	DM 2,50
Duchatsch, Kempten-Hegge	DM 3,-	Kuba Johann, Fahrnbach	DM 5,-	Erlebach Anno, Groß-Gerau	DM 5,-
Bittner Marie, Falkenfels	DM 2,-	Keil Ferdinand, Weingarten	DM 3,-	Erben Marie, Berlin	DM 2,-
Brath Marie, Ottoberunn	DM 5,-	Gottstein Martina Frankfurt	DM 5,-	John Johann, Perchting	DM 5,-
Adolf Josef, Bottrop	DM 3,-	Krutsch Hermann, München	DM 10,-	Jank Rosa, Benediktbeuren	DM 5,-
Hollmann Willi, Altenau	DM 5,-	Hollmann Franz, Neutsh	DM 4,50	Marie Ladisch, Gerlingen	DM 10,-
Schöbel Josef, Kirchenlamnitz	DM 2,-	Richter Franz, Erzingen	DM 2,-	Hieronymus Tippelt, Gevelsberg	DM 5,-
Kraus Johann, München	DM 10,-	Bönisch, Schwab, Gmünd	DM 5,-	Martin Erwin, Hamburg-Neugraben	DM 5,-
Bachmann Gertrud, Lollar	DM 5,-	Hettfleisch, München	DM 3,-	Friedrich Josef, Darmstadt	DM 2,-
Kluger-Wonka, Ulm	DM 10,-	Fries Johanna, Wolfzburg	DM 2,-	Purkert Anna, Mörlenbach	DM 4,20
Hulka Anna, Sontra	DM 10,-	Dr. A. Sommer, Hamburg	DM 10,-	Reil Hermine, Stuttgart	DM 5,-
Regnier Rdl., Berlin	DM 10,-	Dröbler Rosa, Viechtach	DM 3,-	Hartig Anna, Rüdeshheim	DM 5,-
Rieger Anselm, Raiggaers	DM 3,-	Zirm Marie, München	DM 2,50	Wenzel Rudolf, Fürth	DM 10,-
Zickler Paul, Wolfenbüttel	DM 20,-	Hollmann Marie, Fischbach	DM 1,-	Braun Marie, Elgershausen	DM 4,50
Haselbach Marie, Piding	DM 3,-	Matter L., Freising	DM 3,-	Kuhn A., Marktberdorf	DM 1,-
Gareis Arnsberg	DM 10,-	Pohl Marie, Duisburg	DM 5,-	Kreutzer Emil, Höchstadt	DM 5,-
Menzel Oskar, Oberberging	DM 3,-	Kuhn Kurt, Bremen	DM 2,-	Kleinert Adalbert, Ewersbach	DM 5,-
Siegel Max, Schwabach	DM 5,-	Seidel Berta, Burgpreppach	DM 10,50	Kühnel Gustav, Buchbach	DM 5,-
Dr. med. Hans Schöwel, Ochsenhausen	DM 10,-	Göldner Viktor, Bad-Mergentheim	DM 15,-	Tam Wilhelm, Marienberg-Schley	DM 5,-
Hackel Josef, Heimerdingen	DM 10,-	Hanka Leopold, Stöttwang	DM 5,-	Hiltsch Marie, Piding	DM 2,-
Opitz Franziska, Offenbach	DM 10,-	Rumler Franz u. Gretl, Welz	DM 10,-	Rösel Anton, Flinsbach	DM 4,-
Flügel M., Berlin	DM 10,-	Kröhn Otto, Feuchtwangen	DM 3,90	Bönisch Franz, Weißenburg	DM 5,-
Kunz Josef, Sondernau	DM 4,-	Kohl Margarete, Marktoberdorf	DM 10,-	Fischer Elfriede, Wiesloch	DM 2,20
Petera Josef, Schönwald	DM 5,-	Neumann Josef, Köln-Mülheim	DM 5,-	Großmann Marie, Oberkaufungen	DM 5,-
Salwender Marie, Ebersbach	DM 5,-	Albert R. Fischer, Studienrat, Prof., Oberhambach	DM 10,-	Schreier Josef, München	DM 3,-
Steffan Anna, Wemding	DM 20,-	Umlauf Johann, Kempten	DM 1,-	Ing. Egon Ullrich, Wuppertal	DM 5,-
Jeschke Marie, Niederkaufungen	DM 6,-	Totsch Adolf, Prof., München	DM 3,-	Lorenz Marie, Bensheim	DM 2,40
Zirm Josef, Nußloch	DM 3,50	Goldberg Emil, Bissendorf	DM 5,-	Reichstein Berta, Kuchen	DM 3,-
Hejzlar Erna, Geretsried	DM 10,-	Kopper Julius, Eßlingen	DM 3,-	Polak Antonie, Eichstädt	DM 5,-
Zirm Hilde, Piding	DM 5,-	Pichler Hans, Dr., Köln	DM 5,-	Ettrich Theodor, Urach	DM 3,-
Erlebach Herta, Starnberg	DM 17,-	Pogert Margarete, Göppingen	DM 17,-	Häfele Gertrud, Mindelheim	DM 10,-
Lorenz Franz, Viernheim	DM 5,-	Pohl Marie, Miesbach	DM 3,-	Eichler Mina, München	DM 10,-
Schowald Marie, Stadt Allendorf	DM 3,-	Schreier Kurt, Bad Orb	DM 5,-	Kraus Grete, Wien	DM 100,-
Rehak Hedl, Winterbach	DM 3,-	Gradel Else, Wilhelmsfeld	DM 5,-	Ungenannt, Rentnerin	DM 50,-
Zirm Marie, Hiebler	DM 3,-	Fischer Anton, Moringen	DM 5,-	Fam. Josef Renner	DM 50,-
Grabiger Johann, Großwallstadt	DM 35,-	Pfarrer Kubek, Weilmünster	DM 20,-	Riesengebirgsverlag	DM 200,-
Kraus Marie, Stierstadt	DM 5,-	Fritsch/Rötschke, Ludwigshafen	DM 5,-	Pfarrer Emil Barth †	DM 30,-
Zeh Gustav, Kempten	DM 5,-	Schenk, Unering	DM 5,-	ungenannt, Bergegeist	DM 500,-
Stassek, Herbrechtingen	DM 3,-	Schwane Marie, Roth	DM 2,-	Ackermann Franz	DM 272,-
Zirm Johann, Vöhringen	DM 2,-	Deroni Margarete, Königsbrunn	DM 3,-	Linke, Mindelheim	DM 180,-
Schirmer Johann, Schließheim	DM 5,-	Scholl Irmgard, Eisligen	DM 5,-		

DM 2147,20

Allen lieben Spendern sagen wir herzlichen Dank und ein inniges Vergelt-Gott. Wir konnten 110 Päckchen an bedürftige, alte Eheleute, Rentner, Alleinstehende und kinderreiche Familien im durchschnittlichen Wert von DM 20,- versenden. 5 000 Zahlkarten hatten wir dem Novemberheft beigelegt und besonders an jene appelliert, die für keine eigenen Verwandten zu sorgen haben. 148 Spender können wir verzeichnen.

Es hat mir sehr wehe getan, daß wir an mehr als 60 Bedürftige diesmal nichts senden konnten, weil wir keine Mittel mehr hatten. Wir können dieses Versäumnis noch nachholen, wenn sich noch Opferwillige finden. Nochmals allen, die mitgeholfen haben Not zu lindern und Weihnachtsfreude zu bereiten, sagt herzlichen Dank.

Josef Renner

Die Wiesenbaude im Allgäu wird vergrößert

Wir haben im Juni des vergangenen Jahres mit einem Umbau unserer Wiesenbaude begonnen, der noch im vollen Gange ist. Das provisorische Stiegenhaus aus Holz sollte schon seit Jahren massiv gebaut werden. Die sanitären Anlagen waren ebenfalls unzulänglich, die Lage der Schlaf-lager über den Gästezimmern denkbar ungünstig. Ein neues Kreditprogramm für die mittelständige Wirtschaft gab uns die finanzielle Möglichkeit, das Vertrauen in die bewährte Unterstützung durch unsere Landsleute den Mut, einen größeren Umbau zu planen.

Dafür versprechen wir das Folgende: Die Wiesenbaude, Eure Baude, soll kein Hotel werden, sondern Riesengebirgsbaude bleiben, wie bisher. Sie soll eine gute heimatliche Tradition fortsetzen. Zur Freude aller, welche die Schönheit der Berge, die wunderbare Natur Gottes schätzen und dafür auch kleine Mühen in Kauf nehmen wollen. Unsere Baude soll aber gleichzeitig auch die Gemütlichkeit unserer Riesengebirgsbauden pflegen und damit immer wieder an unsere Heimat, an unser liebes Riesengebirge, erinnern.

Am Heiligen Abend konnten die Zimmerleute das Firstbäumchen auf das letzte Dach des Neubaus pflanzen. Derzeit sind wir noch mit allen Kräften, wenn auch nur mit wenigen Leuten, dabei, wenigstens einen Teil der Zimmer fertigzustellen. Wir hoffen, ab Anfang Februar unseren lieben Gästen schön ausgestattete Zimmer anbieten zu können. Sie sind alle mit Balkon versehen und lassen den herrlichen Ausblick auf die Allgäuer Bergwelt so recht genießen. Lassen Sie sich bitte ein Prospektblatt schicken.

Wiesenbaude,
8971 Post Ofterschwang/Allg.
Fernspr. Sonthofen 08321-2665



Einladung zum 14. Rochlitzer Skitreffen

am 8./9. Februar 1964 auf der Kahlrückenalpe (neue Wiesenbaude)

Liebe Turnschwestern, Turnbrüder und Turnfreunde!

Unser Heimatverlag, Eigentumsbesitzer Herr Renner, bittet uns, für das Jahr 1964 folgende Richtlinien zu beachten:

Um einer vernünftigen Veröffentlichung gerecht zu werden, wünscht Herr Renner eine zentrale Stelle für unsere Berichte, Verlautbarungen und besondere Bekanntmachungen. Ich bitte daher alle Turnfreunde, daß sie mir die Unterlagen, Bilder usw. bis — zum 1. jeden Monats, was im nächsten Monat veröffentlicht werden soll — zu senden!

Mein Zeitpunkt für die Veröffentlichung bei Herrn Renner ist der „10. jedes Monats“.

Damit keine Verzögerungen, Überschneidungen und Benachteiligungen eintreten und unsere Berichterstattung zeitgemäß weiterläuft, übernehme ich vorderhand diese Aufgabe bis zu unserer Arbeitstagung beim Heimattreffen in Würzburg am 1. und 2. August.

Sollte sich in der Zwischenzeit ein „ehrenwerter Turnbruder“ bereit finden, wäre ich dankbar und bitte um Mitteilung!

Ferner bitte ich alle Turnvereinsbetreuer um Verständnis, wenn wir vorderhand unsere Vereinsgeschichten von einer Veröffentlichung zurückhalten, da dieselben später in einem großen Gaubericht zusammengefaßt werden.

Feststellung und Aufstellung der Vermögenswerte.

In nächster Zeit ergeht an alle ehemaligen Heimatturnvereine ein entsprechendes Formblatt und ich bitte um eine genaue umsichtige Ausfüllung!

Euer Gaubetreuer

Wintertreffen in Rosenheim

Die von der Kreisgruppe der SL Rosenheim und der Sudetendeutschen Turnerschaft München für 1964 geplanten **Skiwettkämpfe in Oberaudorf**, sollen am 1. März zur Austragung gelangen. Da aber die derzeitige Schneelage schlecht und einige Skisportveranstaltungen für einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußten, ist es nicht ganz sicher, ob unsere Skiwettkämpfe stattfinden.

Mitte Februar werden alle Ortsgruppen der Sudetendeutschen Landsmannschaft im oberbayerischen Gebiet von München aus benachrichtigt, damit alle Sportbegeisterten, die am Langlauf dem „Guido-Rotter-Gedächtnislauf“ oder am Abfahrtslauf, teilnehmen wollen, ihre Anmeldungen rechtzeitig einsenden können.
Sportreferent Josef Wolf

Riesengebirgsturner Achtung!

Ortsbetreuer Vinzenz Seidel, Deutschprausnitz, für viele ein Vorbild.

Auf meine Zuschrift wegen des Turnvereines Deutschprausnitz hatte ich innerhalb von 5 Tagen Nachricht. Obzwar Turnbruder Seidel schon sein 75. Lebensjahr überschritten hat, schreibt er wieder mit bestem Wissen und der Heimat zuliebe, alles was ihm noch in Erinnerung geblieben ist über den Turnverein Deutschprausnitz nieder. Die Vereinsgeschichte von Deutschprausnitz soll in der Geschichte des Riesengebirgs-Turngaues nicht fehlen.

Wir sind es ja unseren gefallenen Turnbrüdern und denen, die bei der Vertreibung ums Leben gekommen sind schuldig. Turnbruder Vinzenz Seidel, sage ich meinen verbindlichsten Dank für sein Schreiben. Es wäre sehr erfreulich, wenn auch die andern Ortsbetreuer im gleichen Sinne mitarbeiten würden. Mögen sich alle andern an Vinzenz Seidel ein gutes Beispiel nehmen.
Mit Turnergruß Josef Wolf

Lebensabend ohne Sorgen

Adalbert-Stifter-Heim in Waldkraiburg

In Waldkraiburg, der Stadt der Heimatvertriebenen in Oberbayern, inmitten eines umfangreichen Waldgebietes etwa 80 km östlich von München gelegen, entsteht ein Wohn- und Altersheim für Landsleute, die ihren Lebensabend in heimatlicher Atmosphäre verbringen wollen. Es handelt sich nicht etwa um ein Altersheim herkömmlicher Art, sondern jeder Bewohner genießt seine volle persönliche Freiheit, damit er seinen Lebensgewohnheiten ungehindert nachgehen kann.

Mit über 10 000 Einwohnern hat sich Waldkraiburg zu einer blühenden, modernen Stadt entwickelt. Fast ein Wahrzeichen für die Stadt ist das auf einer Anhöhe stehende „Haus Sudetenland“ als Kultur- und Erholungszentrum.

Das Heim wird etwa 300 Landsleuten einen angenehmen und gesicherten Lebensabend bieten. Es gibt sowohl komfortabler eingerichtete Heimwohnungen in verschiedenen Größen mit Bad, WC, Kochnische, Balkon als auch einfacher ausgestatteter Heimzimmer in zwei verschiedenen Größen für Einzelpersonen und Ehepaare.

In die Heimkosten für Miete, Betreuung und Verpflegung nach heimatlicher Art und Güte sind auch alle Nebenkosten, wie Betreuung im Pflege- und Krankheitsfall, Diätkost, Zentralheizung, Warmwasser, elektr. Strom, Reinigen der Wohnung usw., inbegriffen. Ausgebildetes Pflege- und Bedienungspersonal sowie ein Heimarzt stehen zur Verfügung. Die Möbel stellt der Heimbewohner selbst.

Das Dauerwohnrecht auf Lebenszeit kann durch Erbringung eines sogenannten Finanzierungsbeitrages ab DM 3 500,— je nach Größe der beanspruchten Heimwohnung erworben werden. Dieser Finanzierungsbeitrag wird nach Beendigung des Mietverhältnisses voll zurückgezahlt, kann aber auch zu einem Teil auf die Heimkosten Anrechnung finden. Es kommen dafür auch Mittel aus dem LAG oder andere Mittel in Frage. Der Bauträger ist kein Erwerbsunternehmen, ihm wurde die Gemeinnützigkeit zuerkannt. Ein eventueller Reinertrag kommt den betreuten Personen zugute.

Interessenten schreiben wegen näherer Einzelheiten und Zusendung von Unterlagen an den Verein „HEIMWERK E. V., München 15, Ringeisstraße 3.

Unsere Heimatgruppen berichten

Ansbach: Die am 8. 12 1963 in der Orangerie stattgefundene Zusammenkunft der Riesengebirgler war diesmal mit über 30 Anwesenden gut besucht. Ldm. Hampel begrüßte die Anwesenden, insbesondere die aus Diethenhofen so zahlreich gekommenen Landsleute. Leider oblag ihm die traurige Pflicht, den plötzlichen Tod unseres Ldm. Erich Schreiber, Emskirchen (fr. Sparkasse Trautenau) den einen Tag zuvor ein Herzinfarkt im 51. Lebensjahr hinweggerafft hatte, bekanntzugeben. Diese traurige Nachricht war um so erschüt-

ternder, als der Verstorbene noch wenige Tage zuvor telefonisch mitteilte, er werde bestimmt zur Zusammenkunft kommen. Er bat dann, sich zu einem stillen kurzen Gedenken an den Verstorbenen von den Plätzen zu erheben.

Ldm. Tschernitschek las dann einige Stellen aus dem November-Rundschreiben des Herrn Renner vor und ermahnte anschließend, unserem Heimatblatt weiterhin die Treue zu halten und nach Möglichkeit für neue Bezieher zu werben. Die Nachricht, daß der Postzeitungsdienst in Berlin eine

Kontrollstelle eingerichtet hat, welche den Inhalt der Zeitschriften kontrolliert und noch dazu Vorschriften erteilt, was und wieviel gedruckt werden kann, löste allgemeines Befremden aus, da man dies nicht gerade für einen Beweis der im Grundgesetz festgelegten Pressefreiheit ansehen kann. Im weiteren Verlaufe wurde von den Ldm. Tamm, Hampel, Menert und Tschernitschek einige humorvolle Vorträge und Anekdoten aus der alten Heimat zu Gehör gebracht. Im nächsten Frühjahr soll ein Ausflug nach Diethenhofen durchgeführt werden und man hofft, daß man dort auch Heimatfreunde aus Nürnberg und Neustadt/Aisch antreffen werde. Die nächste Zusammenkunft dürfte erst nach der Faschingszeit erfolgen.

Riesengebirgler in Aschaffenburg und Untermain: Wir laden ein zu unserer Zusammenkunft am Sonntag, den 23. 2. 1964 nach Aschaffenburg, Gasthof „Gambrius“ am Roßmarkt. Beginn um 14 Uhr.

Riesengebirgler-Heimatgruppe Augsburg und Umgebung
Mit dem Besuch von 140 Personen nahm die Weihnachtsfeier 1963 im Café Schachameyer durch schöne Darbietungen unter der Leitung unseres Landsmannes Vinzenz Walsch einen sehr guten Verlauf.

Wie schön wäre es, wenn der Besuch immer so gut wäre.

Franz Rind, Vorsitzender

Riesengebirgler-Heimatgruppe Esslingen

Wie alljährlich, fand am 7. 12. 1963 im vollbesetzten Saal der „Friedrichsau“ die traditionelle Nikolofeier statt, die einen sehr schönen Verlauf nahm. Rührige Hände hatten die Tische mit Tannenreisig und Kerzen geschmückt und die Stimmung der Anwesenden war die einer großen Familie im Gedenken an die Heimat. Der Abend war ausgefüllt durch Heimat-, Volks- und Adventlieder. Anschließend erschien der Nikolaus und verteilte die mitgebrachten Päckchen mit oft ominösen Inhalt, deren Öffnung viel Heiterkeit auslöste. Nach Beendigung der Bescherung kam sodann die Kapelle an die Reihe und spielte zum Tanz für Alt und Jung auf, was von den Tanzlustigen mit Freude quittiert wurde. Um 1 Uhr schloß der sicher gut gelungene Abend und sei an dieser Stelle nochmals allen, die diesen Abend mitgestalten halfen, herzlichster Dank ausgesprochen.

Am 14. 12. 1963 fand auf Einladung der Ortsgruppe im Heimatabend durch den Sohn von unserem Heimatkollegen Rudolf Soukup, Deizisan, ein Lichtbildervortrag über eine Reise nach Ägypten, den Sudan und das Heilige Land statt, welcher bei allen sehr guten Anklang fand und wofür wir H. Soukup jun. an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank übermitteln.

Es wird schon heute auf den am 8. 2. 1964 um 20 Uhr in der „Friedrichsau“ stattfindenden Kappenabend, verbunden mit einer Tombola, aufmerksam gemacht und bitten wir alle Heimatfreunde und Bekannten, sich den Termin für diesen Abend frei zu halten und durch einen zahlreichen Besuch ihre Heimattreue zu bekunden.

Ab März 1964 finden unsere Heimatabende wieder regelmäßig jeden 2. Samstag im Monat im Vereinsheim „Goldenes Lamm“ (Nebenzimmer) statt. Josef Bock

Kempton: Die Riesengebirgler in Kempton/Allg. hielten am 14. 12. 1963 eine recht nette Adventfeier im Gasthof „Bayer. Hof“. Der Vorsitzende Hugo Gleissner konnte an die 70 Teilnehmer begrüßen. Kinder gestalteten ein hübsches, vorweihnachtliches Programm. Sieghilde Prandstätter und andere erfreuten uns durch alte Weihnachtslieder. Ein kleiner Engel nahm die Bescherung vor und Ldm. Renner sprach tieferschürfend über die Bedeutung des Advents. Die Zeit, welche wir jetzt erleben, ist Advent für uns Sudeten-deutsche.

Für den Monat Januar wurde ein Faschingsausflug nach Buching beschlossen und am 12. Januar durchgeführt. Fast 60 Teilnehmer fuhren mit zur Gaststätte Geiselstein. Familie Adolf, daheim Davidsbaude. Fünf Stunden waren schnell herum, für gute Unterhaltung sorgte Maria John mit ihrem Schifferklavier, das Ehepaar Josef und Helene Wolf durch ihren Humor und Lieder zur Gitarre. Kurz und gut es herrschte beste Stimmung. Verlagsleiter Renner hatte einen Sonderregiepreis für die Fahrt erreicht, was einmalig war. Die anwesenden Geburtstagskinder, Fleischermeister John und Wilhelm Mattaasch wurden geehrt. Die Kemptner Gruppe hat von jeher großen Wert auf den Besuch von Gaststätten unserer Landsleute gelegt.

Heimatkreis Trautenau

Riesengebirgler „Heimatkreis Trautenau“ hält am 1. und 2. August 1964 in Würzburg sein Bundestreffen.

Was uns alle interessiert

Liebe Altbuchner Freunde!

Eine Bitte an Euch. Gebt mir die Geburtsdaten, die ihr noch nicht bekanntgegeben habt, sowie auch Hochzeiten, grüne, silberne, goldene usw. und auch Sterbefälle an meine Adresse Johann Barth, 463 Bochum, Reichsstraße 6, damit ich dieselbe der Heimatzeitung weitergeben kann.

Freiheit: Berichtigung: Wir berichteten, daß Ottilie Weiß von Freiheit zu ihrer Tochter Kirschlager nach Lübeck übersiedelt ist. Es soll richtig heißen, von Meißen. Dorthin wurde die Familie 1945 ausgewiesen. Es sind viele Zuschriften eingegangen, darüber freuten sich die Familien Weiß - Kirschlager und grüßen alle Bekannten recht herzlich.

Anni Kerner ist umgezogen und grüßt von 8772 Markt-Heidenfeld, Eltertweg 21 alle Freiheiter recht herzlich.

Hermanitz: In Plau/Mecklenburg wohnt unser Chorregent Josef Ohnedorfer. Seine Geburtsstadt war ja Leitmeritz. Hermanitz war seine Wahlheimat, wo er 35 Jahre lebte. Er erzählte mir einmal folgende Geschichte: Da traf er einen Leitmeritzer Jugendfreund und der begrüßte ihn folgend: „Jessas maja Pep! Du lebst a noche? Ich hob gedenkt, du bist schon lange tut. Ma scheint, du woxt noch immer. Wos meine Schwester woa, die Antsche. Gott lusse sie selich ruhe, dos orme Luder isch schon paar Jahre tut. Die hot immer, immer gesogt: ‚da Ohne Pep des Oas, da is su lang, da kon feinst aus unser Dochrinne saufe“.

Das war echt Leitmeritzerisch. Gesundheitlich könnte es den zwei Leuten besser gieh'n. Am Summer war er oft in da Schwomma. Die Katholischen, die haben immer ihren Sonntich-Gottesdienst in der Synagogenkapelle, die wird aber jetzt renoviert. Do is am Sonntich die Maß in der evangelischen Kirche. Die isch schon a schön paar Jahrhundert alt, und der lange Ohnedorfer spielt jetzt auf da großen Orgel ei da 700jähr. evangel. Kerche.

Jungbuch: Altbürgermeister Rudolf Erben und seine Familienangehörigen grüßen alle Bekannten aus St. Paul/USA recht herzlich.

Rudolf Erben ist am 21. 1. gestorben.

Oberaltstadt: Aus Parma/Dresden - USA grüßt alle Heimatfreunde aus dem Aupatal Theresia Kohler, geb. Jarske, daheim wohnte sie in Oberaltstadt, Gebirgsstraße 181. Sie schreibt uns: „Unser Haus wird langsam leer. Von den fünf Söhnen sind Walter und Franz schon längst fortgezogen und haben sich selbständig gemacht. Im letzten Jahr verzog der dritte Sohn Konrad nach Kalifornien, er hat dort eine gute Anstellung gefunden. Roland, 1941 geboren, ist Soldat geworden und jetzt ist nur noch Jürgen, der auch schon wieder 20 Jahre alt ist, bei der Mutter.“ Familie Kohler grüßt nochmals alle Bekannten.

Oberaltenbuch: Familie Franz Müller (Schuster) mit Sohn Reinhold und Familie, Stuttgart-Weilimdorf sind kurz vor Weihnachten in ihr neuerbautes Eigenheim in 7141 Riet, Ortsweg 18, Kr. Vaihingen/Enz, eingezogen und grüßen auf diesem Wege von hier alle Bekannten.

Liebe Radowenzer!

Die Teilnehmer unseres gemeinsamen Beisammenseins im Frühjahr 1962 in Kulmbach werden sich noch gerne an die schönen Stunden heimatlicher Verbundenheit erinnern. Damals wurde der Wunsch laut, ein solches Treffen wieder einmal zu gestalten.

Bietet sich nicht das mittelalterliche Rothenburg ob der Tauber, inmitten des Bundesgebietes gelegen, für eine solche Zusammenkunft an. Sie werden hier Gelegenheit haben, die Schönheit der alten Stadt, mit den historischen Bauwerken und der landschaftlich reizvollen Umgebung zu erleben. Ganz besonders aber sollen viele Stunden des geselligen Beisammenseins, des Erzählens heimatlicher Erlebnisse und Erinnerungen, das Treffen ausfüllen.

Als Termin sind Samstag, der 30. und Sonntag, der 31. Mai 1964 vorgesehen.

Die Vorbereitungen für die Programm-Gestaltung und die Übernachtungsfrage erfordern eine Übersicht der Teilnehmerzahl, weshalb jetzt schon gebeten wird, die Anmeldung an die Adresse

Josef Bönsch, 8803 Rothenburg o. T., Ansbacher Straße 83 zu richten.

Nammt Euch halt olle a beßla Zeit, on kommt a poor Stunda of a Radowenz!

Lehrerbildungsanstalt - Trautenau, Maturajahrgang 1919

Wer von Euch hat Interesse an einem Wiedersehen? Bitte teilt mir Anschriften von Jahrgang-Kollegen mit, damit ich alle verständigen kann. Zeit und Ort des Treffens können wir noch vereinbaren. Vielleicht wäre das Trautenauer Heimattreffen in Würzburg gerade günstig. Ich würde mich freuen, wenn dieser Vorschlag Anklang finden würde. Mit heimatl. Grüßen Euer Gottfried Lüfter, 28 Bremen-Kattenesch, Morsumerstraße 25.

Oberaltstadt: Marie Klier, die in Bischofsheim/Rhön eine Gastheimat fand, besuchte 1963 die Familie ihres Sohnes Helmut, N. J. USA und grüßt von dort aus alle Heimattreue auf's Beste. Sie brachte ihrem Sohn zwei schöne Riesengebirgslandschaften mit, gemalt von Manfred Kober jetzt Bischofsheim. Am 27. 4. 1964 will sie ihre Rückreise nach Deutschland antreten.

Neu-Rettendorf: Einen schweren Betriebsunfall erlitt am 25. 10. 1963 Oskar Thiel. Seit dieser Zeit liegt er im Krankenhaus in Göppingen. Das linke Bein wurde ihm stark zerquetscht und man weiß noch nicht wann eine Besserung eintreten wird. Oskar Thiel war viele Jahre Vorsitzender der christl. Textilgruppe. Sein großer Bekanntenkreis wünscht ihm baldige Besserung.

Trautenau: Aus Döhren-Haldensleben ist im Wege der Familienzusammenführung vor kurzem angekommen: Marie Kuhn, geb. Großmann aus Gabersdorf, Witwe nach dem verstorbenen allseits bekannten Fleischermeister Wilhelm Kuhn aus Trautenau. Herr Kuhn verstarb 1952 in Döhren, wo er auch begraben liegt. Frau Kuhn wohnt in Richelsdorf Wagnerberg, bei ihrer Nichte Marthl Großmann. Sie ist körperlich noch gut auf dem Damm und feierte am 9. Jänner 1964 ihren 81. Geburtstag. Sie läßt alle Bekannten aus der Heimat grüßen.



Ein schöner Winkel aus Rothenburg

Weigelsdorf: Unterm Straßenrand war die kleine Landwirtschaft von Johann Wick (Musikanten-Wick). Derselbe leitete viele Jahre unsere gute Dorfmusikkapelle. Er verstarb in den Nachkriegsjahren, wo sich seine Frau aufhält ist unbekannt. Sein Sohn Johann und seine Tochter Marie leben im Westen, Josef in der Zone, Sohn Franz verstarb 1944 an seiner Verwundung. Am 8. Mai 1945 hat ihm die Wehrmacht beim Rückzug eine schwere Haubitze über den Straßenrand bis in sein Schlafzimmer gestürzt, die Hauswand war zertrümmert.

Im Garten gegenüber stand das neue Häuschen, von Eisenbahner Wick. Seine Witwe lebte in der Zone, beide Söhne sind seit dem letzten Krieg vermisst.

Wihnan bei Koken: Im Sommer 1963 besuchte Josef Hofmann jun., der noch mit seinem alten Vater in der alten Heimat lebt, seine Verwandten in der SBZ unter anderem auch die Fam. Josef Reh und Lorenz in Neubrandenburg, wo es ihnen gut gefallen hat. Er ist noch immer derselbe wie vor 17 Jahren, nur stark schwerhörig ist er geworden.

Wolta: Der ehemalige Webereibesitzer Ernst Weißer arbeitet in einer vollautomatisierten Inlett-Weberei in Bramsche. Vinzenz Feist hat die Meisterprüfung als Tischler unter 30 Bewerbern als Zweitbester bestanden. Er arbeitet schon seit einigen Jahren in Zürich/Schweiz. Seine Eltern wohnen noch in Möhra 26 im Kreis Bad Sulzungen/Thüringen.

Wir gratulieren den Neuvermählten

den glücklichen Eltern

den Ehejubilaren

Bausnitz-Aupamühl: Dem Ehepaar Dan und Helga Tyler-Weber in Fayetteville, Sandra Dr. 1751, Nord-Carolina, USA, wurde am 16. November 1963 der langerwartete Stammhalter geboren. Die Mutter und Paul der Siebenpfündige sind wohl auf.

Es gratuliert die ganze europäische Verwandtschaft, vor allem die nun achtfache Urgroßmutter Gahler in München.

Niederkleinaupa: In Frankfurt am Main vermählte sich am 27. 11. 63 Ernst Bönsch (Sohn vom verstorbenen Korla Gustl Otto) mit Regina Zimmermann. Dem jungen Paar wünschen wir alles Gute für den gemeinsamen Lebensweg.

Koken: Der Tochter Irma der Eheleute Richard und Marie Rindt, geb. Jeschke, wurde am 19. 11. ein Töchterlein Ve-

ronika Elisabeth geboren. Opa Rindt, Wagner, ist seit 5. 12. zur Kur in Kempfenhausen. Seine Familie ist vor kurzem in ihr neuerbautes Heim eingezogen, das sie mit dem Schwieger-sohn Adolf Stoib erbauten. Familie Rindt wohnte zuletzt in Grainbach, Post Törwang/Obb.

Pilnikau: Erna Moos, Tochter von Lehrer Wilhelm Pettera, (1945 in Posen gefallen) und der Frau Maria, geb. Jüngling (1959 verstorben), wohnt noch in 62 Wiesbaden, Dotzheimer Straße 65. Große Freude hat das Ehepaar Moos an dem 1½-jährigen Töchterchen Astrid-Maria und dem zum Jahreswechsel 1963 geborenen Sohn Roman. Somit senden vier Mooslein herzliche Grüße.

Altenbuch: Nach hartem Lebenskampf feierten bei guter Gesundheit, in ihrem Eigenheim, Edwin Schnabel und Frau in Süssen, Hornwiesenstraße 32, Kr. Göppingen am 27. Dez. 1963 das Fest der silbernen Hochzeit. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, die alle noch bei den Eltern wohnen. Auch seine Mutter Maria und die Schwestern Trude und Elli mit ihren Söhnen wohnen bei ihm und es ist dort ein schönes Familienleben. Edwin Schnabel ist in der Nähe gelegenen Mühle als Kraftfahrer beschäftigt. In Mittelaltenbuch 129 war sein Elternhaus, er lernte Müller und war vor dem während des zweiten Weltkrieges Wachtmeister der Gendarmerie in Pilnikau und Reichenberg. Derselbe war auch ein eifriger, aktiver Turner und heute guter Sportler. Wir wünschen ihnen noch viel Glück und Sonne auf ihrem weiteren Ehweg bis zur goldenen und darüber hinaus. Viele Glückwünsche ehrten das Jubelpaar.

Braunau: In Crimmitschau/SBZ, Kr. Werdau/Sachsen, Markt 7 feierten am 15. Oktober die Eheleute Franz und Marie Pecha, geb. Walzel, das Fest ihrer silbernen Hochzeit im engsten Familienkreis. Der Ehe entsprossen 2 Söhne. Die Jubilarin war bis 1938 Vertrauensperson der christlichen Textilarbeiter in Braunau und überaus eifrig in der Gewerkschaftsjugend. Wir wünschen dem Jubelpaar noch für viele Jahre, Freude und gute Gesundheit.



Raatsch: Am 11. 11. 1963 feierte in Waidhaus Nr. 229, Opf. das Ehepaar Josef und Juliana Teichmann, geb. Urban aus Raatsch Nr. 185, im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder, bei guter Gesundheit, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Eheleute betrieben in der Heimat bis 1938 ein Milchgeschäft. Der Jubilar ist heute noch mit seinen 76 Jahren ein leidenschaftlicher Jäger.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: In der Kolonie Sudetia-Paraguay feierte am 25. Dezember die Gattin des Josef Anders bei guter Gesundheit ihren 50. Geburtstag. Die Eheleute konnten am 29. 12. ihren 32. Hochzeitstag feiern.

Wir haben schon einmal das Familienbild der Familie im Heimatblatt veröffentlicht. Die Kolonie brauchte noch dringend Bücher für die Deutsche Bibliothek. Unser Aufruf um Schulbücher hat einen schönen Erfolg gezeigt. Wir dürfen auf unsere Riesengebirgler die im paraguayschen Urwald wohnen, nicht vergessen. Familie Anders hat sich bewährt, sie verdient auch die Unterstützung ihrer Landsleute, nachträglich noch die besten Wünsche fürs kommende Jahr.

Im Marienstift Bad Frankenhausen, SBZ, vollendete Johann Hampel aus Nieder-Altenbuch Nr. 9 sein 84. Lebensjahr am 26. 12. 1963.

In Boizenburg/Elbe SBZ, Markmannstraße 29 beim Sohn Rudi und Familie feierte am 1. 1. 1964 ihren 75. Geburtstag, Maria Rücker, geb. Kamitz aus Nieder-Altenbuch 8. Dem Alter entsprechend ist sie noch munter. Von Kindern, Enkeln, Verwandten und Bekannten wurde sie beglückwünscht. Sie ist seit dem 18. 8. 1959 Witwe, da ihr Mann Julius am Asthma verstorben ist.

Am 6. 1. 1964 feierte die Witwe Berta Augst, geb. Köhler aus Nieder-Altenbuch 68 ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin wohnt seit kurzem bei der Schwiegertochter Paula in Kamen, Mozartstraße 27. Ihr Mann Karl Augst starb schon 1947 bei Fürth. Die Söhne Herbert, Leutnant zur See und Karl, Zahlmeister fielen im letzten Krieg und die Tochter Gertrud starb am 9. 11. 1961. Berta Augst hat trotz aller Schicksalsfälle nie den Lebensmut verloren und ist noch gesund.

In Zeitlahn 13½ bei Regensburg, feierte beim Sohn Alfred am 7. 1. 1964 Wilhelm Rindt, Maurer und Landwirt aus Oberaltenbuch 78 (Schäfferei), seinen 75. Geburtstag.

Im Kreise seiner Familie konnte der frühere Landwirt Johann Sander aus Mittelaltenbuch 10, in Süssen, Hohensteinerstraße 34, seinen 50. Geburtstag feiern.

Deutschpraunsitz: Geburtstage feiern im Februar: In der SBZ Schubert Ernst, Briefträger am 10. 2. seinen 60.

In Niederösterreich Schirmer Zenia, Landwirtin, am 12. 2. ihren 60. Nähere Anschriften sind leider nicht bekannt.

Martha Kreuzer, geb. Schindler, grüßt alle Bekannten und Schulkameradinnen aus 563 Remscheid, Johann-Sebastian-Bach-Straße 5. Schon am 15. Januar 1963 konnte sie ihren 60. feiern. Inzwischen ist sie schon wieder ein Jahr älter geworden. Sie wohnte auch eine Zeitlang in Hermannseifen, Leopold 29, von wo sie auch ausgesiedelt ist.

Ketzelsdorf: Im Januarheft berichteten wir über den 85. Geburtstag des ehemaligen Vorbereitungsmeisters bei der Firma Heilmann, Wilhelm Mattusch. Der Maschinensetzer hat Mattusch gedruckt und entschuldigt sich freundlichst.

Ketzelsdorf: In Hänigsen über Lehrte/Hann., kann Marie Hoffmann am 22. 2. 1964 bei ihrer Tochter ihren 79. Geburtstag feiern, unsere herzlichen Glückwünsche!

Königinhof-Rennzahn: Am 20. Dezember feierte Anton Michalek in Oberursel/Taunus, Niddastraße 60, bei voller Frische seinen 65. Geburtstag. Mit seiner Frau Julie, geb. Jiricka, und seinem Sohne, bewohnt er hier ein Eigenheim. Herr Michalek war in der alten Heimat bei Deutsch, nach der Vertreibung in Oberursel einige Jahre als leitender Beamter, in einem technischen Werk beschäftigt und hat sich nunmehr buchhalterischen und steuertechnischen Arbeiten zugewandt.

Lampersdorf: In München 8, Halserspitzstraße 3 feierte am 20. 12. die Witwe Ottilie Schmidt nach dem verstorbenen Josef Schmidt (gestorben am 19. 5. 1963), daheim Kleinlandwirt und Bergmann, bei guter Gesundheit mit den Familien ihrer Söhne ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin und alle ihre Angehörigen grüßen die Bekannten aufs beste.

Lampersdorf: In Kirchenthumbach/Opf. bei ihrer Tochter Elisabeth Leißner feiert am 4. Februar Maria Amler, geb. Wick, bei zufriedenstellender Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Sie wird von ihrer Tochter liebevoll betreut, da ihr Mann, Johann Amler, Grubenaufseher i. R. und langjähriger Gemeindevorsteher im Jahre 1956 verstorben ist. Zu diesem Festtag gratulieren ihr und wünschen weiterhin beste Gesundheit ihre Kinder Rudolf und Gisela, Schatzlar-Stollen, Alfred und Irma in Mühlheim/Ruhr, Liesbeth dortselbst, Otto und Helen in Zerre (DDR) Walter und Agnes in Mühlheim/Ruhr, sowie Schwiegersohn Franz Wimmer, ihre 10 Enkelkinder und zwei Urenkel. Im vergangenen Herbst besuchte sie zu ihrer Freude ihr Sohn Rudolf mit seiner Frau Gisela aus der Heimat.

Marschendorf I: Ihren 80. Geburtstag feierte am 8. 1. 1964 Frl. Hedwig Worel. Sie wohnt bei der Familie Rosa und Emil Sieber, 585 Forchheim Ofr., Wilhelm-Raabe-Straße 2. Sie läßt alle Bekannten herzlich grüßen.

Marschendorf II - Jungbuch: Aus Anlaß ihres 65. Geburtstages am 11. 2. grüßt aus Eislingen/Fils, In den Weingärten 25 Laura Hofmann, Gattin des Fleischermeisters Josef Hofmann alle lieben Bekannten aus der alten Heimat recht herzlich. Auch ihr Mann grüßt alle.

Ober-Wölsdorf: In Gadeland bei Neumünster feierte am 13. Januar Josef Fiedler, bei der Familie seines Sohnes Ernst, seinen 80. Geburtstag. Trotz seiner 10jährigen Gefangenschaft ist er noch gesundheitlich auf der Höhe. An der Feier nahmen teil, Richard Rehak mit Gattin und Familie, Malermeister Herbert Hubentz und Adolf Riedel aus Proschwitz bei Gablonz. Der Jubilar und seine Angehörigen grüßen alle Heimatfreunde aufs beste.

Pilnikau: In Hof/Saale, am Breiten Rasen 2, feierte am 15. 1. 1964 in Freundeskreisen Rosa Ther, daheim wohnhaft am Hradschin, bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin war daheim in der kath. Volks- und Gewerkschaftsbewegung hervorragend mittätig. Und auch jetzt wieder nach der Vertreibung gehört sie zu den stillen Mitarbeiterinnen unseres Heimatblattes, die uns immer wieder Familiennachrichten zukommen läßt, wenn man ihr schreibt. Wir wünschen ihr von ganzem Herzen noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Silwarleut - Schurz: In Eßlingen/Neckar, Hohenkreuzweg 1 a beging am 30. Januar 1964 Franz Rumler, seinen 50. Geburtstag. Er ist mit Anni, geb. Ziegler aus Schurz, verheiratet und ist beim Zoll angestellt. Beide haben in der frühesten Jugend die Eltern verloren. Das Ehepaar hat einen Sohn, der zur Oberschule geht und 1964 sein Abitur macht.

Soor - Neuhäuser: Alois Jirasek konnte am 18. 12. im Kreise seiner Verwandten und Bekannten seinen 65. Geburtstag in 4521 Föckinghausen, Kr. Melle feiern. Seine Gattin feierte am 18. 8. 1963 ihren 60. Geburtstag. Die Eheleute besuchten im Sommer ihre Schwester in der Ostzone, die sie schon viele Jahre nicht mehr gesehen hatten. Die Freude war beiderseits groß.

In Kempten/Allg. feierte am 22. Januar Trude Hanisch, geb. Springer, ihren 60. Geburtstag. Sie läßt auf diesem Wege alle Bekannten aus der alten Heimat recht herzlich grüßen.

Trautenau: In Neustadt a. d. Aisch, Ottostraße 3, feierten im Vorjahr Josef Schirmer und seine Gattin Marie, geb. Hoder, im Kreise ihrer Kinder Hugo und Annelies ihren



70. Geburtstag. Die beiden Jubilare wohnten daheim in der Fichtestraße 19. Josef Schirmer war daheim Beamter bei der Kommerz- und Privatbank AG. Familie Schirmer sen. und jun. grüßen alle alten Bekannten.

Trautenau: In Bonn-Lengsdorf, Im Blumengarten 15, feierte Franz Mayer, Hummelstraße 24, ehemals tätig in Firma Nahrung und Wachsmann, am 17. 11. 63 bei guter Gesundheit seinen 65. Geburtstag. Am 1. Februar dieses Jahres kann er seinen wohlverdienten Ruhestand antreten. Nachträglich wünscht er allen guten Freunden und Bekannten ein glückliches und gesegnetes neues Jahr.

In Wernau, Ziegelstraße feierte bereits am 14. 12. Lina Brim, geb. Kleinwächter, bei guter Gesundheit ihren 65. Geburtstag. Am 8. 1. 1964 feierte im Kreise ihrer Familie in Neuhausen/Filder, Schlosserstraße 43, Kreis Eßlingen/N., Franziska Franz, ehemalige Fachlehrerin an der Knabenbürgerschule (Stadtpark), Trautenau ihren 65. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche allseits.

Dipl.-Ing. Theodor Jaeggle 70 Jahre



Am 9. Februar feiert Dipl.-Ing. Theodor Jaeggle, Fabrikant aus Trautenau und Sohn des ehemaligen Gründers und Inhabers der „Ersten Trautenauer Maschinenfabrik und Eisengießerei“, Ing. Valentin Jaeggle, in Bisingen/Hohenzollern seinen 70. Geburtstag.

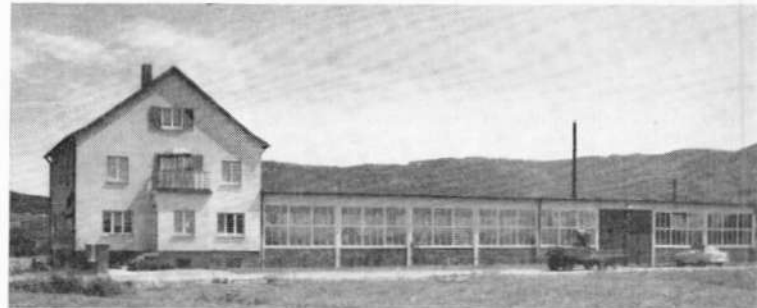
Das Schicksal hat ihn wieder in die Heimat

seines Vaters zurückgeführt, denn Ingenieur Valentin Jaeggle stammte aus Altheim bei Riedlingen/Donau, von wo er über Bielefeld und Arnau nach Trautenau kam und dort im Jahre 1900 die „Erste Trautenauer Maschinenfabrik und Eisengießerei“ gründete.

Dipl.-Ing. Theodor Jaeggle wurde in Arnau geboren, übersiedelte mit seinen Eltern 1900 nach Trautenau und besuchte von 1904 bis 1911 die Realschule in Trautenau. Im Jahre 1912 immatrikulierte er an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag und studierte bis 1914 Maschinenbau. 1914, sofort nach Ausbruch des 1. Weltkrieges, meldete er sich freiwillig zum Heer und diente zunächst beim Magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4 in Naumburg/Saale. Da seine Eltern als Reichsdeutsche galten, mußte Theodor Jaeggle in der Deutschen Armee Dienst tun und nahm an den Feldzügen in Galizien/Polen, Rußland, Ostpreußen und dem Baltikum teil. Als Leutnant d. R., ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz und anderen Orden, kehrte er 1918 nach Trautenau zurück. Von 1918 bis 1921 beendete er seine Studien in Prag mit dem Diplom in Maschinenbau. Nach einer kurzen Tätigkeit in Dresden trat er 1921 in die Firma seines Vaters ein und übernahm diese im Jahre 1925 nach Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft, zusammen mit seinem Bruder, Dipl.-Ing. Richard Jaeggle. Neben der Herstellung von Aufbereitungsmaschinen für alle Pflanzenfasern (Bast- und Blattfasern), wie Flachs, Hanf, Jute etc. erzeugte man Lufttechnische- und Trocknungsanlagen für Spinnereien, Flachs- und Hanfrösten, und baute Papiermaschinen. Die Firma Jaeggle hatte nicht nur in Nord-Ostböhmen, dem Hauptsitz der Bastfaserindustrie, einen guten Namen, sondern in ganz

Europa und vielen überseeischen Staaten, denn es wurden durchschnittlich 50% des Umsatzes exportiert.

1945 wurde die Firma enteignet und 1946 kam Dipl.-Ing. Theodor Jaeggle mit seiner Familie nach Bielefeld, wo er am 1. 1. 1947 sofort mit dem Aufbau einer neuen Firma begann, die sich zunächst nur mit der technischen Ausarbeitung und Montage der früheren Produktion befaßte, während die eigentlichen früheren Erzeugnisse in Lizenz gebaut wurden, da keine eigenen Betriebsräume zur Verfügung standen. 1951 wurde der Firmensitz nach Bisingen/Hohenzollern verlegt.



Zunächst in gepachteten Räumen, ab 1957 in einem eigenen Betriebsneubau, wurde die Erzeugung von Faseraufbereitungsmaschinen, lufttechnische Anlagen und Trockenapparaten für die Textilindustrie wieder aufgenommen. Eine Gruppe Trautenauer Stamarbeiter fand in Bisingen eine neue Heimat, wovon auch ein „Trautenauer Weg“ in einem neuen Ortsteil spricht.

Dieser Aufbau war natürlich unsagbar schwer und wurde nur ermöglicht, durch rastlose Arbeit, Vertrauen in das eigene Können und Vertrauen in den Namen Jaeggle bei der Kundschaft. 1958 wurde der Aufbau des Betriebes abgeschlossen und bis dahin war auch der Name Jaeggle wieder überall bekannt. Der Exportteil stieg wieder auf über 50%, neue Gebiete und Absatzmärkte wurden erschlossen. Auch an seinem 70. Geburtstag wird Dipl.-Ing. Theodor Jaeggle in seinem Betrieb stehen, wenn die Glückwünsche aus nah und fern eintreffen, wenn sich die Familie und Belegschaft um ihn versammelt und er in seiner Bescheidenheit diesem allem wehren wird. Unter den Gratulanten werden auch die Jäger nicht fehlen, denn diesem Sport hat er

sich bereits in seinen jungen Jahren verschrieben. Nachdem die schönen Eigenjagden mit Jagdhaus in Trautenau (Altenbuch/Soor) und Landeshut verloren gegangen waren, beteiligt er sich in Bisingen als Mitpächter an der Gemeindejagd und ist das ganze Jahr auf dem Hochsitz oder der Pirsch zu finden. Treu verbunden seit seiner Studentenzeit in Prag ist er der „Sängerschaft Barden“, einer alten Prager Studentenverbindung, von der er erst vor kurzem das selten verliehene 100-Semesterband erhielt und der er auch heute noch als Alter Herr fördernd angehört.

Nicht unerwähnt bleiben sollen seine Mitgliedschaft in der Landsmannschaft der Riesengebirgler seit Gründung und seine Tätigkeit in der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Verheiratet seit 1932 mit Käthe Jaeggle, geb. Hansing, die ihm in allen Lebenslagen treu zur Seite stand, aufbauen und bewahren half, und die am 2. Dezember 1963 an seiner Seite den 60. Geburtstag feiern konnte, entsprossen dieser Ehe drei Töchter, die heute verheiratet in Erlangen, Langen und Bisingen leben.

Wir wünschen Dipl.-Ing. Theodor Jaeggle, an der Seite seiner Gattin, inmitten seiner Familie, seiner Mitarbeiter und an der Spitze seiner Firma noch viele Jahre der Freude, Gesundheit und des frohen Schaffens. Mit Theodor Jaeggle setzt ein sudetendeutscher Industrieller die lange Kette deutscher Fabrikanten aus Böhmen fort, deren Sorge für Familie und Belegschaft immer eine Sache des Herzens war und für die die Bewahrung des Deutschtums eine hohe Verpflichtung bedeutete.

Wildschütz: Ihren 70. Geburtstag konnte am 9. 11. 1963, Toni Ficker (Ficker-Binderin) im Kreise der Familien ihrer drei Töchter und Enkel feiern. Die Jubilarin mußte Anfang Dez. ins Krankenhaus nach Würzburg, wo man Nierensteine feststellte. In 8704 Uffenheim, Mühlstraße 13, haben sie sich ein Heim gebaut. Stiefsohn Franz erhält Rente, Tochter Gretl ist noch ledig und die Jubilarin, die als Wallfahrtsbeterin bekannt ist, und alle ihre Angehörigen wünschen den bekannten Heimatfreunden alles Gute im neuen Jahr.

Wölsdorf: Unser Wölsdorfer Turnbruder Adolf Langer, langjähriges ausübendes und förderndes Mitglied des Dv. T. v. Wölsdorf, Mitbegründer der Turnvereine Großbock, Klarn und Wihnan, feiert am 2. Februar 1964 mit seiner Frau

in Kraftsdorf (Mitteldeutschl.) das Fest der „Goldenen Hochzeit“. Am 16. 9. 1963 beging er bei noch körperlicher Frische seinen 74. Geburtstag. Er hat sich sehr gefreut über die ihm seinerzeit zugesandten vielen Glückwünsche von Turnbrüdern aus dem Westen. Auch erhielt er einige schöne Geschenkpackchen. Für seine großen Verdienste in unserer alten Heimat, wäre es angebracht, wenn zu diesem Jubelfest recht viele Turnbrüder und vor allem Landsleute aus seinem Heimatort, seiner gedenken würden! Und so manchem von uns wird es vielleicht auch möglich sein, mit einem kleinen Geschenk etwas Freude zu bereiten. Die beiden alten Leutchen würden sich bestimmt auch über die etwas später eintreffenden Geschenke sehr freuen!

Die Anschrift lautet: H. Adolf Langer in Kraftsdorf Nr. 17. Kr. Gera, Thüringen (DDR).

Wölsdorf: In Neumünster/Holstein, konnte am 13. 1. Josef Fiedler (Hotzafiedler) bei guter Gesundheit bei der Familie seines Sohnes seinen 80. Geburtstag feiern. 10 Jahre Zwangslager bei den Tschechen hat er gesundheitlich gut überstanden. Wir wünschen dem Jubilar noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Wolfa: Bereits am 3. Juli 1963 konnte Minke Rumler ihren 75. Geburtstag feiern. Die Jubilarin war die einzige Tochter der Gastwirtheleute Rumler die auch ein Gemischtwarengeschäft hatten. Außer ihr waren noch sechs Brüder da. Nach dem Tod ihrer Mutter führte sie mit ihrem Bruder Hermann das Kolonialwarengeschäft gemeinsam weiter. Nach der Vertreibung lebte sie bis 1951 in Mecklenburg, dann gelang es ihr, zu ihrem jüngsten Bruder Dr. Peter Rumler zu kommen, der in Gebolzkirchen in Oberösterreich als prakt. Arzt tätig ist. Sie hilft dort im Haushalt und läßt alle grüßen. Die alten Gäste erinnern sich heute noch gerne an die Jubilarin, sie war immer humorvoll und ärgerte sich auch nicht, wenn nach der Sperrstunde die Gäste auch noch in der Küche gerne beisammen blieben.

Wolfa: In 88 Ansbach, Würzburgerlandstraße 13 b, konnte nach 11wöchigem Krankenhausaufenthalt am 14. 1. 1964 Anna Ullrich, geb. Demuth, ihren 65. Geburtstag wieder wohl auf zu Hause im Kreise ihrer Familie verleben. Die Jubilarin und ihre Schwester Filomena Schroll, jetzt in Heidelberg, grüßen alle Bekannten.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Altenbuch: Am 26. Nov. 1963 verstarb nach langer Krankheit im 72. Lebensjahr (Leberkrebs) in Kraak, Post Rostok SBZ Olga Ott, geb. Sagner aus Mittel-Altenbuch 52. Am 3. 8. 1946 ausgesiedelt, kam sie mit ihrem Mann Johann nach Hoort, Post Zachum mit vielen Altenbuchern und teilte da mit allen Freud und Leid, und manche schöne Stunde bereitete sie vielen durch ihren Humor. Wegen Arbeit ihres Mannes zogen sie nach Kraak, wo sie ihre letzte Ruhestätte fand. An ihrem Grabe standen ihr Mann, Bruder Alfred und Schwestern Christel und Rosa. Schwester Anna aus Prag konnte nicht kommen, auch viele Bekannte aus nah und fern begleiteten sie auf ihrem letzten Heimgang.

1963 verstarben in Hoort, SBZ, Frau Gangel, Frau Freund, Frau Burkert, in Kraak im August Josef Ott, der Nachbar von Wenzel Schenk, jetzt in Schwerin, Friedrichsthal, Feierabendheim.



Bernsdorf: In Geislingen/Steige, verstarb nach langer, schwerer Krankheit Karl Hampel, Tischlermeister i. R. im Alter von 76 Jahren. Durch Arbeit und Fleiß hat er sich eine gutgehende Maschinen-Tischlerei daheim aufgebaut, die er einst seinem Enkel übergeben wollte. Durch die Vertreibung kam er mit den Seinen nach Geislingen, fand bei guten Menschen eine liebevolle Aufnahme und freute sich, daß er noch bei seiner Tochter im Geschäft mithelfen konnte. So wie daheim war

er auch in der Gastheimat bei allen beliebt, davon gab Zeugnis die große Teilnahme bei seinem Begräbnis. Eine seiner

Töchter lebt noch in Trautenau, sie konnte noch rechtzeitig herkommen und von dem lieben Vater in letzter Minute Abschied nehmen.

Altenbuch - Döberney: Bei der Familie ihres Sohnes Josef in Ellenbach/Odw. verstarb am 24. 12. Franziska Maly, geb. Held im 85. Lebensjahr. Unter zahlreicher Beteiligung wurde die Verewigte am Stefanstag am Friedhof in Schlierbach/Odw. zur letzten Ruhe gebettet. Sechs von ihren Kindern waren ihr im Tod vorausgegangen.

Alt-Sedlowitz: Nach schwerer Krankheit starb am 5. 1. in Schwabmünchen der Landwirt und Besitzer des Gasthauses „Zum alten Hof“ Robert Semerak im 78. Lebensjahr. Ein würdiger Repräsentant unserer Riesengebirgsheimat ging mit ihm heim.

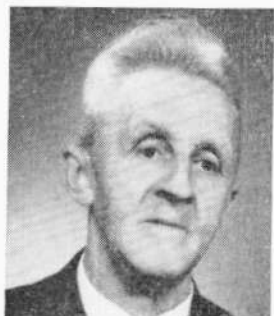
Bernsdorf: Im Kreiskrankenhaus zu Offenheim verstarb am 29. 12. Rudolf Kuhn, der ehemalige Bürgermeister von Bernsdorf. Seine Geburtsgemeinde war Krinsdorf. Die Bürgerschule besuchte er in Schatzlar, angestellt war er zuerst als Magazineur, später als Buchhalter bei der Firma Oesterreicher Etrich, in der Jutte-Spinnerei und Weberei, verheiratet seit 1922 mit Rose Winkler aus Berggraben. Sie schenkte ihm drei Kinder Edith, Erich und Helmut. 1945 wurde er von den Tschechen in der AEG und in Karthaus eingekerkert. 1946 aus der Heimat vertrieben kam er nach Gollachostheim, wo er bis zur Währungsreform in einem Steinbruch arbeitete. Als er arbeitslos wurde, baute er sich ein Wohnhaus mit einem Stall und betrieb Kleintierzucht. Er war auch Mitglied des Gemeinderates. Seine letzte Ruhestätte fand er in Igersheim, Kr. Mergentheim, dem Wohnort seiner Tochter Edith, verehelichte Baumrucker. Sohn Erich wohnt in Uhingen, Kr. Göppingen, Sohn Helmut in Bigge/Ruhr, Kr. Brilon. Seine Witwe wohnt noch in Gollachostheim.

Dubenetz: Am Heiligen Abend wurde in 7025 Plattenhardt, Lilienweg 1, Zimmerpolier Ernst Raddatz, Gatte von der ehem. Bäckermeisterin Pawel, geb. Fink, zur ewigen Ruhe bestattet. Er starb plötzlich und unerwartet an einem Herzinfarkt im 66. Lebensjahr. Er war Heimatvertriebener aus Köblin/Pommern.

In memoriam Pfarrer Josef Tschöp



Freiheit: Im Krankenhaus zu Heiligenstadt verstarb am Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä der letzte deutsche Pfarrer unserer Heimatgemeinde. In Kaile, Pfarrgemeinde Deutschpraunsitz, erblickte er 1911 das Licht der Welt, besuchte die heimatliche Dorfschule, in Trautenau das Gymnasium, entschloß sich für den Priesterberuf und studierte in Königgrätz Theologie und wurde am Fest Peter und Paul 1936 zum Priester geweiht. Seine feierliche Primiz feierte er in der Heimatpfarre Deutschpraunsitz. Als Kaplan wirkte er in Hermannseifen und Arnau und später als Pfarrer in Freiheit, Johannsbad. 1945 aus der Heimat vertrieben, kam er nach Ziegenrück, an der Saale, 1946 als Vikar und Jugendseelsorger an die Neustädter Pfarrkirche in Heiligenstadt. 1948 wurde der Verewigte Pfarrer in Steinbach, wo er sich um die Erhaltung und Verschönerung der Kirche, besonders der in Etzelsbach, verdient machte. Die Wallfahrten zu dieser Gnadenstätte nahm er in seine besondere Obhut. In seiner Tätigkeit als Seelenhirte rang, dieser in seinem Wesen so bescheidene Priester, seinem kranken Körper die letzten Kräfte ab. Er, der so wenig Aufhebens von sich und seinem Wirken machte, gewann die Herzen seiner Pfarrkinder, die ihm ein bleibendes Gedenken bewahren werden. Die ganze Pfarrgemeinde Steinbach, die Katholiken von Heiligenstadt erwiesen ihm die letzte Ehre. Der Hochwürdigste Weihbischof Aufderbeck war gekommen und zelebrierte das feierliche Requiem, der bischöfliche Kommissarius Prälat, Propst Streb schilderte das Leben dieses guten Priesters, welches am Feste der Unbefleckten Empfängnis seine letzte Erfüllung fand. 60 Priester und viele Hunderte von Gläubigen aus nah und fern waren gekommen, um ihm das letzte Geleit zu geben. Seine gute Mutter, die heuer im April 84 Jahre alt und erblindet ist, mußte den Heimgang ihres Priestersohnes noch erleben. 2 Brüder von ihm wohnen in Steinbach. Die Pfarrgemeinde Deutschpraunsitz hat einen hervorragenden Priestersohn verloren. Worte ehrenden Gedenkens an das segensreiche Wirken dieses Priesters, der ein Seelenhirt im wahrsten Sinne des Wortes war, wurden an seinem Grabe gesprochen. Wir kommen später nocheinmal auf den Verewigten zurück.



Freiheit - Johannsbad: Im Kreis-Krankenhaus zu Feuchtswangen verstarb im Dezember nach kurzem Leiden Lm. Alois Pfeifer, ehemaliger Beamter der Stadt-Hauptkasse in Trautenau. Zahlreiche Trauergäste erwiesen ihm die letzte Ehre. Bürgermeister Lehr von Banzenweiler dankte ihm für seine Tätigkeit als Gemeindesekretär. Lm. Josef Tamm sprach dann für den Heimatkreis

der Riesengebirgler und Kreisobmann Lienert schilderte den Lebensweg des Verewigten, welcher sich durch 12 Jahre als Ortskassierer und 4 Jahre als Kreisgeschäftsführer der SL bewährt hatte. Der Verewigte war auch viele Jahre Bezieher unseres Heimatblattes. Mit ihm ging ein vorbildlicher Riesengebirgler heim.

Freiheit: In Roßlau bei Tessau, Hohestraße 74, verstarb am 26. 12. Adolf Richter, Besitzer der Drogerie. Der Verewigte

wurde am 30. 12. auf dem Friedhof II bestattet. Seine Witwe ist die Tochter des ehemaligen Sparkassendirektors Hentschel. Der Verewigte erfreute sich daheim allgemeiner Beliebtheit.

Freiheit: Unerwartet verstarb am 19. 12. in Berlin, Käthe Zinecker, geb. Blümel, am 23. Dezember wurde sie zur ewigen Ruhe bestattet.

Goldenöls: In Stralsund starb am 24. Okt. der ehemalige Fleischermeister und Landwirt Florian Fuckner im 84. Lebensjahr.

Goldenöls: Am 27. Dezember verstarb im Bad Hersfelder Krankenhaus Josef Linkner, Landwirt aus Goldenöls Nr. 60, an den Folgen eines Schlaganfalles. Seit drei Jahren wohnt er mit seiner Ehefrau Marie, geb. Hofmann aus Albendorf in Bosserode. Zuvor wohnte er viele Jahre in Rasdorf. Er erfreute sich großer Beliebtheit, auch bei der hiesigen Bevölkerung, was bei der großen Anteilnahme bei seiner Beerdigung zum Ausdruck kam. Seine Tochter Anna, verheiratete Schmelz, hat drei Töchter und wohnt mit ihrer Familie in Walsum bei Duisburg, der älteste Sohn Johann ist mit seiner Frau und Tochter in Bad Salzgitter. Die beiden anderen Söhne Ernst und Karl sind in Dinslaken. Ernst ist auch verheiratet und hat eine Tochter.

Goldenöls: In Eislingen/Fils, starb am 10. 1. Josef Baudisch, Pensionist im Alter von 85 Jahren. In Eislingen-Nord fand er seine letzte Ruhestätte.

Gradlitz - Wölsdorf: Am 27. 12. 63 starb in Bad Schallerbach, Ober-Osterreich im 76. Lebensjahre die Frau des Ing. Josef Matzner aus Gradlitz, Henriette, geb. Fietz aus Wölsdorf, und wurde am 30. 12. 63 am Friedhof in Schönau im eigenen Familiengrab beerdigt. Um die Verstorbene trauert der Gatte und die beiden Söhne Walter und Erhard mit ihren Familien.

Gradlitz: In Engter üb. Osnabrück 5, verstarb am 30. Sept. der ehemalige Landwirt Franz Feik im 78. Lebensjahr. Daheim war er Besitzer der Landwirtschaft 112, Mitglied beim Turnverein, Vorstand der freiwilligen Feuerwehr, Mitglied der Bezirksvertretung in Königinhof und viele Jahre Jagdpächter. 1911 verehelichte er sich mit Amalia Duschka. Der Ehe entsprossen zwei Söhne, Otto ist 1945 gefallen. Im Juli 1945 vertrieben, kamen die Eheleute nach Aschersleben und übersiedelten 1959 zu ihrem Sohn Walter. Im Westen mußte er sich einer Operation unterziehen, im letzten Sommer erkrankte er und starb an einem Herzleiden.

Großaupa: In Bad Wiessee verstarb bereits am 11. 11. 63 nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit die ehemalige Hotelbesitzerin Marie Fischer, geb. Kneifel, im Alter von 76 Jahren. Mit ihr ging eine Persönlichkeit unserer Heimatgemeinde heim, die weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannt war. Ihr Mann Johann Fischer ging ihr am 14. 3. 1955 im Tod voraus. Die beiden Leute führten ihr Hotel Fischer in musterhafter Weise. Wir erinnern auch daran, daß er längere Zeit Bürgermeister von Großaupa II war. Die Verewigte wurde von Tochter Gertrud Tasler bis zu ihrem Heimgang liebevoll betreut. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Jungbuch: In Berlin starb im Dezember Tischler Karl Kühnel. Daheim war er in Trautenau bei der Firma Pauer beschäftigt. In Marktzeuln 169 über Lichtenfels, verstarb am 22. 12. an einem schweren Herzleiden, Tischlermeister Franz Richter, kurz vor seinem 65. Geburtstag. Der Verewigte dürfte noch vielen, die daheim geschäftlich mit ihm in Verbindung standen, in guter Erinnerung sein. Er hatte hier mit seiner Frau und seinen Kindern eine Gastheimat gefunden und erfreute sich großer Beliebtheit, die am Hl. Abend bei seiner Beisetzung so richtig zum Ausdruck kam. Außer seiner Gattin Marie trauert um den guten Vater die Familie seines Sohnes Franz und die Familie seiner Tochter Waltraud Gleich.

Jungbuch: Am 31. 12. 63 verstarb nach längerem, schwerem Leiden der allseits bekannte Fotograf Josef Bönisch aus Oberjungbuch im 60. Lebensjahr in Bad Liebenwerda, SBZ. Um ihn trauern die Ehefrau, seine hochbetagte Mutter sowie Schwester mit Familie.

Koken: Am 2. Dezember verstarb die ehem. Gastwirtin Frau Schubert aus Koken im hohen Alter von über 80 Jahren. Sie lebte zuletzt bei ihrer Tochter Berta Haina in Hessen, wo sich ihr Schwiegersohn Hermann ein Eigenheim erbaut hat. Ihr Mann starb während des letzten Krieges noch daheim, er war längere Zeit Gemeindevorsteher. Der deutsche Turnverein hatte im Gasthaus Schubert sein Vereinsheim.

Arkausch: In Mannheim, Viktoriastraße 28, verstarb plötzlich am 1. 12. 1963, an einem Herzinfarkt Trude Knoll, geb. Schaffran, Gattin des Erich Knoll. Die so plötzlich Verstorbene war eine Tochter vom Bankdirektor Schaffran aus Trautenau (Bebra).

Marschendorf IV: Gendarmerie-Postenkommandant i. R. Eduard Kaspar starb am 21. 10. nach kurzer, schwerer Krankheit in West-Berlin. Seine Tochter wohnt aber nicht im Westen, sondern in Hagenow und bekam keine Genehmigung zur Teilnahme an der Beisetzung ihres Vaters. Wir berichteten bereits auf Seite 394 im Dez.-Heft und ergänzen den damaligen Bericht.

Oberallstadt: In Leipzig verschied unerwartet an einem Herzinfarkt am 16. 12. der einzige Sohn Walter der Eheleute Alois und Anna Flögel, Eisendreher bei der Firma Kluge, im besten Mannesalter von über 30 Jahren. Außer seiner Gattin trauern um ihn sein Junge im Alter von 7 Jahren, seine Eltern und seine Schwester Christl.

In Purgstall, Österreich, verschied am 4. 4. 1963 Marie Amler, geb. Leeder, im 87. Lebensjahr. Die Verewigte wurde von ihrer Tochter Franziska Jelinek bis zu ihrem Heimgang liebevoll betreut.

Oberjungbuch: In Augsburg, Beethovenstraße 3 verstarb am Sonntag, den 22. Dezember Marie Bischof, geb. Rolf, Witwe nach dem früheren Kalkwerksbesitzer Johann Bischof bei der Familie ihrer Tochter Margarete Miegler im 82. Lebensjahr. Die Verewigte war eine geborene Großborowitzerin. Sie verheiratete sich 1905 mit Johann Bischof, Kalkwerksbesitzer in Oberjungbuch und Oberalbendorf. Im Jahre 1926 verloren die Eltern durch einen tragischen Unfall ihre beiden Söhne. Im August 1945 wurde die Familie aus der Heimat vertrieben und fand unter den allerbescheidensten Verhältnissen eine notdürftige Unterkunft in Förderstedt, wo ihr Mann am 27. 1. 1948 verstarb. Die ältere Tochter Marie Frömpter wohnt in Staßfurt, SBZ, sie ist verheiratet mit dem ehem. Betriebsleiter der Oberallstädter Bleichwerke, Rudolf Frömpter und hat 2 Töchter, Dipl. Vw. Inge und Pharmazeutin Edda. Die jüngere Tochter Gretl ist verheiratet mit Reg. Rat a. D. Miegler, der vor der Vertreibung Stadtdirektor und Stadtrechtsrat in Braunau war. In ihrem Haushalt lebte die Mutter von 1955 bis zu ihrem Heimgang. Sie erfreute sich daheim und auch in der Gastheimat wegen ihres liebenswürdigen und hilfsbereiten Wesens der Hochachtung und Verehrung aller, die sie kannten.

Oberkleinaupa: Nach langem, schwerem Leiden verstarb in der alten Heimat Rudolf Ruse (Honsans Rudolf). Am 1. 11. starb plötzlich und unerwartet Ida Kirchschrager, geb. Grabinger (Tippelt Ida) die daheim in der Pfützgrube wohnte und jetzt bei ihren Töchtern im Kreis Haldensleben. SBZ. Der Herr schenke beiden Verstorbenen die ewige Ruhe.

Parschnitz: Im Krankenhaus Herrieden verstarb am 8. November Robert Kasper im 80. Lebensjahr. Er folgte seiner Gattin Marie, geb. Scharf, die im März des gleichen Jahres starb und die er seit der Vertreibung aufopfernd pflegte. Der einzige Sohn Richard kam aus dem letzten Krieg nicht mehr heim. Sein Bruder Ernst Kasper lebt in der SBZ, sein Neffe Rudolf Walsch in München 45, Sudetendeutsche Str. 24. Ein Sohn der Schwester von Marie Kasper, Bibiane Walsch, sorgte für sein Begräbnis. Der Verewigte war ein geborener Qualischer und war auch in der neuen Heimat so beliebt wie einst daheim.

Parschnitz: In Faurndau, Kr. Göppingen, verstarb am 11. 1. Malermeister i. R. Ferdinand Krejci nach schwerer Krankheit im Alter von 80 Jahren.

Petersdorf: In der Vorweihnachtszeit hat der Tod unter unseren Heimatfreunden reichlich Ernte gehalten.

In Nürnberg starb am 20. November Anton Illner, im Alter von 79 Jahren. Viele Jahre war er beim Eisenbahn-Streckenendienst tätig. Als die Eheleute im Frühjahr 1946 aus der Heimat vertrieben wurden, kam schon der Schwiegersohn, Herr Teichmann, ein Stück entgegen gefahren. Sie bekamen damals eine Betriebswohnung der Bundesbahn und erbauten sich später ein Eigenheim.

Im Kreis Mecklenburg, SBZ, starb im Herbst Anna Purkert im 83. Lebensjahr. Ihr Mann starb bereits 1951. Die Eheleute kamen vor vielen Jahren aus Lauterwasser nach Petersdorf, wo sie eine Gastwirtschaft betrieben haben. Ihr Sohn Fritz lebt mit seiner Familie noch im Kreis Mecklenburg.

In Kirchheim-Teck verstarb vor Weihnachten Ernst Kohl im Alter von 59 Jahren. Beim Heimattreffen in Göppingen war er noch anwesend.

Pilnikau: In Augustusbrunn, Kr. Flöha, verstarb am 4. 12. Gärtnermeister Rudolf Fink. Näheres wurde uns nicht bekannt gegeben.

In Ludwigslust, Clara-Zetkins-Straße verstarb am 19. Oktober Gendarmeriewachtmeister Stauber im 76. Lebensjahr. Der Verewigte war bei den Pilnikauern sehr beliebt. Drei Wochen vor seinem Heimgang hatten die Eheleute erst eine neue sonnige Wohnung bezogen. Um ihn trauert seine Gattin Franziska, geb. Winkler.

In Hohenwart, Kr. Kötzing/Bayer. Wald, verstarb am 21. 12. 1963 Gustav Bönisch, Fleischer und Gastwirt nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren. Am Gottesacker zu Hohenwart, wo bereits seine Mutter ruht, fand er seine letzte Ruhestätte. Er war wieder Besitzer eines gutgehenden Gasthauses mit Fleischerei. Seine jüngste Schwester Elsa Bönisch starb gleich nach der Aussiedlung nach einer schweren Operation in Neukirchen/Heilig-Blut, Kr. Kötzing und wurde auch dort im vielbesuchten Wallfahrtsort, der „Madonna am Eisernen Vorhang“ beerdigt.

In Marktheidenfeld, Frühlingstraße 7 verstarb am 11. 12. 1963 nach langer schwerer Krankheit Anna Studlik im 76. Lebensjahr. Die Verewigte wohnte bei der Familie ihrer ältesten Tochter Ritschi Krause, welche die gute Mutter bis zu ihrem Heimgang mit viel Liebe und Geduld pflegte. Ihr Sohn Richard und ihr Gatte Emil sind ihr bereits im Tod vorausgegangen. Ihre Tochter Anna Hanisch wohnt in Miltenberg, Nikolaus-Faser-Straße 55.

Bei ihrer Tochter Maria Kühnel, Witwe nach dem 1945 verunglückten Willi Kühnel, aus Weigelsdorf verstarb in Liemehna, SBZ, nach längerer Krankheit am 2. Weihnachtstag Emma Rosenberg, geb. Fiedler aus Pilnikau 76. Die Verewigte wurde von ihrer Tochter Maria und deren Töchtern Margit und Hanna liebevoll gepflegt. Tochter Hilda ist in Stralsund verheiratet. Die Tochter Gertrud wohnt in Nordhorn. Zur Beerdigung am 30. 12. fanden sich alle ihre Kinder ein. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren.

Qualisch: In Bad Tölz, verstarb plötzlich und unerwartet am Neujahrsmorgen an Kreislaufkollaps Anna Russ, geb. Hentschel. Im vergangenen Jahr konnte sie ihren 70. Geburtstag feiern. Ihr Mann Oswald kam schwer krank aus dem Kriege heim und starb am 17. 10. 1953 in Bad Tölz. Von ihren 4 Kindern sind ihre Söhne Heinrich und Oswald im letzten Kriege gefallen. In Bad Tölz wohnt auch ihr Sohn Rudolf, Märzstraße 7. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Siebojed: In Sandersdorf, SBZ, wurde am 16. 11. die ehemalige Landwirtin Berta Winter, geb. Gottwald aus Stern, im Alter von 55 Jahren auf dem dortigen Gottesacker beerdigt.

Schlotten - Oberwölsdorf: Am 2. 12. entschlief nach jahrelangem Leiden Marie Schwärmer, die Gattin des Eisenbahnbeamten Josef Schwärmer in Schlotten, im Krankenhaus Eisleben. Am 5. 12. wurde sie unter sehr großer Anteilnahme der Bevölkerung am Friedhof in Röblingen/See beigesetzt. Die Verstorbene war die Tochter der Eheleute Josef und Minna Linhard aus Oberwölsdorf und wäre einen Tag nach ihrem Tode 55 Jahre alt geworden. Der Gatte und vier Kinder betrauern die zu früh Heimgegangene.

Schurz: Im Pflegeheim Dobbertin, Kr. Lüz, SBZ, ist Frl. Anna Weber im Alter von 85 Jahren gestorben. Als junges Mädchen kam sie nach Trautenau zu Familie Müller in die Berggasse 5, später war sie viele Jahre bei Dr. Ernst Jantsch beschäftigt und nach dessen Heimgang kam sie wieder nach Schurz zurück. Die genauen Sterbedaten sind nicht bekannt. Es kam nur ein Brief zurück mit dem Vermerk „Empfänger verstorben.“

Beim Besuche seiner Tochter in Karlsbad, soll Schmidt Karl, aus Schurz-Lerchenfeld, verstorben sein.

Staudenz: In der SBZ starb am 4. 9. Rosa Wondratschek aus Haus Nr. 52 im 78. Lebensjahr an Magenblutungen. In Zingst-Darss, SBZ, verstarb am 10. 11. der ehem. Landwirt Josef Patzak aus Haus Nr. 19 im hohen Alter von 92 Jahren.

Im Februar 1963 starb ebenfalls in der SBZ Vinzenz Mühl aus Nr. 45 im 69. Lebensjahr. Sein Bruder Josef Mühl, Schneidemeister, der wegen seines trockenen Humors weit und breit bekannt war, starb bereits am 10. 4. 1961.

In einer Nervenheilanstalt in Neurubin/Ostzone, verstarb vor Weihnachten Wilhelmine Borschke, geb. Jarausch aus Haus Nr. 11.

In Aschendorf/Hümmling, SBZ, verstarb der Landwirt Karl Seidel (Flojnakorl) im Alter von 75 Jahren. Er lebte bei seinem Sohn Oswald der wieder eine Landwirtschaft erworben hat. Sohn Josef ist gefallen. Seine Gattin Marie starb bereits 1947. Daheim lebten sie in der Landwirtschaft Nr. 32.

Trautenbach: Bereits am 2. August 1963 verstarb in Bicken Wenzel Hoffmann aus Haus 86 im Alter von 67 Jahren. Beim Einkaufen ist er einem Herzschlag erlegen.

9 Tage später starb seine Schwiegermutter. Sie stammt aus Liebau. Die Schwester des Verewigten, Frau Scholz, die in der Ostzone wohnt, erhielt keine Bewilligung zur Beerdigung ihres Bruders. Er war Drechsler und war viele Jahre in Liebau in einer Drechslerei beschäftigt.

Trautenau-Niederaltstadt: Am 21. 12. 1963 verstarb Franz Deutsch, Eisenbahner i. R. nach kurzer, schwerer Krankheit im 83. Lebensjahr in 732 Göppingen-Jebenhausen.

Trautenau-Sechshaus: Am 1. 1. 1964 verstarb Filomena Rucker im 71. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit in 7335 Salach.

Trautenau: Große Freude hatten die Eheleute Emil und Berta Bartmann, als sie am 3. 10. 1963 von Eisligen/Fils nach Ezelsdorf über Nürnberg in das neue Heim zu dem Bruder der Frau übersiedeln konnten. Leider dauerte dieses kurze Glück nur 2 Monate, da Emil Bartmann nach kurzer, schwerer Krankheit, unerwartet am 3. 12. 1963 im neuen Wohnort verschied. Der Verewigte, der bereits im Ruhestand lebte, dürfte noch vielen Trautenauern in guter Erinnerung sein. Daheim wohnten die Eheleute in der Ludendorfstraße 52 und nach der Vertreibung in Eisligen/Fils.

In Schillingsfürst verstarb nach längerem Leiden der ehemalige Betriebsleiter im städt. Elektrizitätswerk, Josef Mönch im 82. Lebensjahr. Der Verewigte war daheim eine Persönlichkeit und wir haben seine Tätigkeit im Berufs- und öffentlichen Leben anlässlich seines 80. Geburtstages 1962 eingehend gewürdigt. Nach seiner Vertreibung kam er zuerst mit seiner Gattin nach Steinsheim, und von dort nach Schillingsfürst. Von 1948—1956 gehörte er dem Kreistag und dem Kreistagsausschuß an. Als Kreisrat hat sich der Verewigte große Verdienste um die Verwirklichung des Kreis-krankenhauses-Projektes erworben. Eine große Trauergemeinde ehrte den Verewigten bei seiner Beisetzung. Durch sein stets freundliches und hilfsbereites Wesen hat er auch in der Gastheimat viele Freunde gefunden.



In 8703 Ochsenfurt, Bärenthal 8, verstarb am 18. Dezember 1963 Paul Rösel im 68. Lebensjahre. Im Jahre 1953 kam der Verstorbene aus der Ostzone in die Bundesrepublik. In Trautenau war Paul Rösel als Bahnhofschafter tätig. Viele Jahre wohnte er im Gansel-Gasthaus in der Neuhoferstraße und fast drei Jahre bis zur Aussiedlung in der Wartburggasse. Zufolge seines leutseligen Wesens erfreute sich der Heimgegangene allgemeiner Beliebtheit und wird vielen Trautenauern noch in guter Erinnerung sein. Seine Beisetzung fand am 23. Dezember 1963 in Ochsenfurt statt. Seine Tochter, welche mit ihrer Familie in Er-

furt (Ostzone) wohnte, durfte an der Beisetzung nicht teilnehmen. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

furt (Ostzone) wohnte, durfte an der Beisetzung nicht teilnehmen. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

Am 7. Dezember verstarb plötzlich an Herzinfarkt Erich Schreiber, gewesener Leiter der Zweigstelle Marschendorf der Trautenauer Sparkasse im 51. Lebensjahre. Er war ein Enkel des in ganz Nordostböhmens wohlbekannten Bürgermeisters von Trautenau, Hieronymus Siegel. Nach Absolvierung der Reichenberger Handelsakademie trat Schreiber sogleich im Jahre 1931 bei der Trautenauer Sparkasse ein und erwieß sich bald als sehr verwendbarer Beamter, der bis zum Kriegsende 1945 blieb. Wie alle seine Kollegen wurde auch er seiner Dienststelle beraubt und ins tschechische Gebiet zur Zwangsarbeit gestellt. Im Februar 1946 ausgewiesen, kam er nach Emskirchen, Landkreis Neustadt/Aisch, Mfr. Hierher holte er zunächst seine Frau, geborene Hoffmann, Tochter des Trautenauer Glasermeisters und Kaufmanns Hoffmann, und seine 3 Kinder, die schon im Juni 1945 nach Sachsen abgeschoben worden waren. Er erlangte eine Anstellung bei den Amerikanern, später in seinem Berufe bei der Sparkasse in Emskirchen. 1962 trat er in die Dienste der Viktoria-Versicherung, bei der er seine Einkünfte durch seine ausgezeichnete kaufmännische Befähigung verbessern konnte.

In seinen dienstlichen Verpflichtungen war er stets gewissenhaft und eifrig. Darüber hinaus war er allen ein unverzagter Helfer in der Not, die ihn um Hilfe angingen.

Groß war die Zahl derer, die ihm das letzte Geleit gaben, zahlreich die Kranz- und Blumenspenden, die sein Grab schmückten. Noch größer aber war die Zahl derer, die den Verstorbenen schätzten. Sie werden ihm alle ein gutes Andenken bewahren.

Einen Monat nach seinem 78. Geburtstag verstarb in Lohr/Main am 22. 12. Franz Patzelt, Kaufmann, der noch sehr vielen Trautenauern in guter Erinnerung sein dürfte. Um ein liebes Gedenken für den Verewigten bitten in stiller Trauer seine Geschwister in Lohr, Hauptstraße 50.

Trautenau: In Mannheim starb plötzlich am 1. 12. an einem Herzinfarkt Trude Knoll im 62. Lebensjahre. Die Verewigte war die Tochter von Bankdirektor Schaffran (Betza). Um sie trauert ihr Gatte Knoll, sowie ihr Sohn Erich und Schwiegertochter Ingrid. Die Beisetzung fand am Hauptfriedhof in Mannheim statt.

Trautenau: In Großrechtenbach verstarb am 17. 12. 1963 der Eisendreher Ignaz Thamm aus Niederaltstadt 38. Bei der Firma Etrich erlernte er seinen Beruf. 1940 rückte er zur deutschen Wehrmacht ein und kam 1944 in englische Gefangenschaft. In Hessen traf er dann nach der Vertreibung seine Mutter und Schwester wieder. 1954 verehelichte er sich und baute sich mit Hilfe seiner Gattin ein Eigenheim, in welches sie im Herbst 1962 einzogen, im November 1963 erkrankte er. Ein Gehirntumor beendete sein noch junges Leben.

Trautenau-Schlotten: Am 22. 10. 1963 starb im Alter von 68 Jahren nach langjährigem Asthmaleiden an einem Herzschlag Jeschke aus Schlotten, geb. am 3. 3. 1895 in Gradlitz. Der Verewigte war viele Jahre Beamter einer Firma in Königshof und nach der Angliederung des Sudetenlandes Angestellter der Deutschen Reichsbank in Trautenau. Nach der Vertreibung kam er mit seiner Frau und den beiden Kindern nach Egel, Klosterstraße 11 a, Kr. Stassfurt, wo die Witwe heute noch lebt (DDR). Der Sohn ist verheiratet und als Ingenieur in der DDR tätig, während die Tochter, verh. Schimke in Ohringen/Württ., Freiligrathstraße 3 mit ihrer Familie wohnt.

Heimatkreis Hohenelbe

Was uns alle interessiert

Arnau: Wegen der Familienzusammenführung kam von Ebersberg/Sachsen zu ihrem Sohn nach 66 Saarbrücken 3, Bayerstraße 22, Maria Heller-Marx. In Arnau war sie früher im Armen- und Waisenhaus tätig. Sie freut sich, bei den kommenden Treffen in Bensheim viele alte Freunde zu treffen.

Arnau: In Hanau, Rembrandtstraße 18 wohnt Johanna Timpelt, die früher daheim im Stefanhaus Nr. 230 wohnte. Bereits am 28. 1. 1962 konnte sie ihren 70. Geburtstag feiern. Sie freut sich, beim nächsten Arnauer-Treffen in Bensheim, viele Bekannte begrüßen zu können und grüßt alle Heimatfreunde aufs Beste.

Hermannseifen: Im September 1963 übersiedelte aus Schwerin nach den Bestimmungen der Familienzusammenführung Olga Boenecke, geb. Richter, Tochter des ehemaligen Gastwirtes Josef Richter aus Thersiental. Fast ein Jahr dauerte es, bis sie die Ausreisebewilligung zu ihrem Sohn Ing. Günther Boenecke in 67 Ludwigshaven/Rh., Georg-Herwegh-Str. 27 erhielt. Bekanntlich war ihr Mann Obermeister in der Kunstseidenfabrik in Thersiental und starb in Schwerin. Durch unser Heimatblatt hofft sie, mit vielen alten Bekannten wieder in Verbindung zu kommen.

Hohenelbe: In der Lutherstadt/Wittenberg wohnten vor 10 Jahren eine größere Zahl von Riesengebirglern. Durch Umzug und Todesfälle ist diese Gruppe recht klein geworden. Es wohnen noch dort die Familien: Ludwig Schinner, Dr. Hans Schreiber, Emil Kosak, Johann Mühl, Franz Bau-disch, die Witwen Scholz, Schreier, Möhwald, geb. Klaus, und Fr. Else und Olga Schreier.

Kleinborowitz: Josef Sommer aus Nr. 178 ist seit einigen Jahren im Bezirkskrankenhaus A 8 in Arnsdorf bei Dresden, nachdem ihn ein Pferd geschlagen hatte. Wer möchte dem Heimatfreund einmal schreiben oder etwas schicken?

Kottwitz: In ihr neues Eigenheim sind in Augsburg 8, Dresdener Straße 22 Familie Rudolf Bönisch noch im letzten Jahr eingezogen. Recht viel Glück im neuen Heim.

Mittellangennau: Nach Jahren bangen Hoffens und harter Arbeit, wurde unser neues Heim fertiggestellt. Wir sind umgezogen, die neue Anschrift lautet: Familie Hans Kraus, Verwaltungsdirektor a. D. 6972 Tauberbischofsheim, Lindenweg 23, auch die Schriftleitung entbietet die besten Wünsche fürs neue Heim.

Nieder-Prausnitz: Eine Erwerbstele erbaute sich Karl Kaiser in 4151 Vorst bei Krefeld, Hüserheide 66, im Oktober ist die Familie in ihr neues Heim eingezogen und grüßt recht herzlich alle Verwandten und Bekannten.

Oberhohenelbe: Die zwei Töchter von Klempnermeister Gustl Kraus aus Haus-Nr. 112, Steinweg sind schon verheiratet, die jüngste Tochter, welche nach der Vertreibung geboren wurde, ist auch schon wieder 10 Jahre alt. Kraus Gustl selbst ist schwer Invalid, er kann nur mit 2 Stöcken gehen.

In Erfurt leben die Eheleute Max und Frieda Stilletz, geb. Beranek. Max ist schon vor einigen Jahren gestorben. Es wird uns geschrieben, seine Witwe ist schwer krank, die rechte Hand ist gelähmt und sie muß den Arm in einem Gestell tragen. Aus diesem Grund kann sie auch niemandem schreiben. Nachdem sie daheim einen großen Freundeskreis hatte, wäre es schön, wenn sich manche an sie erinnern würden. Sie wohnt in Erfurt/Thüringen, Hamburger Straße 32.

Aus Schwerin übersiedelte, zur Familie ihres Sohnes Emil Schetz nach Marktoberdorf, die Mutter und Sattlers-Witwe

Marie Schetz auf Grund der Bestimmungen über Familienzusammenführungen. Ihr Mann war vor zwei Jahren in Schwerin verstorben. Wir begrüßen sie im Allgäu und hatten ihr auch heuer noch ein Weihnachtspäckchen nach Schwerin gesandt wie in früheren Jahren, welches wieder gut zurück kam.

In Unterstein bei Berchtesgaden haben die Eheleute Hans und Franziska Pichler, ehemaliger Maurerpolier das „Haus Achenfels“ als Logierhaus erworben. Heimatfreunde können sich schon jetzt für den Sommerurlaub in dieser schönen Gegend in der Nähe des Königssees anmelden. Der älteste Sohn der Eheleute Dr. Hans Pichler ist im Herbst von Sizilien-Catania wieder nach Deutschland gekommen und wohnt jetzt in Brühl bei Bonn.

Spindelmühle: Hollmann Wenzel von der hohen Quelle grüßt alle Bekannten. Bei der Fernwasserversorgung ist er als Streckenläufer beschäftigt und seine Gattin arbeitet halbtags in einer Seifenfabrik. Der älteste Sohn hat Schmied gelernt und ist in einem Betrieb, wo landwirtschaftliche Maschinen repariert werden, beschäftigt. Sein zweiter Sohn ist bei der Bahn Fahrdienstleiter, der jüngste ist Tischler bei einer Produktionsgenossenschaft, hat die Fahrschule gemacht und ist zur Zeit bei der Volksarmee.

Tscherna: Unserem Gemeindebürger Josef Wonka aus der Sandermühle mußte anlässlich einer schweren Erkrankung ein Bein bis zum Knie abgenommen werden.

Widach: Im Heimatblatt wurde vor längerer Zeit Rudolf Rummel und seine Angehörigen gesucht. Seine Mutter Marie Rummel schreibt uns aus Reichenbach/Vogtland, Untere Dunkelgasse 13, daß ihr Sohn in Frankreich gefallen ist. 2 Kameraden, einer von Großborowitz, der andere von Mastig, haben es geschrieben und vom Kommando hat sie das Soldbuch und die Todesurkunde erhalten.

Witkowitz: Nach den Bestimmungen der Familienzusammenführung übersiedelte im August 1963 Wendelin Wessely, mit seiner Gattin nach 5101 Freund, über Aachen I, Birkenstraße 2-4. Wir grüßen unsere Landsleute aus Witkowitz, wünschen ihnen alles Gute in Westdeutschland und die beiden Umsiedler grüßen alle Heimatfreunde aus Witkowitz.

Wir gratulieren den Neuvermählten

Harrachsdorf: Den Eheleuten Dieter und Renate Franz, geb. Adolf (Kreuzschänke) wurde am 2. 8. 1963 in Lämmerspiel, Mühlheimer Straße 45, Kr. Offenbach als zweites Kind ein Töchterchen namens Carmen geboren.

In Stützerbach/Thüringen wurde den Eheleuten Hanni und Kurt Klinger (Annatal) am 26. 9. 63 eine kleine Bettina geboren.

Am 16. 12. 1963 wurde den Eheleuten Hermine und Sigurd Blaschek (Neuwelt) in Tegernbach bei Pfaffenhofen/Ilm, ein Töchterlein geboren.

In Mockzig 20, Kr. Altenburg vermählte sich am 23. 12. 63 Angelika Knappe, Tochter des im zweiten Weltkrieg gefallenen Rudi Knappe und Ilse, geb. Weinert, mit Hartmut Bachmann aus Podelwitz.

Hermannseifen: Am 9. Dez. 1963 wurde dem Dipl.-Ing. Wolfgang Klug und seiner Frau Marianne in Säckingen der zweite Sohn geschenkt, der am Stefanstag auf den Namen Norbert Josef Wolfgang im Münster zu Säckingen getauft wurde. Die Familie Prof. Klug in Bruchsal wurde also zum dritten Mal Großeltern. Sie grüßen alle Seifner und Bekannte.

Hohenelbe: Die Eheleute Josef und Hedwig John, daheim Großelcherei jetzt in Rieder/Allg. sind bei der Familie ihrer Tochter Doris zum zweiten Mal Großeltern geworden. Am 15. 12. kam ein Stammhalter an, Karin Maria freut sich über ihr Brüderlein, selbstverständlich auch die glücklichen Eltern.

Kottwitz: Den Eheleuten Helmut Brand und Frau Margarete, geb. Rehak aus Ko. 42, wurde am 2. 12. 1963 ein Töchterlein Karin geboren. Die glücklichen Eltern wohnen in Bertoldshofen über Kaufbeuren. Bei den beiden Töchtern des im letzten Krieg gefallenen Alois Pohl aus Ko. 27 sind im vergangenen Jahre Kindlein angekommen: Waltraud Schmitt, geb. Pohl, bekam eine kleine Barbara und Heide Lies Blum, geb. Pohl, wurde mit einer kleinen Christine beschenkt. Näheres kann nicht mitgeteilt werden.

den glücklichen Eltern

Hermannseifen: Am 14. August 1963 vermählte sich in Großostheim bei Aschaffenburg, Ursula John mit Adalbert Kapraun aus Großostheim, nachträglich unsere herzliche Glückwünsche!

Hohenelbe: In Weimar verehelichte sich am 30. 12. Ingrid Klos, Tochter der Liesl Klos, geb. Seidel. Die Jungvermählte ist eine Enkelin von Fam. Fleischermeister Heinrich Seidel, Langenauer Straße, bzw. Oberhohenelbe. Der Großvater Heinrich wird Ende des Jahres 1964 sein 80. Lebensjahr erreichen.

Mittel-Niederlangennau: In München verehelichte sich am 6. 12. die Dipl.-Dolmetscherin Heidi Burkert mit dem Med.-Studenten Ewris Mawridis. Die Eltern der jungen Frau Franz und Erika Burkert, geb. Tauchen und die Jungvermählten grüßen alle Bekannten.

Oberhohenelbe: In Benneckenstein/Harz vermählte sich der Sohn Heinz der Eheleute Gottstein aus Haus 113, Steinweg.

Proschwitz: In Weeze, Kr. Kevelar, verehelichte sich die Witwe Hilde nach dem verstorbenen Maurerpolier Franz Jeschke mit Herrn Deichert aus dem gleichen Ort. Nachträglich gute Wünsche.

Rochlitz - Oberhohenelbe: Der Skiklub gratuliert zur Vermählung seinen Mitgliedern Inge Wiesner aus Oberhohenelbe mit Ewald Wenke aus Hermannsthal bei Reichenberg. Die junge Frau ist die Tochter vom verstorbenen Landwirt Johann Wiesner aus Oberhohenelbe, Pasek Nr. 100.

Spindelmühle: In Lindenfels/Odw. verehelichte sich am 18. Dezember die Gastwirtin Margarete Lorenz, geb. Hollmann mit Vinzenz Bergmann aus Böhm-Leipa. Die Jungvermählten bewirtschaften den Gasthof „Zur Post“ sie werden sich freuen, wenn sie recht oft Heimatfreunde aus dem Riesengebirge begrüßen können.

den Ehejubilaren

Spindelmühle: Zu Weihnachten besuchte Josef Spindler aus Haus 29 die Familie seiner Tochter Gertrud Bönisch in Schwäbisch Gmünd. Bei einer Enkeltochter kam vor Weihnachten ein Urenkel namens Barbara auf die Welt. Damit wurde Josef Spindler zum vierten Mal Urgroßvater, worüber er sich sehr freute.

Schwarzental: Den Eheleuten Franz und Käthe Krön, geb. Winter, wurde am 10. Dezember in Pfungstadt ein Töchterchen namens Kirsten geboren. In Dankbarkeit und Freude teilen die Genannten dies allen Bekannten mit.

Tschermna: Der Tochter Gerti der Gastwirtin Ottilie Baier aus Haus-Nr. 56 wurde im Oktober 1963 ein Söhnchen geboren.

Zwillinge kamen am 20. 12. 1963 bei Marie Meichsner in Kassel-Niederzwehren, Berneburgerstraße 5 an. Die beiden Mädchen wurden auf den Namen Birgit und Sylvia getauft. Die glückliche Mutter ist die Tochter vom Purmann Fritz aus Haus-Nr. 137 in Oberdorf.

Oberhohenelbe: Silberhochzeit feiern am 14. 2. die Eheleute Theodor Mahrla und Trude, geb. Erben in Wettin/Saalkreis, Thälmannstraße, Sachsen. Der älteste Sohn Wolf-Dittrich studiert an der Hochschule für Elektrotechnik im 5. Semester, der 2. Sohn Wilfried ist ausgebildeter Loks Schlosser und hat nach der Lehre noch das Abitur gemacht. Wenn er seine Wehrpflicht vorüber hat, möchte er gerne Altertumswissenschaften studieren. Tochter Karin ist Lehrerin und verehelicht mit einem Ing. in Bitterfeld. Seit 20 Monaten sind die Jubilare bereits Großeltern. Er selbst ist als Betriebsprüfer tätig. Beide erfreuen sich guter Gesundheit.

Goldene Hochzeit feierten am 13. Januar die Eheleute Fridolin und Marie Möhwald, geb. Seidel, im engsten Familienkreis. Die Jubilarin erlitt am 27. 7. einen schweren Schlaganfall, sie konnte sich eine Zeitlang nur im Rollstuhl außer Haus bewegen, jetzt geht es schon wieder mit dem Stock in der Stube. Die Eheleute wohnten daheim in der Lände und jetzt in Hardisleben 63, Kr. Weimar (SBZ). Sie werden sich freuen, wenn alte Freunde an sie denken.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern



Waidmannsheil!

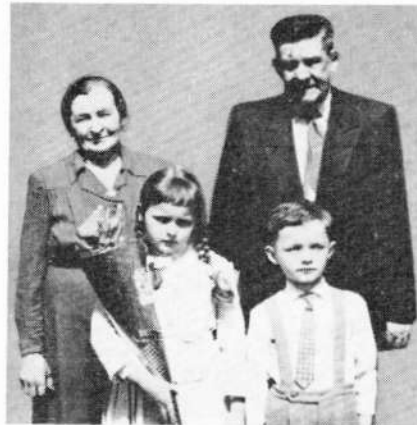
Trotz seiner 81 Jahre erlegte am 15. 12. 1963 auf der Felderer-Alm, an den Wänden des Wettersteines, in über 2200 m Höhe, der ehemalige Wiesenbaudenkmalwart Emil Bönsch, jetzt Besitzer des Fremdenhotels Maria Regina in Ehrwald/Tirol, diesen prächtigen Bartgamsbock. Die Pürsch war sehr anstrengend, bei 50 cm Schnee in den Wänden. Es dürfte wohl zum erstenmal gewesen sein, daß ein Riesengebirgler mit 81 Jahren so einen prächtigen Bock schoß.

Arnau: In Kempten/Allg., Taxistraße 4, feierte am 16. 1. Fleischermeister Emil John im Kreise seiner Familie bei halbwegs guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Seine Arnauer Kunden haben ihn sicher noch in sehr guter Erinnerung. Vertrieben wurden die Eheleute in den deutschen Osten, von wo es ihnen noch rechtzeitig gelang, ins Allgäu zu kommen. Hier fand auch die Familie seines Bruders eine Gastheimat.

Arnau - Kottwitz: In Berlin 65, Sprengelstraße 38, feierte Josef Erben am 31. 10. 63 seinen 60. Geburtstag. Seine Gattin Juliana, geb. Hawel konnte am 5. 1. 64 ihren 70. feiern. Der Jubilar war 5 Jahre in tschechischer Gefangenschaft und nachher 14 Jahre beim Berliner Senat beim Gartenbauamt angestellt, jetzt ist er Rentner. Tochter Dorothea lebt in Brasilien, Sohn Horst ist Lehrer, und wohnt mit seiner Familie in Thüringen, hat zwei Töchter, Ingrid ist 19 Jahre und steht im Studium, Karin ist 13 Jahre alt, Sohn Walter ist seit dem letzten Krieg vermißt. Beide Jubilare erfreuen sich ihrem Alter nach bester Gesundheit und grüßen alle Bekannten aus der alten Heimat.

Hackelsdorf: Seinen 83. Geburtstag konnte am 14. 1. der ehemalige Landwirt und Likörherzeuger und Gemeinderat Josef Thannhäuser aus den Seidel-Häusern in Kempten/Allg., Auf dem Bühl 99, im Kreise der Familie seiner Tochter feiern. Der Jubilar gehört zu jenen, denen man das hohe Alter noch nicht ansieht. Wenn er noch daheim wäre, würde er sicher-

lich noch sehr gerne den Weg von Hohenelbe bis zu seinem Besitz in die Seidel-Häuser täglich zu Fuß zurücklegen. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.



Großborowitz:

In Grötzingen bei Karlsruhe leben die Landwirte Franz und Albina Stuchlik, geb. Steffan aus Haus Nr. 79. Bei halbwegs guter Gesundheit konnte Franz bereits am 20. 8. 1963 und seine Gattin Albina am 10. 1. 1964 ihren 70. Geburtstag feiern. Die Eheleute wohnen seit 1953 bei der Familie ihrer Tochter bzw. Schwiegersonnes in deren Eigen-

heim. Die Enkelkinder Martin und Monika machen ihnen auf die alten Tage viel Freude. Franz Stuchlik ist der letzte Lebende von 10 Geschwistern. Die Eheleute Stuchlik und Familie Scharm grüßen alle Bekannten aus der alten Heimat, sowie auch die Verwandten von Groß- und Kleinborowitz.

Harrachsdorf: Hilda Umann, geb. Nigrin, feiert am 28. 1. 1964 in Boneke, Kr. Salzwedel/Altmark, ihren 60. Geburtstag. Adele Preißler, geb. Pfohl, feiert am 31. 1. 1964 in Kirchstück über Schwerin/Mecklenburg, ihren 55. Geburtstag. Emma Rummel feiert am 2. 2. 1964 in Neustadt/Weinstraße, von-der-Tannstraße 14, ihren 84. Geburtstag. Elfriede Zimmermann, geb. Gottstein, gebürtig aus Neuwelt, zuletzt in Morchenstern, feiert am 2. 2. 64 in Schweinfurt, Johannes-Sebastian-Bach-Straße 12, ihren 75. Geburtstag.

Bruno Kasper feiert am 2. 2. 1964 in Oedekoven, Kr. Bonn, Maarbachstraße 25, seinen 50. Geburtstag.

Anna Palme aus Seifenbach feiert am 9. 2. 1964 in Fohrde, Pritzerberstraße 32, Westhavelland, ihren 80. Geburtstag.

Marie Doubek aus Seifenbach, feiert am 12. 2. 1964 in Neubrandenburg, Schwedenstraße 16, Mecklenburg, ihren 82. Geburtstag.

Hilde Schön, geb. Ullmann, feiert am 19. 2. 1964 in Wolfsburg, Königsbergerstraße 59, ihren 50. Geburtstag.

Olga Urbanitz, geb. Junker, feiert am 18. 2. 1964 in Schwerin, Seestraße 41, Kr. Königswusterhausen, ihren 50. Geburtstag.

Gertrud Rösler, geb. Renner, feiert am 20. 2. 1964 in Sulzbach-Rosenberghütte Hammer 5, ihren 50. Geburtstag.

Das Februarheft ist ausnahmsweise 36 Seiten stark, mehrere Ortsberichte mußten wir für das Märzheft zurückstellen. Wir bitten alle, nur kurze Familiennachrichten zu senden.

Für unsere Omnibus-Fahrt ins Riesengebirge über Trautenau - Hohenelbe - Spindelmühle im Mai/Juni sind noch Plätze frei. Fahrpreis DM 60,—

Auskunft und Anmeldung:

R. Erlebach, 8953 Obergünzburg/Allg. Seilerweg 7

Reinhard Buchberger, gebürtig aus Harrachsdorf, feiert am 21. 2. 1964 in Klosternaundorf-Wolferstedt über Allstedt/Hemme, seinen 55. Geburtstag.

Antonie Kratzert, ver. Palme/Seifenbach, feiert am 22. 2. in Helmbrechts, Altersheim, Kr. Münchberg, ihren 85. Geburtstag.

Hermine Lukesch/Neuwelt, feiert am 26. 2. 1964 in Bad Bramstedt/Holstein, Rosenstraße 44, ihren 80. Geburtstag.

Hermannseifen: Am 15. 12. 63 konnte in Müncheroda bei Freyburg/Unstrut, bei seiner Tochter Maria Arlet, Rudolf Pfohl seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar arbeitet noch in der Rotkäppchen-Sektellerei in Freyburg/Unstrut. Nachträglich entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche!

Im Januar 1964 feierten ihren Geburtstag:

Josef Pfohl, Landwirt, im Altersheim Braunsbedra über Merseburg am 1. 1. seinen 91. — Ferner am 1. 1. Franz Gernt aus Johannisgunst bei seinem Sohn Konrad in Alzgern, Kr. Altötting/Obb., seinen 75. — Franziska Zirm (oberhalb der Herzog-Villa) in Amtzell Nr. 414, Kr. Wangen/Allg. ihren 60. — In Sangershausen Maria John am 9. 1. ihren 75. — Max Kindler am 16. 1. seinen 60. in Quedlinburg/Harz, wo er eine zahnärztliche Praxis hat.

Im Februar feiern:

In Nürnberg kann Ing. Alfred Beck am 6. 2. seinen 60. feiern. Antonie Rücker, welche vor einiger Zeit zu ihrem Sohn Johann nach Berlin-Zehlendorf, Machnowerstraße 38 aus Theresienthal übersiedelt ist, feiert am 8. 2. ihren 75. — Am 10. 2. feiert in Haina-Kloster, Kr. Frankenberg/Eder (Altersheim) Maria Gernt aus Johannisgunst ihren 70. Geburtstag, sowie Anna Kindler aus Hermannseifen Nr. 303 ihren 60. am gleichen Tage.

Ihren 50. Geburtstag können feiern:

Frieda Storch in Zweifelbach/Thür. über Kahla, am 25. 2. in Arzberg bei Torgau, Drescher Wicki aus Leopold am 14. 2. und Rosa Schönfeld, geb. Plüschke am 11. 2.

Ihren 85. Geburtstag begeht am 15. 2. im Altersheim Braunsbedra b. Merseburg/Sachsne, Franziska Pfohl, oberhalb der Post.

Hohenelbe: In Rüstigkeit und geistiger Frische begingen die in Wolfsburg, Klieverhagen 2, wohnenden Eheleute Berta und Rudolf Fischer ihre Geburtstage. Sie den 83. am 3. 1. und er den 86. am 1. 1. Sie betrieben in der Hauptstraße ein Gemüsegeschäft. Rudolf Fischer war viele Jahre Herrschaftskutscher bei Jerie und Richard Löwit. Im Gespräch weiß er amüsant über Pferdekauf und Landstraßenromantik zu berichten. Bis zu seinem 80. Lebensjahr arbeitete er im Volkswagenwerk. An alle Hohenelber bestellen sie hiermit die herzlichsten Grüße.

Hohenelbe: Anlässlich meines 90. Geburtstages am 9. 2. 64 grüße ich alle herzlich, die sich meiner noch erinnern. Als Berta Müller war ich Lehrerin in Niederrochlitz und Arnau, dann verheiratet mit Professor Hans Krause, Direktor an der Staatsfachschule für Weberei in Hohenelbe und lebe jetzt als Witwe in München 5, Rumfordstraße 35.

Kleinborowitz - Pilsdorf: In Kröpelin/Mecklenburg, Duggenkoppel 21 feierte im November die Witwe Rosa Hübner, geb. Mladek, aus der Nut, ihren 60. Geburtstag. Viele Jahre versah sie bei der christlichen Textilarbeitergruppe den Kassierdienst. Sie verheiratete sich mit Schuhmachermeister Hübner aus Pilsdorf, der schon vor einigen Jahren gestorben ist. Sie würde sich freuen, wenn jemand im Westen auch an sie denkt.

Kottwitz: Ihren Geburtstag feiern im Monat Feber:

Am 1. Stefan Paus, Ko. 155, den 65. und Emil Bönisch, Ko. 103, den 55.; am 7. Anna Leeder, geb. Langner aus Ko. 20, den 50.; am 8. Stefanie Kahl, geb. Pettirsch, Ka. 106, den 65.; am 9. Franziska Rumler, geb. Schober, Ko. 201, den 65.; am 11. Alois Jäger, Ka. 69, den 60.; am 14. Marie Endt, geb. Swaton, den 55. und Edwin Rolf, Ko. 62, den 65.; am 16. Alois Schober, Ko. 192, den 60. und am 24. Anna Podlipny, geb. Baudisch, Ko. 48, den 75.

Allen Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche und gute Gesundheit.

Mastig: der ehemalige Gast- und Landwirt Rudolf Hampel feierte bei guter Gesundheit bereits am 24. 10. 1963 seinen 65. Geburtstag in Dachau, Heideweg 34.

In Nordhausen/Harz, Leninallee 32, feiert Emma Leder aus Hintermastig 31 am 7. 2. ihren 75. Geburtstag. Sie trauert noch immer um ihren Sohn Rudi, der vor 2 Jahren gestorben ist. 1965 können die Eheleute Leder das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Mittellangenu: In Kempten/Allg., Brennergasse 13 feierte am 22. 1. Josef Lorenz, daheim wohnhaft an der Lauterwasser Straße seinen 65. Geburtstag. Daheim war er viele Jahre im Kalkwerk der Fa. Renner beschäftigt und in Kempten beim städt. Gaswerk. Krankheits halber mußte er schon vor drei Jahren in Rente gehen. Der Jubilar ist verehelicht mit Anna Erben aus Niederhermannseifen 9. In Kempten wohnt auch die Familie ihres einzigen Sohnes Alois. Den Eheleuten Lorenz wünschen wir noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Mohren: Es feierten Geburtstag:

am 5. 1. 1964 Ullrich Wenzel, 74 Jahre; am 7. Januar 1964 Plamper Eduard, 70 Jahre; am 12. 1. 1964 Fiedler Theodor, 81. Jahre; am 9. 1. 1964 Plamper Gertrud, 55 Jahre; am 24. 1. 1964 Heinzel Augustin, 78 Jahre.

Mohren: Im Februar feiern Geburtstag:

3. Demuth Anna, den 50.
7. Erben Franziska, Nr. 48, den 76.
14. Kahl Angela, Nr. 64, den 50.
19. Patzelt Anna, den 89.
21. Kadawy Hermine, den 81.

Allen Geburtstagskindern herzliche Glück- und Segenswünsche
Heimatbetreuer Gustav Thamm

Oberhohenelbe: In Bleicherode feierte bereits am 13. November Maria Hackel, Witwe nach dem verst. Stoffdrucker Josef Hackel vom Steinweg 188 ihren 70. Geburtstag. Sie läßt alle alten Bekannten recht herzlich grüßen.

Oberprausnitz: Wir berichteten, daß Johann Staffa aus Haus Nr. 16 am 7. 1. 63 seinen 75. feierte. Wir stellen richtig, daß er schon 1962 diesen Festtag begehen konnte.

Josef Staffa, der im gleichen Ort wohnt, ist nicht der Bruder des erstgenannten, sondern der Neffe, er feierte am 26. 1. 64 seinen 56. Geburtstag. Letzterer ist nicht der Bruder von Franziska Mladek aus Ettlingen.

Oberprausnitz: Ihren 84. Geburtstag feiert am 22. 2. Langner Josefa, geb. Fischer aus Haus-Nr. 36, bei der Tochter Gertrud in München-Pasing, Gräfstraße 95.

Ebenfalls feiert Josef Pech aus Haus-Nr. 154 in Wega, Kr. Waldek, seinen 84. Geburtstag, wo auch sein Sohn am 26. 2. zwischenzeitlich seinen 58. feiert.

Noch in der Heimat feiert am 26. 2. der Bäcker und Landwirt Eduard Weska aus Haus-Nr. 82 seinen 86. Geburtstag.

In Dachau-Ost, Sudetenlandstraße 35 feierte Franziska Wanka, geb. Ruß aus Haus Nr. 271, am 23. 2. ihren 81. Geburtstag.

Den Geburtstagskindern die besten Glückwünsche, Glück und Segen am Jahresbeginn und für die Zukunft, entbieten ihnen die Heimatfreunde.

Rochlitz: In Pürgen bei Landsberg/a. Lech, konnte Ernst Nowotny am 9. 1. mit seinen Lieben den 70. Geburtstag feiern. Er war langjähriger Fabrikarbeiter bei F. D. Glaser und läßt alle Rochlitzer schön grüßen.

Spindelmühle - Oberhohenelbe: Emil Bock — ein Achtziger! Im Altersheim in Marktoberdorf, konnte der Jubilar am 9. Januar seinen 80. bei guter Rüstigkeit und Gesundheit feiern. Durch viele Jahre war Bock bei der Telefon-Streckenleitung in Hohenelbe und zuletzt unterstand ihm das ganze Telefonnetz Spindelmühle bis zur Gebirgsgrenze. Bei jedem Wetter, Sommer und Winter, mußte er mit seinen Leuten hinaus, wenn es galt, Störungen zu beheben. Der Jubilar erfreute sich daheim bei allen größter Beliebtheit. Zum zweitenmal verheiratete er sich schon vor vielen Jahren mit der Poststellenleiterin Marie Bradler aus Krausebauden. Seit einigen Wochen ist sie erkrankt und der Jubilar pflegt sie in rührender Weise. Wir wünschen ihm und auch seiner Gattin noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Tschemna: Amalie Maiwald aus Haus-Nr. 111 feierte ihren 70. Geburtstag. Ihr Ehemann Rudolf ist im 2. Weltkrieg verschollen. Sie wohnt jetzt in Stockstadt/Rhl., Eisenbahnerst. 8. Auch ihr Sohn Rudolf ist am 20. 2. 1940 im Osten gefallen.

Im Februar feiern Geburtstag:

Josefa Kerner aus Haus-Nr. 27 am 26. 2. bei halbwegs guter Gesundheit, ihren 87. Sie lebt bei ihrer Tochter Franziska Hantscher in Osternienburg/SBZ. — Emma Schober aus Haus-Nr. 36 am 21. 2. ihren 75. Sie lebt mit ihrem Mann in Kaulstoß Nr. 8, Kreis Büdingen. Ihr Sohn Leopold ist am 5. 6. 1960 gestorben. — Josef Nagel aus Haus-Nr. 51, am 22. 2. seinen 81. in Eschwege, Kirchgasse 8. — Rosa Patzelt aus Hs.-Nr. 141 Buschhäuser am 26. 2. ihren 65. Ihr Ehemann Franz verstarb am 10. 10. 1961 in Radevormwald, Wasserturmstraße 47. — Johanna Kaufmann in der alten Heimat bei ihrer Tochter Hilde Winkler in ihrem Hause 159 am 15. 2. ihren 70.

Allen Geburtstagskindern wünscht viel Glück und gute Gesundheit Heimatbetreuer Josef Purmann.

Sie ruhen in Frieden

Arnau: In Berlin-N 65, Türkenstraße 23, verstarb nach kurzer Krankheit am 17. 12. der langjährige Fabrikportier Willi Richter kurz vor seinem 69. Geburtstag. Von 1921 bis zu seiner Vertreibung war er als Portier im Eichmannbetrieb, und hatte einen großen Bekanntenkreis. Als Schwerinvalide kam er aus dem ersten Weltkrieg zurück. 1912 hatte er als 17-jähriger in Sarajewo ein Bein verloren. Bei der Vertreibung mußte er sein schönes Haus, seinen gepflegten Garten, seine vielen Sammlungen zurücklassen. Wie man noch früher in den Ostsektor gehen konnte, holte er von dort viele alte heimatliche Schriften. Im Vorjahr nahm er mit seiner Gattin am Sudetendeutschen Tag in Stuttgart teil und besuchte Verwandte und auch den Riesengebirgsverlag im Allgäu. Mitte Dezember brachte man ihn ins Krankenhaus, dazu kam eine Lungenentzündung und nach einer Woche ging er rasch in die Ewigkeit. Außer seiner Gattin Anna, geb. Bradler aus Niederlengenau trauert um den Pflegevater seine Pfliegerin Mayer.

Am 19. 12. 1963 verstarb nach kurzer Krankheit im Krankenhaus Kamenz in Sachsen Mimi Lustinetz, verwitwete Weikert, geb. Kraus, Gattin des Franz Lustinetz, Gastwirt in Arnau, im 75. Lebensjahr. Sie wurde am 23. 12. 1963 in Elstra zur letzten Ruhe gebettet. Ihr Leben war erfüllt von steter Sorge um ihre Angehörigen. Für ihren 82-jährigen Gatten, der allein in fremder Umgebung zurückbleibt, ist es ein kaum zu überwindender Schicksalsschlag. Den Familien der beiden Schwestern in Stadt Allendorf und München war es nicht vergönnt, die liebe Verstorbene auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Sie ruhe fern ihrer geliebten Heimat in Frieden.

Harrachsdorf: In 5657 Haan/Rhld., Wiedenhofstraße 28 verstarb plötzlich und unerwartet am 27. 11., aus ihrem schaffensreichen Leben Auguste Palme, geb. Rieger aus Sahlenbach. Dort war sie am 29. 1. 1907 geboren, besuchte die Volksschule in Ober-Rochlitz. 1930 vermählte sie sich mit dem Weber Berthold Palme und die Eheleute lebten bis zu ihrer Vertreibung in ihrem Haus, Seifenbach Nr. 14. Der Ehe entsprossen 5 Kinder, mit denen sie 1946 aus der Heimat vertrieben wurden. Als sie ihren Mann wieder gefunden hatte, ist sie 1949 mit ihren Kindern in der Nacht über die Zonengrenze zu ihm ins Rheinland gekommen. Aus dem Nichts, nur durch allergrößten Fleiß und Sparsamkeit konnten im Jahr 1960 die Eheleute mit ihren Kindern ihr schönes Eigenheim mit einem großen Garten beziehen. Ein geruhsamer Lebensabend stand bevor und nun ging sie nach einem so schaffensreichen Leben in die Ewigkeit. In der Sudetendeutschen Volksgruppenbewegung war sie eifrig tätig.

Harrachsdorf: Im Krankenhaus in Mindelheim/Schw., verschied am 5. 1. 1964 der Glasmacher und spätere Forstwart Josef Feistauer, vom Sacherberg in Neuwelt im 70. Lebensjahr und wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung am 8. 1. 1964 auf dem Friedhof in Apfeltrach im Familiengrab beigesetzt. Der Verstorbene, der im ersten Weltkrieg bei den österreichischen Ulanen diente und im zweiten Weltkrieg zur SS nach Dachau eingezogen wurde, war immer hilfsbereit und liebte über alles die Musik. Der Mindelheimer Pfarrer hielt einen überaus ehrenden Nachruf und liebe Abschiedsworte fand ein ehemaliger KZ-Häftling von Dachau, der als letzten Gruß einen Kranz niederlegte, und nannte den selbstlosen, schlichten und hilfsbereiten Josef Feistauer im Namen der ehemaligen Häftlinge, den Engel bzw. die Seele der Strafgefangenen von Dachau. Mögen alle dem Verewigten, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Hintermastig - Döberney: In Ziegelhausen bei Heidelberg starb am 26. 12. an Herzinfarkt Franz Sommer, Bundesbahnschaffner im besten Alter von 54 Jahren. Seine Witwe Rosa, geb. Fiedler, wohnt mit fünf Kindern, die bereits alle verheiratet sind, noch in der alten Heimat. Sein Vater Franz Sommer lebt in Kleinwanzleben bei seiner Tochter Martha

Tauchmann, Magdeburger Straße 6. Vier Kindern mußte er schon ins Grab nachsehen. 1943 starb im Krankenhaus in Hohenelbe bei einer Operation seine Gattin. Zwei Söhne sind seit 1943 in Rußland vermißt. Eine Tochter kam beim Einmarsch der Russen in Arnau am 10. 3. 45 ums Leben. Und sein Sohn Franz starb jetzt. Der Vater wird heuer 85 Jahre, von seinen acht Kindern leben jetzt noch vier.

Hohenelbe: In Merseburg/SBZ verstarb am 25. November der ehemalige Prokurist bei der Firma Pettera, Ludwig Pamperl nach kurzer schwerer Krankheit im 67. Lebensjahr. Der Verewigte war verehelicht mit der einzigen Tochter des verstorbenen Kaufmanns Kasper unterhalb der Kirche. Er selbst war geboren in Wien, seine Mutter war die älteste Tochter von Theodor Pettera sen. Er studierte in Wien, nahm als 17-jähriger am ersten Weltkrieg teil, kam in russische Gefangenschaft und nach seiner Rückkehr trat er als Mitarbeiter in die Firma Pettera, Karosseriebau ein. Er hatte in Hohenelbe einen großen Freundeskreis. Aus der Heimat vertrieben kam er nach Merseburg, arbeitete dort seit 1945 in den Buna-Werken. Um ihn trauert seine Gattin, seine Tochter Marianne, die beruflich Fach-Ing. für Leder und Sonderbearbeiterin eines Leipziger Verlages ist.

In Reinstädt bei Kahla in Thüringen verstarb am 10. 12. Marie Renner, geb. Kraus, Witwe nach dem im Jahr 1949 verstorbenen Josef Renner, Werkmeister im Kalkwerk Renner in Hohenelbe nach kurzer Krankheit im Alter von 83 Jahren bei ihrer Tochter Elsa Tauchen. Um die gute Mutter trauern ihre beiden Töchter Elsa Tauchen mit ihrer Tochter Margit und Marie Hüttl mit ihrer Tochter Erika. Beide Schwiegersöhne sind aus dem letzten Krieg nicht heimgekommen. Mit der Verewigten ging eine gute, fürsorgliche Mutter, eine überzeugte Katholikin, die daheim länger als 15 Jahre dem Vorstand des kath. Frauenbundes angehörte, zur ewigen Ruhe. Auf dem Friedhof des kleinen Ortes Reinstädt fand sie ihre letzte Ruhestätte. Ihr Mann ruht in Kayna, Kr. Zeitz/Thüringen.

Huttendorf: In Schongau/Lech, Gebathstr. 14 verstarb am 16. 11. nach kurzer Krankheit Sophie Exner im 81. Lebensjahr bei ihrer Tochter Paula Weiß. Anlässlich ihres 80. Geburtstages im Vorjahr wurden ihr viele Ehrungen zuteil. 1945 wurde die Verewigte ohne ihren Mann vertrieben, welchen die Tschechen mit 51 anderen Männern der Gemeinde ins tschechische Gebiet zur Zwangsarbeit verschleppt hatten. Nach vielen Monaten wurde er damals wegen hohen Alters entlassen. Sein Haus war bereits von den Tschechen besetzt, man steckte ihn ins Armenhaus ohne Geld und mit einem der nächsten Transporte wurde er dann ausgewiesen. Er starb am 29. 1. 52. Die Beiden wurden von ihrer Tochter Paula Weiß bis zu ihrem Heimgang betreut. Groß war die Zahl derer, die ihr das letzte Geleit gaben.

Kleinborowitz - Trautenau: In Emskirchen bei Nürnberg starb an einem Herzinfarkt Erich Schreiber aus Trautenau, im 50. Lebensjahr. Er war der Cousin von Annelies Tauchmann aus Klebsch/Oberaltstadt Nr. 97. Die Beerdigung fand am 10. Dezember statt.

Lauterwasser: Anfang Dezember 1963 verstarb in Kassel Frl. Marie Baudisch (Baudscher Maria) im Alter von 83 Jahren. Sie war die zweitälteste von 7 Kindern des ehemaligen Schweinehändlers, Landwirtes und langjährigen Feuerwehrkommandanten Josef Baudisch. Von seinen Kindern lebt noch Toni Ullrich in Stuttgart, Witwe nach dem ehemaligen Kutscher Franz Ullrich vom Kalkwerk Renner im Rapprich. Sie lebt bei ihrer Tochter Hermine Wanschura und steht im 82. Lebensjahr.

Anfang Dezember 1963 verstarb im Kr. Worbis/Thüringen Josef Bröckl, der daheim unterhalb der Erlebachmühle wohnte, im Alter von 69 Jahren an einem Schlaganfall. Der Verewigte war seit seiner Jugend bis zur Vertreibung ständig bei der Firma Götzl beschäftigt. Um ihn trauern seine Gattin, seine 4 Kinder mit ihren Familien sowie seine Schwester.

Lauterwasser: In Dodenhausen im Odenwald, verstarb plötzlich und unerwartet am 19. 12. der ehemalige Bilanzbuchhalter i. R. Josef Blaschka im 84. Lebensjahr. Daheim war er durch viele Jahre als Buchhalter bei der Firma Götzl, Pappfabrik. Der Verewigte war durch sein entgegenkommendes Wesen daheim und auch in der Gastheimat bei allen beliebt. Er war mit der Gründer des kath. Volksbundes der Kirchengemeinde Forst/Lauterwasser und gehörte auch dem Kirchenrat an. In der katholischen Volksbewegung unserer Heimat war er hervorragend tätig. Unter großer Teilnahme der Vertriebenen und Einheimischen fand seine Beisetzung am 22. 12. statt. Der Ortspfarrer und unser Landsmann Jatsch sprachen ehrende Nachrufe. Außer seiner Gattin trauern um den Vater die Familie seines einzigen Sohnes Ing. Rudolf Blaschka, jetzt in Roigheim/Wttbg. Mögen alle, die ihn kannten, ein recht liebes Gedenken bewahren.

Mastig: Nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, verschied am 5. 12. in Roggenstein, Kr. Fürstfeldbruck, Karl Urban, mit der Gnade Gottes im Alter von 67 Jahren. Seine Tochter Irma ging ihm bereits 1958 im Alter von 37 Jahren im Tod voraus. Seine beiden Geschwister Marie und Adolf, die in der Ostzone wohnen, erhielten keine Bewilligung, ihrem Bruder das letzte Ehrengeliebt zu geben. Außer seiner Gattin Marie trauern um den guten Vater die Familien seiner Töchter Martha und Helma, die Schwieger-söhne und 4 Enkelkinder. Viel zu früh für die Seinen ging er heim. Auch der Riesengebirgsverlag verlor in dem Verewigten einen Mitarbeiter, der im Laufe der Jahre immer wieder Beiträge verschiedenster Art schrieb. Er freute sich noch kurz vor seinem Heimgang über die Anerkennung, das Buch „Das heutige Nordböhmen“, das ihm viel Freude bereitete. Möge ihm der Herrgott ein reichlicher Vergelter für alles Gute sein.

Mohren: Kurz vor Vollendung seines 65. Geburtstages starb in Altenburg in der SBZ, Wenzel Fiedler.

Niederhof: Am 4. 1. 1964 verstarb in einem Münchner Krankenhaus Johann Jeschke, knapp vor Erreichung seines 88. Lebensjahres, vormals Kleinlandwirt auf der Winterleithe Nr. 88. Er wohnte seit 8 Jahren im Eigenheim seines Sohnes Gottfried, München 54, Himmelschlüsselstraße 18. Um den Verstorbenen trauern seine Gattin Marie, geb. Erben, die trotz ihrer 82 Jahre noch bei halbwegs gutem Befinden ist, ferner die beiden Söhne Bruno und Gottfried mit ihren Familien. Der jüngste Sohn Viktor erhielt aus der Ostzone keine Reisegenehmigung. Sieben Enkelkinder und eine Urkelkin waren die Freude seines Lebensabends, wie sie jetzt der Trost der betagten Großmutter sind. Der Verstorbene war sowohl in der alten, als auch in der neuen Heimat durch sein aufrechtes Wesen und seinen Humor beliebt. Daheim war er Mitglied aller Vereine, besonders auch ein rühriges Ausschußmitglied des Bundes der Deutschen. Ferner war er auch lange in der Gemeindevertretung. Im 1. Weltkrieg hatte er den Postzustelldienst inne. Durch fast 25 Jahre war er bei der Fa. Wonka-Ullmann als Weber beschäftigt. Eine große Zahl Heimatvertriebener sowie Einheimischer gaben ihm das letzte Geleit. Am Grabe zu Feldmoching sprach R. Glaser, München, tief empfundene Abschiedsworte.

Niederlangenau: In Neustadt/DDR, verstarb bereits am 28. Oktober der ehemalige Bäckermeister Johann Graf.

Niederöls: In Bebra starb am 1. 12. der Eisenbahner Ferdinand Raimund aus Haus-Nr. 119 an einem Leberleiden. Im Polenfeldzug 1939 erhielt er das eiserne Kreuz I. Klasse und hat sich in der neuen Heimat wieder ein eigenes Haus gebaut. Um ihn trauert seine zweite Gattin und sein 14jähriger Sohn um den früh verstorbenen Vater.

Niederöls: Im Aschaffener Krankenhaus verstarb am Neujahrstag 1964 nach kurzem, schwerem Leiden Siegfried Patzelt im Alter von 56 Jahren. Er wurde am 4. 1. 64 auf dem Aschaffener Waldfriedhof unter großer Beteiligung von Heimatfreunden beerdigt. Der Verstorbene war daheim viele Jahre als Heizer bei der Fa. Eichmann in Arnau beschäftigt, und wohnte in Niederöls Nr. 113 (Döberney). Eine Woche vor den Weihnachtstagen konnte nach 20jähriger Trennung sein Bruder Franz Patzelt mit seiner Frau Emma, geb. Baudisch, die noch in der CSSR zurückgehalten wurden zu Besuch kommen und ihn auch mit auf dem letzten Wege begleiten. Zwei Tage vorher am 2. 1. 64 wurde dem Verewigten sein Schwager Friedrich Purmann aus Tschermna Nr. 137 in Kassel beerdigt.

Oberhohenelbe: In Pamprin-Kronshof, Kr. Hagenow, P. Zarentin verstarb am 14. 12. nach längerem Leiden Emil Meißner, aus der Igelsgasse. Daheim war er viele Jahre als Brauereiarbeiter tätig. Der Verewigte war ein Sohn des

früheren Besitzers der Gottstein-Mühle und ein Cousin von Großlandwirt Ferdinand Meißner.

Wir berichteten bereits im Dez.-Heft, daß Architekt und Baumeister Gustav Kuhn am 15. November im Alter von 72 Jahren in Heidenheim/Br. verstarb. Seit 1922 gehörte er als Vertreter der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei dem Gemeinderat an bis zu seiner Übersiedlung nach Hoheneibe. Er war immer bemüht, im Sinne dieser Bewegung zu arbeiten.

Der Zusammenbruch 1945 dürfte auch bei ihm eine neue Erkenntnis gebracht haben. Nach seiner Vertreibung kam er mit seiner Familie nach Heidenheim. Bei der Gemeinschaft der Riesengebirgler war er in den ersten Jahren eifrig mit-tätig, ebenso nahm er an den Zusammenkünften der SL und des Heimatkreises Hoheneibe regen Anteil. Besondere Verdienste erwarb er sich, daß er sich bemühte, für viele Heimatvertriebene durch eine Baugenossenschaft Wohnungen zu schaffen. Eine große Trauergemeinde geleitete ihn zur letzten Ruhestätte zum Waldfriedhof. Als erster sprach Stadtpfarrer Löffler trostreiche Worte. Für die Sudetendeutsche Landmannschaft sprach Lm. Scholz, er erinnerte an die vielen Bauten, die Kuhn in der alten und neuen Heimat erstellt und die das beste Zeugnis von seiner unermüdbaren Schaffenskraft ablegen. Für die sozialdemokratische Partei sprach Heinz Martin. 16 Jahre war der Verewigte Parteimitglied und auch Gemeinderat. Er hat sich immer für die Grundsätze der Partei und für die Stadt eingesetzt. Es wurde ihm auch noch der Dank der Arbeiterwohlfahrt und der Seeliger-Gemeinde ausgesprochen zu denen er in all den Jahren treu gestanden hat. Um den Verewigten trauert seine Gattin Marie, geb. Gottstein, sein Sohn Helmut mit Familie und Karlheinz sowie seine Tochter Waltraud Gmeinder, die in den USA lebt.

Oberhohenelbe: Bei der Familie ihres Schwiegersohnes, des ehemaligen Landwirtes Anton Gottstein vom unteren Heidelberg, verstarb am 14. 1. 1964 nach einem überaus reichen, arbeitssamen Leben die frühere Landwirtin Mathilde Wiesner, geb. Thomas, im hohen Alter von 89 Jahren. Ihr Mann Wenzel und ihre Tochter Anna, sowie ihr Sohn, der letzte Besitzer des Berghofes gingen ihr bereits im Tod voraus. Sie lebte bei der Familie ihrer Tochter Marie in Dachau und wurde in den letzten Jahren gut betreut. Die Familie ihrer Tochter Fanni aus Dreihäusern 1, lebt in Thalacker über Leutkirch/Allgäu. Trotz der vielen schweren Arbeit in ihrem Leben schenkte ihr der Herrgott ein sehr hohes Alter.

Oberlangenau: Im Krankenhaus in Mühlhausen/Thüringen verstarb am 25. 12. der ehemalige Weber bei der Firma Schreiber, Adalbert Erben im 77. Lebensjahr an einem Herzschlag. Seit 1946 war er im Kali-Werk, Volkenroda bei Menterode, beschäftigt. Seine zweite Gattin ist seit Anfang 1946 aus dem Lager Nora bei Nordhausen unauffindbar verschollen.

Oberprausnitz: In der Ostzone, Kr. Weißenfels starb im vergangenen Oktober Rosa Rumler, geb. Scholz aus Nr. 115. Die Verstorbene war eine Schwester des Viehhändlers Christoph Scholz, ein Bruder Karl ebenfalls in der Ostzone und der Bruder Fritz wohnt in Odelzhausen, Kr. Dachau. Dem Ehegatten Fritz Rumler und dessen Tochter Frieda sowie den Brüdern der Verstorbenen gilt die Anteilnahme der Heimatfreunde.

Pelsdori: In Herzberg/Elster, SBZ, verschied nach langem, schwerem Leiden die Tochter Erna der Eheleute Josef und Marie Fischer aus der kleinen Arbeiterwohnung Nr. 82. Außer ihrem Gatten trauern noch zwei Kinder, Bernhilde (13) und Heinz (9) um die gute Mutter. Die alten Eltern verloren hiermit ihr drittes und letztes Kind. In der SBZ starben der ehem. Eisenbahner Ferdinand Steiner und Robert Wanitschek.

Im Krankenhaus in Obergünzburg starb nach einer Operation an Herzinfarkt am 28. 11. Maschinenschlosser Josef Kubischta im 57. Lebensjahr. Außer seiner Gattin trauert um ihn seine 77 Jahre alte Mutter. In Aitrang wurde der Verewigte am 2. 12. beerdigt.

Der ehemalige Gemeindevorsteher und Landwirt Richard Sturm ist bereits im Juni 1963 einen Tag vor seinem 76. Geburtstag verstorben. Mit ihm ging ein sehr geachteter Heimatfreund in die Ewigkeit.

In Obergünzburg verstarb am 22. 12. nach längerer Krankheit der Weber Franz Rolf kurz vor seinem 70. Geburtstag. Der Verstorbene war ein gebürtiger Widacher und erfreute sich bei allen größter Wertschätzung. Es war ihm nicht vergönnt, in das neue Eigenheim, das sein Sohn Oskar erbaut hatte, einzuziehen.

Polkendorf: Im 71. Lebensjahr verstarb Berta Erben, früher Gasthaus „Deutsches Haus“ in Altenburg/Thür. am 1. 12. 63, nach einem langen, schmerzvollen, mit Geduld ertragenem Leiden. Am 5. 12. 1963 wurde die Verstorbene zur letzten Ruhe gebettet. Mögen ihr alle ein ehrendes Gedenken bewahren. Ihr Bruder Josef wohnt in Weilburg/Lahn.

Pommerndorf: In Haldensleben bei Magdeburg verstarb am Allerheiligentag Marie Bönsch, geb. Hackel aus Friesbauden, an einem Herzschlag im 79. Lebensjahr. Ihr Mann Vinzenz ging ihr schon im Januar 1947 im Tod voraus. Die Verewigte lebte bei ihrer Tochter Gertrud, die sie liebevoll betreute. Im letzten Jahr konnte Marie Adolf, geb. Hackel mit ihrem Mann (Gasthof Adolf) noch einmal die Tante besuchen, die sich darüber besonders freute. Um die gute Mutter trauert auch ihr Sohn Hans Bönsch.

Hauptschuldirektor i. R. Josef Schöwel

19. 12 1886

22. 12. 1963



Die zwei genannten Daten umschließen fast genau 77 Jahre, das Leben eines hervorragenden Lehrers, eines guten Menschen.

In dem kleinen Dörflein Forst bei Hoheneibe wurde Josef Schöwel geboren und besuchte die dortige einklassige Volksschule und zwei Jahre die Bürgerschule in Hoheneibe. Die Reifeprüfung legte er am 22. 6. 1906 an der Lehrerbildungsanstalt Trautenau ab, wo er sich auch 1908 das Lehrbefähigungszeugnis für Volksschulen und 1912 für Bürgerschulen in der I. Fachgruppe holte.

Im 1. Weltkrieg war Josef Schöwel vom ersten Tag bis 11. November 1918 als Leutnant beim Schützenregiment Nr. 24 in Wien.

Die Gemeinde Rochlitz sollte für ihn zur eigentlichen Wirkungsstätte seiner ausgezeichneten erzieherischen Fähigkeiten werden. Zuerst war der Verbliehene an der Volksschule in Nieder-Rochlitz durch 2½ Jahre tätig, dann an der Volksschule in Franzental bis Ende 1919. Nicht ganz zwei Jahre unterrichtete Josef Schöwel an der Volksschule in Niederlangenau und kam am 1. 12. 1921 an die Bürgerschule in Rochlitz, deren Leitung er als letzter Rektor bis zum bitteren Ende dieser deutschen Anstalt im Jahre 1945 inne hatte. Somit war der Verbliehene 37 Jahre an Rochlitzer Schulen tätig.

Diese trockenen Sätze eines Lebenslaufes können aber keinesfalls dem beispielhaften Wirken und dem lauterem Charakter des großen Menschen Josef Schöwel genügen. Wer das Glück hatte, wie es mir nur 7 Monate beschieden war, als sein Schüler von ihm das Rüstzeug für das Leben zu bekommen, durfte getrostes Mutes den schweren Weg in die Welt betreten. Eine ganze Generation der Rochlitzer Jungen und Mädchen wurde von dem begabten und berufenen Erzieher geformt und blickt heute nach schweren Jahren der Bewährung mit tiefem Dank auf jene Zeit zurück, da sie nicht aus Angst, sondern in tiefer Ehrfurcht und Achtung zu dem hervorragenden Lehrer ihre Schulpflichten erfüllte. Es ist mir eine Ehrenpflicht, daß ich dem letzten Rektor unserer Bürgerschule, der seine besten Kräfte für die Rochlitzer Jugend in der Schule allzeit in vorbildlicher Weise einsetzte, den innigsten Dank auszusprechen. Wenn die Rochlitzer Bürgerschüler sich im Leben gut bewährt haben, so ist dies die reiche Ernte einer Saat, die Josef Schöwel nicht bloß als Lehrer, sondern auch als aufrechter deutscher Mann durch Jahrzehnte ausstreuete.

Umso mehr fühlten wir mit ihm, daß er nach den leid- und gramerfüllten Monaten von 1945/46 in Zeit nicht seinem geliebten Berufe nachgehen durfte. Als Heizer in einem Ziegelwerk und Kabelhilfsmonteur in einem Hydrierwerk mußte er in mühseliger Arbeit, die er trotz allem unverdrossen bis Weihnachten 1951 versah, für seinen und seiner Frau Lebensunterhalt sorgen. Vor drei Jahren ist ihm seine treue Lebensgefährtin im Tode vorausgegangen, so daß er bei seiner Tochter Gerta in Halle/Saale die letzten Lebensjahre verbrachte. Unser aller Mitgefühl gilt den Familien der beiden Töchter Gerta Lauschmann und Edith Herrmann (St. Andreaberg). Als Berufskollege habe ich dem Verstorbenen für seine beispielhafte Arbeit zur Ehre unseres Standes und für sein stetes hilfsbereites, kameradschaftliches Verhalten besonderen Dank auszusprechen. Von Josef Schöwel kann ich sagen: „Wer so mit Leib und Seele in seinem Beruf gewirkt hat, der lebt weiter in seinen Schülern, Kollegen und Freunden!“

Heinrich Feiks

Schwarzental: In München-Allach, am Heimweg vom Arzt, verschied an einem Herzschlag Wenzel Bönsch im Alter von 76 Jahren. Lange Jahre war er in den Kalkwerken, sowie in der Riedelschen Ortsverwaltung und in der Hofer-Holzschleife beschäftigt. Er wohnte zuletzt im Eigenheim von seiner Tochter Familie Kunert. Tochter Mariechen Brunner wohnt in Kassel-Oberweihen, wo er mit seiner Gattin noch zu Ostern vier Wochen zu Besuch weilte. 1962 feierten die

Teurer? Nein!

ALPE-FRANZBRANNTWEIN, DAS ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRUNN-Königsfeld in der hell-dunkel-blauen Aufmachung mit dem gelben Stern überm „A“ ist nicht teurer geworden. Sie erhalten diese seit 50 Jahren bewährte, aus erlesensten Rohstoffen hergestellte HAUSMEDIZIN in Flaschen zu ca. 60, 100, 160, 400 u. 1000 ccm zum alten Preis. ALPE — also unverändert in PREIS und QUALITÄT! Am besten Sie besorgen sich gleich jetzt eine Flasche ALPE mit ausführlicher Gebrauchsanweisung. Eine **Gratisprobe** schickt Ihnen gern die Fa. ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bay.

Eheleute goldene Hochzeit. Mit ihm ging ein fleißiger, für seine Familie treusorgender Gatte, Vater und treuer Sohn seiner Riesengebirgsheimat heim.

Auch einem Herzinfarkt zum Opfer fiel am 13. 12. Alois Luksch im Alter von 60 Jahren. Viele Jahre war er in Gablonz tätig. Mit seiner zweiten Gattin war er vier Jahre verheiratet. Sie war die erste Gattin von Luksch-Spengler und eine Tochter von Lahr-Sattler aus Mittellangenu. Auch daheim war er bei allen beliebt.

Schüsselbauden: In Bietigheim starb am 19. 11. unerwartet die Witwe Anna Kraus, geb. Zienecker, im 69. Lebensjahr. Die Verewigte stammte aus Spindelmühle Haus-Nr. 97.

Spindelmühle: In Helsa, Kr. Kassel verstarb am 3. 11. Anna Beer, geb. Hollmann aus Leierbauden im Alter von 75 Jahren. Ihr Mann war daheim in der Adolfsbaude als Koch tätig, und starb vor zwei Jahren in Oberkaufungen bei Kassel. Um die Verewigte trauert die Familie ihres Sohnes Walter Beer in Helsa.

Spindelmühle - Trautenau: In Neu-Kaliß, Kr. Ludwigslust/SBZ verstarb am 21. 12. nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit Ida Wunsch, geb. Ullrich. Die Verewigte war am 5. August 1897 in Oberadersbach geboren. In Spindelmühle und Trautenau lebte sie viele Jahre, in Rochlitz bei Reichenberg besaß sie ein Eigenheim. Sie war mit Edwin Wunsch, Kaufmann in Reichenberg verehelicht. Vertrieben wurde sie mit ihrem Mann und ihrer Mutter Paula Ullrich nach Kaliß, wo sie einen neuen Hausstand gründeten. Dort starb ihre Mutter 1954. 9 Jahre später folgte sie ihr nach. Zum Waldfriedhof des Ortes gaben ihr Vertriebene und Einheimische in großer Anzahl das Ehrengelait.

Tscherna: In Kassel, Weißer Hof Nr. 4 verstarb am 27. 12. unerwartet Fritz Purmann aus dem Oberdorf Nr. 137. Er wurde am 2. 1. auf dem Kasseler Hauptfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Viele Heimatfreunde und Verwandte begleiteten ihn bei seinem letzten Gange.

Nach langem schwerem Leiden verstarb am 20. 12. Marie Schober (Gattin von Nikusfranz), Damenschneiderin in Osternienburg, Thälmanstr. 32, SBZ.

Witkowitz: Wer erinnert sich nicht gerne an das Hotel Scholz in Witkowitz an der Iserstraße und gedenkt der frohen Stunden, die er dort verlebt hat. Man fühlt sich richtig daheim in dieser gemütlichen Stube bei den netten Wirtsleuten. Nun ist diese Familie ganz ausgelöscht. Der hoffnungsvolle Sohn Werner verblutete im zweiten Weltkrieg an der Ostfront. Die Mutter Paula, geb. Pittermann, konnte diesen Verlust nicht überwinden, dazu kam die Vertreibung, sie starb an seelischem Leid vor Jahren in Thüringen. Der Vater Rudolf Scholz vegetierte in einem Altersheim in der Ostzone, wo er 85jährig, am 12. Dezember 1963 einen Schlaganfall erlitt, von dem er sich nicht mehr erholte. Am 4. Jänner wurde sein Leib in die fremde Erde gebettet. Mit ihm ging ein alter deutscher Turner, ein fester Charakter, ein ehrenhafter Mensch von uns. Seit der Gründung des Deutschen Turnvereines in Witkowitz im Jahre 1897 stand er in dessen Reihen, er war weit über die Grenzen des Bezirkes in Turnerkreisen bekannt. Lange Jahre war er der treusorgende Säckelwart. Unzählige Stunden hat er ehrenamtlich gearbeitet, wofür wir ihm nur noch danken können. Alle, die wir ihn gekannt haben, wollen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren! Möge ihm die fremde Erde leicht sein!

AUS DER ALTEN HEIMAT

So sah ich Arnau wieder

Unser einst so schönes Städtchen, ist nicht mehr das, was es war. Geht man durch die Lauben muß man aufpassen, daß man sich nicht die Knochen bricht. Viele Läden sind geschlossen. Kommt man vom Obertor herein, dann ist bei Jetek Glaser das erste Geschäft, dann noch drei, sonst nichts mehr. Geht man durch die Rathauslaube, dann ist nur das Restaurant. Beim Bittner Zuckerbäcker ist ein Polstermöbelgeschäft darin. Beim Farker-Binder ein Blumenladen. Und im Laden vom Pohl ein Wäschegeschäft, verkauft Frau Beinstock, Zigarren und Zigaretten, dann kommt noch eine Gemüsehandlung und ein Selbstbedienungsladen. Das Haus von Fritsch-Dechsler ist abgebaut. Gegenüber das Patzelt Gasthaus ist auch weg. Auch in Gutsmuts haben sie das Haus neben Markl abgetragen. Kommt man zum Friedhof, da wuchern Heckenrosen und Disteln. Und unserer einst so schönen Klosterkirche sind die Fensterscheiben eingedroschen. Und wo

einst der Herrgott verherrlicht wurde und wo im Laufe von Jahren Hunderttausende dieses Gotteshaus besuchten lagen Zementsäcke, Getreidesäcke und anderes Zubehör für die Firma Kunstseide in Theresienthal. Im großen ganzen fehlt noch vieles im Wirtschaftsleben, so z. B. Fahrradbereifung, Ersatzteile für Motorräder, sogar Nägel. Früchte, wie Zitronen, Orangen, Bananen, sind Seltenheiten. Auch die gute Qualität der österreichischen Zigaretten, die die Tschechen nach dem ersten Weltkrieg gut fortsetzten, fehlt heute. Sogar die Tschechen sind glücklich, wenn sie eine deutsche Zigarette rauchen können. Heute ist es so: Wenn die Möglichkeit bestände, würden nicht nur alle Deutschen, die man seinerzeit zurückbehalten, sondern auch sehr viele Tschechen, nach Westdeutschland auswandern. Man kann also verstehen, wenn man die Grenzen nach Westen recht gut mit Stacheldraht und anderem begrenzt.

Man hält es nicht für möglich

Waggonweise wurden früher auf den Wochenmärkten in Trautenau, Arnau, Hohenelbe die Krautköpfe angeliefert. Es wurde damals schon im Königinhofer und Königgrätzer Bezirk sehr viel angebaut. Die meisten Familien liebten das Kraut hobeln und legten es selbst ein. Aus mehreren Orten aus der alten Heimat schreibt man uns, daß es Anfang November noch kein Kraut gab. Es wurde erst in der ersten Novemberwoche schwach angeliefert. Das selbstgemachte Sauerkraut war früher am Land nicht wegzudenken. Die Bauern brauchten es besonders gern zum Schweinefleisch. Welches Ministerium hat da wieder auf die rechtzeitige Anlieferung des Sauerkrautes vergessen oder hat man zuviel nach Westdeutschland geliefert, um Devisen zu bekommen?

Alt-Sedlowitz: In der alten Heimat konnte der ehemalige Landwirt Gustav Saroba am 8. 11. 1963 seinen 90. Geburtstag feiern. Er wohnt bei der Familie seines Sohnes. Das gesundheitliche Befinden des Jubilars ist, mit der erreichten hohen Altersgrenze, nicht mehr zufriedenstellend.

Bernsdorf: Es wird uns mitgeteilt, daß die Riedelbäckerin gestorben ist. Nähere Angaben fehlen.

Freiheit: Dem Sohn Kurt der Eheleute Josef und Marie Schneider, die heute noch in der alten Heimat sind, wurde eine Tochter Renate geboren. Seine Schwester Doris hat sich verlobt. Die Mutter war einige Monate im Jahr 1963 bei ihrer Tochter Inge Waldvogel in Zürich.

In der alten Heimt verstarb am 17. 12. 1963 die Ehefrau des Hubert Wurbs aus der Hedwigsallee im 56. Lebensjahr.

Goldenöls: Im Krankenhaus in Schatzlar verstarb Mitte des Jahres Marie Dimter, Wirtschaftlerin des letzten Pfarrers, als sie sich einer Gallenoperation unterziehen sollte. Jahrelang hatte sie im Tschechischen arbeiten müssen. Sie wohnte zuletzt allein in der Pfarre. Sie stammt aus Braunau, wurde nach dorthin überführt und in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Hohenelbe: Wie wir erfahren, werden in der Gendorfstraße folgende Häuser abgetragen: Das Wiegner-Tischler Haus, das Haus der ehem. Papierwarenhandlung Max Flögel, das Bönisch- und das Sängergärtner-Haus. An deren Stelle sollen Arbeiterblockhäuser entstehen. — Im kommenden Frühjahr werden in der Hauptstraße unterhalb der Kirche die alten Laubenhäuser abgerissen und auch hier das altgewohnte Stadtbild völlig verändert werden.

Jungbuch-Talseifen: Nach Berichten aus der alten Heimat ist Anfang November 1963 das bekannte Ausflugsstaudenhaus Stau abgebrannt. Es ist hier wieder eine alte Erinnerungstätte in Schutt und Asche versunken.

Kleinborowitz: In der alten Heimat verstarb am 12. Nov. Anton Schober im 78. Lebensjahr. Der Verewigte war der Schwiegervater von Erna Berauer aus Gutsmuts, die in den Wohnhäusern der Firma Oesterreicher wohnten. Um ihren Mann trauert seine Gattin Wilhelmina.

Niederhof: In der alten Heimat in Jaromer-Josefstadt feierte am 3. November Juliana Weiß (Höhe) bei ihrer Tochter Gretl ihren 80. Geburtstag. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit. Die Jubilarin selbst läßt alle Heimatfreunde herzlichst grüßen.

Niederöls: Auf dem Olsner-Berg gegen die Hochstraße zu wird immer noch der Boden untersucht und gebohrt. Wegen Errichtung einer Talsperre in Niederöls.

Oberhohenelbe: Landwirte von früher waren heuer einmal daheim. Sie schrieben uns: Die Schreiberteiche sind zugeschüttet. In der Lorenzfabrik werden Fernsehgeräte gebaut. An der Hammerichstraße sind große Wohnblöcke entstanden. Der Hof von Bauer Rudlof ist vollständig abgetragen. Das Landwirtschaftsgebäude von Weiß Wenzel steht leer. Ebenso jenes vom Wiesner Wenzel. In der Landwirtschaft von Gottstein Anton sollen Zigeuner wohnen. Im schönen Gebäude von Meißner Anton wohnt nur eine alte Frau und die Fenster sind mit Pappe anstatt mit Glastafeln versehen. Im Haus von Möhwald Josef wohnen Slowaken. Er ist aber sehr gut in Ordnung. Wer noch von den Deutschen drin ist, möchte noch gerne heraus. Die landwirtschaftlichen Erträge gegenüber früher sind weit unter 50% zurückgegangen, weil man die einst fruchtbaren Felder brach liegen läßt.

Rettendorf: Im Altersheim in Kukus starb am 12. 7. 1963 Anna Purr (Henoseffs Witwe Groh Anna). Sie war mit ihrer Tochter als Facharbeiterin in der Seidenweberei in der Heimat geblieben.

Silwarleut: Der Gemeindefriedhof soll nach Gesprächen aufgelassen werden, frische Gräber gibt es keine mehr, man beerdigt nur noch in Königinhof. Die Grabsteine verfallen langsam, Wasser ist keines vorhanden, so daß Frischblumen rasch verdorren. Auch in den umliegenden Häusern soll Wasserknappheit bestehen.

Schatzlar: In der alten Heimat verstarb nach schwerer Krankheit Joachim Schmidt aus Bober zuletzt wohnhaft in Schatzlar 214. Er lebt schon einige Jahre im Ruhestand.

Tschermna: In der alten Heimat in Hermanitz verstarb am 16. 12. 1963, der Zimmermann Josef Russ aus Haus Nr. 24 (Kerner Sef). Er hatte im Sommer einen Oberschenkelbruch, der nicht mehr heilte, das dürfte die Ursache seines Todes gewesen sein. Er verstarb im 89. Lebensjahr. Von 1919 bis 1938 gehört er dem Gemeinderate an. Er war immer ein anständiger, aufrichtiger Kollege.

Stupna: Auf Besuch in der alten Heimat waren Fam. Dressler aus Nr. 2. Wir erhielten eine Grußkarte aus Neupaka, die auch für alle Heimatfreunde von dort gilt.

Gesucht wird Alfred Schober, der daheim am Ringplatz wohnt. Er kann um die 40 Jahre alt sein. Seine Mutter lebte im Ortsteil in der Sorge. Genannter wird gesucht von Franz Gebert, 33 Braunschweig, Hamburger Straße 252.

Mittellangenu: Gesucht wird Erika Lorenz, von Mathilde Goder, Nußloch über Heidelberg, Loppengasse 27.

Reisen in die Tschechoslowakei

Fahrten mit eigenem Wagen, Bus oder Bahn.
Außerdem Verwandtenbesuchsreisen jederzeit möglich. Visabesorgung durch uns.
Fordern Sie Sonderprospekte!

Anmeldung Reisedienst Leo Linzer, Amberg/Opf.
Telefon 28 88 — Telex 063224
Spezialbüro für Fahrten in die Oststaaten

Freunden wertvoller Wäsche senden wir kostenlos und unverbindlich unser **Musterbuch über gute und schöne**

BETT WÄSCHE

zur Ansicht. Am besten heute noch anfordern von Ihrem Fachversandhaus

E. & E. GEBERT

35 Kassel-B., Postfach 145, Abt. D 9
Stammhaus: Gustav Glaser - Gebert & Co., Oberrochlitz
im Riesengebirge

Suche **Riesengebirglerin** 28—35 Jahre, Größe von 165; bin 40/175 zwecks späterer Ehe.
Bildzuschriften unter „Glückliche Zukunft“ an die Schriftleitung.

Telegraphenassistent Emil Bock a. D.
früher Spindelmühle-Oberhohenelbe

dankt allen herzlich, die ihm zu seinem

80. Geburtstag

gratulierten.

Es ist mir leider nicht möglich, allen für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke persönlich zu danken.

8952 Marktoberdorf, Mühlweg 2

Emil Bock

Firma JOSEF & KARL MÜLLER

Dinslaken (Niederrhein) Schanzenstraße 44
(früher Ski-Müller — Harrachsdorf im Riesengebirge)

sucht zwei tüchtige Bautischler

Dauerstellung bei höchstem Lohn wird geboten,
möbliertes Zimmer wird kostenlos beigelegt.

Der Schneemonat im Allgäu soll der Feber sein, berichten die Wetterpropheten.

Landsleute, wenn ihr zum Wintersport oder Schneurlaub ins Allgäu kommt, dann macht Pause

in Kempten, im Gasthof „Bayerischer Hof“
bei der Illerbrücke

Sudetendeut. Küche und Landsleute laden Euch ein.

Familie E. und A. Altmann, früher Aussig

Süddeutscher Rundfunk

Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen
Februar 1964

Mi., 5. 2. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW

Rast auf schmalem Wege
Rechts und Links der Interzonenautobahn:
Magdeburg — Burg — Ziesar
Ein Reiseführer für Berlin-Fahrten von
Ullrich Rühmland

Sa., 8. 2. 1964
11.30—11.55 Uhr
MW

Kalenderblätter aus der alten Heimat
Zusammenstellung: Dr. Josef Mühlberger
Kleine Sachen zum Lachen
Ein Strauß aus heiteren Gedichten und
Geschichten
Das erste umfassende Buch über den
Maler Otto Müller
Gedichte von Maria Hauska
„Alles fließt“, eine siebenbürgische Er-
zählung von Bernhard Ohsam

Mi., 12. 2. 64
11.30—11.55 Uhr
MW

Hermann Stehr
Eine Sendung von Hermann Gaupp
zum 100. Geburtstag des Dichters

Mi., 19. 2. 64
11.30—11.55 Uhr
MW

Barock und Böhmen
Würdigung eines neuen Dokumentar-
bandes durch Dr. Ernst Schremmer

Sa., 22. 2. 64
11.30—11.55 Uhr
MW

Besuch bei den Deutschen in Ungarn
Ein Reisebericht von Johannes Schmidt

Mi., 26. 2. 64
11.30—11.55 Uhr
MW

Wo geht der Weg nach Halle?
Eine fröhliche Wanderung mit viel Musik
durch Sachsen-Anhalt

Für Reisende in die Tschechoslowakei!

Als Generalvertretung des Außenhandelsunternehmens TUZEX, Prag, halten wir ständig für Sie zum Mitnehmen bereit:

TUZEX-Geschenkbons

Sie oder Ihre Freunde in der CSSR können diese zum Wareneinkauf in den TUZEX-Spezialgeschäften verwenden. Der Kaufwert der D-Mark bleibt voll erhalten.

TUZEX-Benzingutscheine

zum Ankauf von Spezial-Benzin in der CSSR zu DM —,40 je Liter.

Alle Gutscheine können in beliebiger Menge eingeführt werden. Verbleibsnachweis nicht erforderlich.
Verkauf und Auskunft durch uns.

ALIMEX Handels-GmbH

8 MÜNCHEN 2, Neuhauser Straße 34/V. Tel. 55 06 41/42

Prospekte über das TUZEX-Verfahren werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Rentenberatung und Rentenberechnung

(behördlich genehmigt)

Hans J a h l

44 Münster/W.,
Kerkerinckstraße 16, Ruf 4 13 12

Ein gesundes Jahr 1964

wünscht allen Bekannten

Johann Hilbert, Goldenöls

jetzt Bosserode,

Roßdorferstraße 8

Die Schallplatte mit den

k. u. k. Regiments-
märschen
unserer Heimat
sofort lieferbar!

Die Schallplatte mit den **Alt-Osterreichischen Militärmärschen der ehemaligen sudetendeutschen k. u. k. Infanterieregimenter** wird überall mit großer Begeisterung aufgenommen.

Langspielplatten, Durchmesser 25 cm, Preis inkl. Versandkosten **15,70 DM.**

Bestellungen sind zu richten an

**Riesengebirgsverlag
Renner,**

896 Kempten/Allg.
Postamt 5, Postfach 18
Saarlandstraße 71

Für die lieben Wünsche

Weihnachtsfest und Neujahrsfest

von fast 500 Heimatfreunden aus der Bundesrepublik und zirka 300 aus dem Deutschen Osten danke ich auf diesem Wege recht herzlich und wünsche allen beste Gesundheit fürs Jahr 1964

Josef Renner

Möbel

**in bester Verarbeitung
besonders preisgünstig**

In allen Einrichtungsfragen
berät und bedient Sie in den
Kreisen Göppingen, Heiden-
heim, Nürtingen, Waiblingen
und Schwäbisch Gmünd

Ihr Landsmann
Wilhelm Baudisch

Eislingen/Fils, Fleischerstr. 34

Gutschein

Ich bitte um ein Angebot in
Schlafzimmer, Wohnzimmer,
Küchen, komplette Einrich-
tungen

Zutreffendes
bitte unterstreichen

Ich bitte um Ihren Besuch

Name

Wohnort

Straße

Tschechoslowakei

Jeden Monat Besuchs-
reisen zu Verwandten
(ohne Hotelaufenthalt)

Karlsbad-Marienbad
DM 48,-

Pilsen DM 58,-

Prag DM 70,-

Brünn DM 85,-

und zahlreiche andere
Orte.

Erforderlich:

Reisepaß, 2 Lichtbilder

Prospekte u. Anmeldung:

Reise- u. Verkehrs-Büro

Heinrich Freissle

Nördlingen, Drehgasse 12

Telefon 24 74 u. 24 75

Jetzt trinkt man

»RIGELLO« Sudeten-Rum, Czay-Essenz

von

Anton Rieger & Sohn

8961 Ermengerst über Kempten / Allgäu

Ein inniges und herzl. Vergelt's Gott sage ich allen, die mir
anlässlich meines

80. Geburtstages

aus allen Himmelsrichtungen von Nord- und Süd-Deutschland,
aus der Ostzone, aus Österreich, aus dem Ausland ihre auf-
richtigen Glückwünsche zukommen ließen. Sehr gefreut habe
ich mich, daß sich sogar viele meldeten, die vor mehr als
50 Jahren meine Schülerinnen waren.

Wegen meines Augenleidens ist es mir leider nicht möglich,
jedem Einzelnen zu schreiben und ich möchte auf diesem
Weg über unser Heimatblatt allen die meiner gedachten
danken und nochmals herzl. Vergelt's Gott sagen.

Mater Ursula Künzel O. S. U.

Klagenfurt, Ursulinenkloster im Januar 1964

Wir haben uns am 18. Dezember 1963 vermählt

Vinzenz Bergmann

Margareta Bergmann

geb. Hollmann-Lorenz

früher Böhm.-Leipa

Spindelmühle

Lindenfels/Odw., Gasthaus „Zur Post“

Für die uns anlässlich unserer

Silberhochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Reinhold und Rosl Preuß

Christus der ewige hohe Priester nahm am
Festtag Maria-Empfängnis, dem 8. 12. 1963
seinen treuen Diener, den Hochwürdigem

Herrn Josef Tschöp

Pfarrer, zuletzt in Freiheit

zu sich in sein himmlisches Reich.

Nach seiner Vertreibung wirkte er trotz seines
schweren Leidens überaus segensreich in der
Gemeinde Steinbach (SBZ).

Unser Heimatpfarrer verstarb im Krankenhaus
zu Heiligenstadt. Es werden alle gebeten, sei-
ner Seele im Gebet zu gedenken.

Namens der Heimatpriester aus dem
Riesengebirge

Josef Kubek, Pfarrer

Allen Heimatfreunden und Bekannten geben
wir die traurige Nachricht, daß Gott unsere
liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Mathilde Wiesner

geb. Thomas

Altbäuerin aus Oberhoheneibe

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im
89. Lebensjahr, am 14. Januar 1964, zu sich in
die Ewigkeit abberufen hat.

In stiller Trauer:

Familie Anton und Marie Gottstein,
geb. Wiesner

Wenzel und Fanni Gottstein, geb. Wiesner
im Namen aller Anverwandten

Dachau-Ost, Friedlandsiedlung
Thalacker über Leutkirch

Plötzlich und unerwartet ging nach einem ar-
beitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter,
Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Anna Wonka

geb. Pohl

Bäuerin aus Lauterwasser 32

am 5. 1. 1964 im 66. Lebensjahr für immer von
uns.

In stiller Trauer:

Familie Marie Lindner, geb. Wonka

Familie Helmut Wonka
und Verwandte

Jenkowitz, München-Allach,
Westerholzhausen, Indersdorf

Heute mittag entschlief sanft im Herrn nach
langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
mein lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Feistauer

aus Trautenau/Riesengebirge

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Mariechen Feistauer, geb. Herrmann

Erna Skerswetat, geb. Feistauer

Erwin Herrmann und **Frau**

Josef Herrmann und **Frau**

Anton und **Lisl Barth,** geb. Herrmann

Hermann Steiner und **Frau**

Dillenburg, Koserow/DDR, Würzburg, Klein-
aitigen, Hüttenplatz 19a
den 30. Dezember 1963

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 3. Ja-
nuar 1964, um 10 Uhr von der Friedhofskapelle
aus statt.

Die hl. Seelenmesse wurde am Dienstag, dem
7. Januar 1964, um 8 Uhr gelesen.

Der allmächtige Gott hat meine innigstgeliebte,
treue Gattin, unsere gute, treubesorgte Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und
Tante

Frau Emma Langer

geb. Patzak

aus Ketzelsdorf

im Alter von fast 69 Jahren nach langem,
schwerem Leiden wohl vorbereitet zu sich in
den ewigen Frieden heimgeholt.

In tiefer Trauer:

Franz Langer, Gatte

Hans Langer, Sohn mit Familie

Franz Langer, Sohn mit Familie

im Namen aller Verwandten

Hindelang, Köln, Sonthofen, den 29. Dez. 1963

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem
2. Januar 1964 in Sonthofen statt.



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Oma und Uroma, Tante, Cousine, Schwägerin

Frau Marie Renner

Werkleiterswitwe aus Hohenelbe

am 10. Dezember 1963 nach kurzer Krankheit im Alter von 83 Jahren verschied.

In stiller Trauer:

Eise Tauchen, geb. Renner
Maria Hüttl, geb. Renner
Margit Tauchen, Enkelin
Erika Walter, geb. Hüttl
Bernd und Manuel, Urenkel

Reinstädt, Neutraubling, den 15. Dez. 1963



Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Marie Bischof

geb. Rolf

Witwe nach dem Kalkwerksbesitzer Johann Bischof in Ober-Jungbuch

ist am Sonntag, den 22. Dezember, im 82. Lebensjahr in den ewigen Frieden eingegangen. Die Beerdigung fand am 24. Dezember auf dem Katholischen Friedhof in Augsburg statt.

In tiefer Trauer:

Margarete Miegl mit Ehemann, Tochter, Augsburg, Beethovenstraße 3
Marie Frömpter mit Ehemann, Tochter Straßfurt, Industriestraße 7
Inge und Edda Frömpter, Enkelinnen im Namen aller Anverwandten



In tiefer Trauer gebe ich allen lieben Heimatfreunden Nachricht, daß mein lieber guter Gatte

Herr Willibald Richter

langjähriger Portier bei der Fa. Eichmann in Arnau

am 17. Dezember 1963, nach kurzem, schwerem Leiden gestorben ist. Wir haben den teuren Toten am 23. 12. zur ewigen Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:

Anna Richter, geb. Bradler

Berlin-N. 65, Türkenstraße 23, Hinterhaus Arnau, Waldzeile 552



Allen lieben Heimatfreunden gebe ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater, Großvater, Schwiegervater

Herr Johann Graf

Bäckermeister aus Niederlangenau

am 28. Oktober 1963 in Neustadt/Worbis, SBZ, im 67. Lebensjahr verstorben ist.

In stiller Trauer:

Anneliese Nothvogel, Tochter im Namen aller Angehörigen

Friedrichshafen/Bodensee, Maibachstraße 12



Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb ganz unerwartet am 3. 12. 1963 mein geliebter Mann, Vater, Opa, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Herr Emil Bartmann

Pensionist der DBB aus Trautenau

im 69. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Berta Bartmann, Gattin
Walter Bartmann, Sohn mit Familie
Annelies Steidler, geb. Bartmann Tochter mit Familie
Martha Müller, Schwester und alle Verwandten

8501 Ezelsdorf, Siedlung Brunn-Espan Pfaffenhad 176



Gott der Allmächtige hat meinen lieben Mann und guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Paul Rösel

Bahnhofschaaffner aus Trautenau

im Alter von 67 Jahren wohl vorbereitet zu sich abberufen.

In stiller Trauer:

Maria Rösel, Gattin
Gertrud Gottstein, geb. Rösel, Tochter mit Familie im Namen aller Verwandten

Ochsenfurt, Bärenthal 8 (früher Trautenau) Erfurt, Kleedorf, Brackwede, den 19. Dezember 1963



Ein liebes treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Allen Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht vom Heimgang meines lieben, treusorgenden Mannes, unseres besten Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Herr Karl Hampel

Tischlermeister i. R. aus Bernsdorf Nr. 7,

welcher am 28. November 1963 nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Laura Hampel, geb. Seidel, Gattin im Namen aller Anverwandten

Geislingen/Stg. 734



Mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Kuhn

Buchhalter i. R. aus Bernsdorf

ist im 73. Lebensjahre, versehen mit den Sakramenten, von seinem Leiden erlöst worden.

In stiller Trauer:

Rosa Kuhn, geb. Winkler
Edith Baumrucker, geb. Kuhn mit Familie
Erich Kuhn mit Familie
Helmut Kuhn mit Familie Gollachostheim, den 29. Dez. 1963



Nach langem Leiden ist meine liebe Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Wünsch

geb. Ullrich

Trautenau, Reichenberg

am 21. Dezember 1963 im 67. Lebensjahr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, von uns gegangen. Die Beerdigung fand am 27. 12. 1963 in Neu-Kaliß, Kr. Ludwigslust/DDR statt.

In stiller Trauer:

Edwin Wünsch, Gatte
Egon Ullrich, Bruder und Anverwandte

Neu-Kaliß, W.-Barmen, im Dezember 1963



Für uns unfaßbar, gebe ich allen Freunden und Bekannten die überaus traurige Nachricht vom plötzlichen, völlig unerwarteten Ableben meines innigstgeliebten Gatten, treusorgenden Vaters und Schwiegervaters, besten Opas, Cousin, Schwagers, Nefen und Onkels

Herr Erich Schreiber

Sparkassenbeamter i. R.

Bez.-Insp. der Viktoria-Versicherung

im Alter von 51 Jahren.

In unsagbar tiefem Schmerz:

Rosl Schreiber und Kinder

Emskirchen, früher Trautenau, im Dez. 1963

Heute entschlief nach schwerer, geduldig ertragener Krankheit meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Frau Anna Fischer

geb. Fries

in ihrem 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Prof. **Albert R. Fischer**
Bau-Ing. **Albert Fischer**
Dr. med. **Gotlinde Mailänder-Fischer**
und alle Anverwandten

Oberhambach, den 8. Januar 1964

Am 27. Dezember, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschied nach langem, schwerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Linkner

Landwirt aus Goldenöls Nr. 60

im 69. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Marie Linkner, geb. Hoffmann
Heinrich Schmelz und Frau Anna, geb. Linkner
Johann Linkner und Frau Betti, geb. Lippke
Ernst Linkner und Frau Margarete, geb. Lippke
Karl Linkner
Margret Zube
Enkelkinder
und alle Verwandten
Bossersode, den 27. Dezember 1963

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Emma Rosenberg

geb. Fiedler
aus Pilnikau 76

am 26. Dezember 1963 in Liemejna (DDR) im 74. Lebensjahr nach längerer Krankheit selig im Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Gertrud Pohl, geb. Rosenberg
Hilde Frank, geb. Rosenberg
Marie Kühnel, geb. Rosenberg
Franz Pohl
Hannes Frank
Margit, Hanna, Enkelkinder

Nordhorn, Stralsund, Liemejna, Januar 1964

Meine geliebte Frau, unsere liebste Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Mimi Lustinetz

verw. **Weikert, geb. Kraus**
ehem. Gastwirtin aus Arnau

verstarb plötzlich und unerwartet, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, am 19. 12. 1963 im 75. Lebensjahr im Krankenhaus Kamenz in Sachsen.

In tiefer Trauer:

Franz Lustinetz, Gatte
Anna Nöhl, geb. Kraus nebst Gatten
und Familie Ettel
Emmy Fischer, geb. Kraus nebst Familie
Elstra bei Kamenz (Arnau)
Stadt Allendorf (Hoheneibe)
München (Freiheit)
Im Dezember 1963

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Pflegerin und Tante

Frau Anna Stuchlik

geb. Hettfleisch
aus Pilnikau

in Marktheidenfeld, Frühlingstraße 7, am 11. Dezember 1963 versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 76. Lebensjahr für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Marie Krause, geb. Stuchlik
Martha Henkel, geb. Stuchlik
Erna Hanisch, geb. Stuchlik
sowie Anverwandte

Marktheidenfeld, Frühlingstraße 7

Allen Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Siegfried Patzelt

Heizer aus Niederöls Nr. 113

am Neujahrstag 1964 nach kurzem, schwerem Leiden im Aschaffener Krankenhaus im Alter von 56 Jahren gestorben ist.

In stiller Trauer:

Maria Patzelt, geb. Kraus
Helmut Patzelt und Familie
Reinhard Patzelt und Familie
Franz Patzelt und **Frau Emma**, geb. Baudisch
und Anverwandten
875 Aschaffenburg, Bohlenweg 2

Gebe allen bekannten Heimatfreunden die traurige Nachricht, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, meine liebe Gattin

Frau Margarete Förster

Glasermeisterswitwe aus Parschnitz

am 22. Dezember 1963 im Alter von 67 Jahren in die himmlische Heimat abgerufen. Die irdische Hülle der Verstorbenen haben wir am Hl. Abend zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer:

Rudolf Förster

Marktheidenfeld/a. M.
Untertorstraße 17

Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.

Nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, verschied plötzlich und unerwartet am 22. Dezember 1963 mein lieber Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, Opa und Schwager

Herr Franz Richter

Schreinermeister aus Jungbuch

kurz vor seinem 65. Geburtstag.

In stiller Trauer:

Marie Richter, geb. Hübler
und Kinder
nebst allen Verwandten
Marktzeuln, Neuses, Burgkunstadt, Frankfurt,
Eisenach, Demmin, New Jersey (USA),
den 23. Dezember 1963

Am 26. Dezember 1963 verschied mein lieber Gatte, Vater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel

Herr Franz Sommer

Bundesbahnschaffner aus Hintermastig 23
Öls Döberney

im Alter von 54 Jahren an Herzinfarkt.

In tiefer Trauer:

Rosa Sommer, geb. Fiedler und **Kinder**
Josef Sommer
und alle Angehörigen

Heidelberg, In der Siedlerruh 44

Allen Heimatfreunden aus Trautenau und Umgebung, geben wir die traurige Nachricht vom Heimgang unseres lieben Bruders

Herrn Franz Patzelt

Kaufmann aus Trautenau

welcher einen Monat nach seinem 78. Geburtstag verstarb.

In stiller Trauer:

Die Geschwister

877 Lohr/Main, Hauptstraße 50

Auch in Ihrem Heim jetzt die . . .
Rose v. Jericho
 Interessante Zimmer-Wunderpflanze. Die scheinbar leblose Pflanze ergrünt im Wasser zu einer frischen Rosette. Aus dem Wasser genommen, schließt sie sich wieder. Vorgang wiederholt sich immer. Einmal. Anschaffg. Überlebt Generationen. Absolut frostunempfindlich. Mit genauer Anleitung. Große Exemplare 2 Stck. DM 4.-, 4 Stck. DM 7,75, 6 Stck. DM 10.- Ab 6 Stck. portofrei. Nachnahme.
Werner Roth · 404 Neub
 Postfach 142 · Abt. 128

**Heimattreue kauft
 bei unseren Inserenten!**



Die Stütze Ihrer Gesundheit!
 Wer kennt es nicht, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPE-Werke, BRUNN in der hell-dunkel-blauen AUFMACHUNG mit dem gelben Stern überm „A“?
 ALPE schützt - ALPE nützt - entweder als muskelstärkende, nervenbelebende Einreibung oder tropfenweise auf Zucker.
 Ihre HAUSMEDIZIN für die ganze Familie seit Jahrzehnten!
ALPE-CHEMA - CHAM/Bay.

Oberbetten
 Direkt vom Hersteller
 mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.
BETTEN-SKODA
 (21 a) Dorsten i. Westf.
 früher Waldenburg in Schlesien
 Fordern Sie Muster und Preisliste

Immer warme Füße in Filzpotschen
 mit Filz- oder Filz- und Lefasohlen 36-42 DM 18,50; 43-48 DM 19,50, schwarz DM 1,- mehr.
 Filzpantoffel
O. TERME
 807 Ingolstadt 440/5

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung
 Zorneding bei München
 früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
 Versand nach allen Ländern
 Inhaber: Karl Erdmann
 früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau

Ein Leben lang Freude
 Betten u. Aussteuer vom „Rübezahl“
8 Tage zur Ansicht
 und völlig kostenlos mit Rückporto senden wir Ihnen das große **Stoffmusterbuch** — Alles für die Aussteuer — die beliebte **Federn-Kollektion**, Original-Handschiefler, Daunens und Federn. Bequeme **Teilzahlung** für Einzel- u. Sammelbesteller, 10 Wochen- bis 12 Monatsraten, Bunkatalog gratis. Postkarte lohnt.
Bewährtes Oberbett mit 25 jähriger Garantie
 rot, blau, fraise, resedo, gold DM
 130 x 200 cm m. 6 Pfd. Halbdauen 85,65
 140 x 200 cm m. 7 Pfd. Halbdauen 97,40
 160 x 200 cm m. 8 Pfd. Halbdauen 110,80
 80 x 80 cm m. 2 Pfd. Halbdauen 26,70
 Das bekannte Betten u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenau

Räumungsverkauf wegen Betriebsauflösung
 Wegen Erreichung der Altersgrenze und Fehlen eines Nachfolgers löse ich das von meinen Vorfahren im Jahre 1860 in Mährisch-Schönberg gegründete Unternehmen auf. Ich verkaufe daher meine Lagerbestände in
Bettdamaste weiß und farbig, Handtücher, Tisch- und Küchenwäsche
 zu tief herabgesetzten Preisen. Fordern Sie umgehendes Angebot an, wenn Sie einen verbilligten Einkauf tätigen wollen.
W. Lubich & Sohn, 85 Nürnberg, Roritzerstr. 32

Garantiert naturreinen BIENENHONIG
 neue Ernte
 2,5 kg DM 13,15; 5 kg DM 24,95;
 12,5 kg DM 57,90
 einschl. Verpackung, portofrei v. Landsmann
Honighaus Fritz Kastl
 8996 Sigmarszell im Allgäu

Machen Sie es wie viele!
 Halten Sie **Einsiedler Treutler Balsam** immer im Hause, denn wie oft fühlen Sie sich einmal unwohl, verursacht durch Kreislaufstörungen, Wetterfühligkeit, Herzbeschwerden usw. **Einsiedler Treutler Balsam** bringt dann schnell Hilfe. 250-g-Fl. 4,40 DM od. 500-g-Fl. 8,30 DM portofrei per Nachnahme. Prospekt und Probe gratis durch **Mohren-Apotheke Dr. R. Schittny**, 483 Gütersloh 11 i. W. (früher Glatz).
Einsiedler Treutler Balsam

Bettfedern
 (auch handgeschlissene) Inlette, fertige Betten Bettw., Daunendecken, das moderne, elegante
KARO-STEP-Federbett
 direkt von der Fachfirma
BETTEN-BLAHUT seit 1882
 8908 Krumbach/Schwab., Gänsh. 168
 8492 Furth i. Wald, Marienstr. 173
 Ausführliches Angebot kostenlos.

Grippe und Erkältungskrankungen rechtzeitig vorbeugen mit
FRANZBRANNTWEIN mit MENTHOL
Brackal
 Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Wie man sich bettet So schläft man
Bettfedern fertige Betten
 Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!
 Halbdauen, handgeschlissen u. ungeschlissen, Inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen auch auf Teilzahlung (Lieferung portofrei):
Betten-Jung
 442 Coesfeld, Buesweg 13
 An der Laurentius-Schule
 Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie wandern kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonderrabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Über 200 Heimattreue bestellen das große Kochbuch
Böhmische Küche
 Ilse Froidl,
 über 1000 Rezepte, auf 384 Seiten
 Wir liefern es zum alten Preis:
 Kunstledereinb. DM 14,80

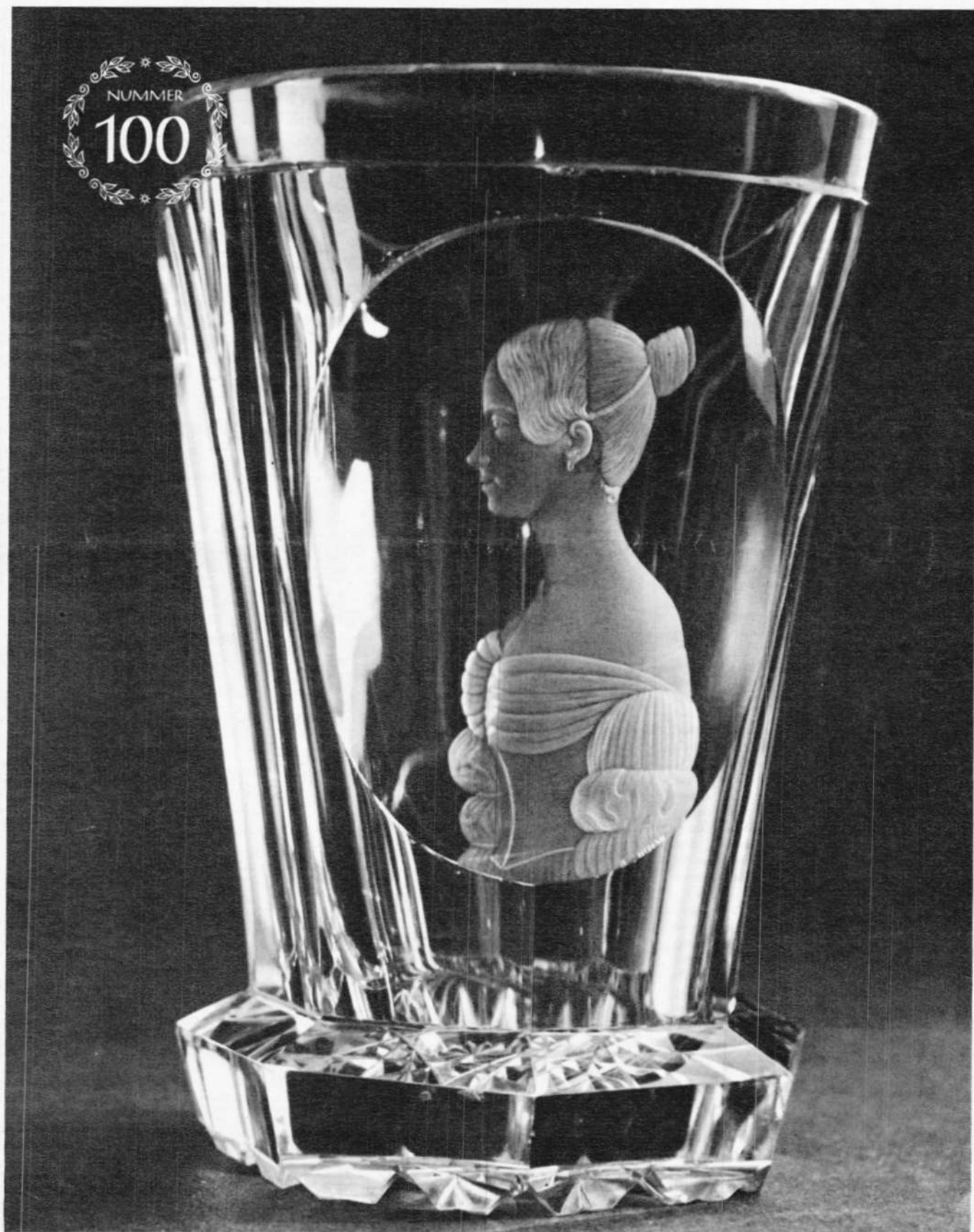
150 JAHRE
KARLSBADER Becherbitter
 SCHMECKT UND BEKOMMT
JOHANN BECHER OHG · KETTWIG RUHR

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Feber 1964

NUMMER
100



Ein Meisterwerk sudetendeutscher Glasveredelung: Geschliffener Glasbecher mit eingeschnittenem Damenbildnis des weltbekannten sudetendeutschen Glasschneiders Dominik Bimann, um 1830. (Zu unserem Bildbericht auf der Doppelseite 4 | 5 »Poesie des Glases«.)

Zum hundertsten Male

Die vorliegende Ausgabe unserer Heimat-Illustrierten »Unser Sudetenland« trägt die Nummer 100. Eine einfache Zahl scheinbar, und doch sagt sie in unserm Fall so viel aus! Denn das heißt, daß »Unser Sudetenland« nunmehr seit über acht Jahren erscheint, daß sie weit über 5000 Bilder aus der alten Heimat veröffentlicht und in vielen zehntausenden Landsleuten die Erinnerung an die Heimat wachgehalten hat.

Als »Unser Sudetenland« seinerzeit gegründet wurde, hatten seine Herausgeber einen bestimmten Zweck im Auge. Bereits damals bestanden über achtzig sudetendeutsche Heimatblätter und Briefe, die größtenteils von den zuständigen Heimatkreisbetreuern geleitet oder zumindest maßgebend beeinflusst waren. Wer aber auch nur eine Ahnung von der Arbeit eines Heimatkreisbetreuers hat, der weiß, daß diese Tätigkeit einen Menschen voll in Anspruch nimmt, so daß er weder die Zeit noch die Möglichkeit hat, sich mit anderem zu beschäftigen. Daraus ergab sich aber zwingend, daß der Gedanke an die Zusammengehörigkeit des Gesamtsudetendeutschums etwas in den Hintergrund trat.

Wir wissen aber nun alle, so sehr wir an unserer engen Heimat hängen, daß nur das geschlossene Zusammenhalten der gesamten Volksgruppe uns die Möglichkeit bietet, unsere Forderungen der Öffentlichkeit mit Aussicht auf Erfolg vorzutragen.

Niemals können einzelne Heimatkreise oder Landschaften, mögen sie noch soviel Mitglieder haben und noch so gut organisiert sein, mit politischen Erfolgen rechnen. So ungeheuer wichtig und unentbehrlich ihr Wirken ist, das Durchsetzen unseres Rechtes auf Heimat und Selbstbestimmung kann nur dann gelingen, wenn wir uns alle als Sudetendeutsche fühlen mit einem gemeinsamen Schicksal und einer gemeinsamen großen Aufgabe.

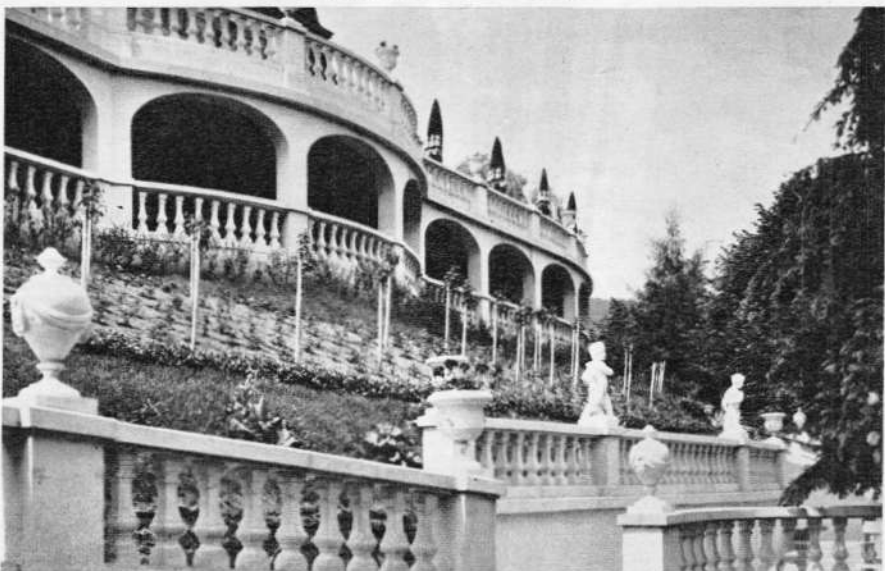
Dies zu erreichen, nämlich jedem einzelnen ins Bewußtsein zu rufen, daß er das Glied einer größeren Gemeinschaft ist, als es die Heimatorganisation allein sein kann, hat sich »Unser Sudetenland« zum Ziel gesetzt, und wie das Echo aus unserem Leserkreis beweist, wurde dieses Ziel auch erreicht. Denn wenn jeder Leser verständlicherweise auch die Bilder aus seiner engeren Heimat zuerst und mit größerem Interesse betrachten wird, so wird er dennoch auch an den anderen Abbildungen nicht vorübergehen, und mit der Zeit werden ihm alle Gebiete unserer alten Heimat so vertraut, als wären sie seine eigenen.

Welche Mühe, Sorgfalt und Liebe zur Sache freilich allmonatlich aufgewendet werden muß, um eine Ausgabe von »Unser Sudetenland« fertigzustellen, kann ein Außenstehender kaum ermessen. Allein schon die Beschaffung des Bildmaterials, dessen Vorhandensein ja begrenzt ist, macht von Mal zu Mal mehr Mühe, und nicht weniger schwierig ist es, die Bilder dann in eine sinnvolle Zusammenstellung zu bringen und vor allem richtig zu beschriften. Denn oft wissen die Einsender nicht mehr mit Bestimmtheit zu sagen, welches Objekt dargestellt wurde. Aber das Bewußtsein, das Bindeglied unter den Landsleuten aller Heimatgebiete zu sein und damit der Heimat zu dienen, läßt alle Schwierigkeiten vergessen. In diesem Sinne rufen wir unseren treuen Lesern zu: Glückauf auf ein neues Hundert!

Blick in die geraubte Heimat



»Moskwa« (Moskau) haben die Tschechen das Grandhotel Pupp in Karlsbad benannt, dessen ungefähre Hälfte dieser einst im Mittelpunkt der internationalen Welt stehenden großen Hotelanlage in dem berühmten sudetendeutschen Kurort unser Bild zeigt.



Die Terrasse des Palast-Hotels im Radiumbad St. Jochimsthal im sudetendeutschen Erzgebirge.



Das Heldkirchlein von Auscha bei Leitmeritz.



Das »Glöckel« in Niedergrund im Niederland.



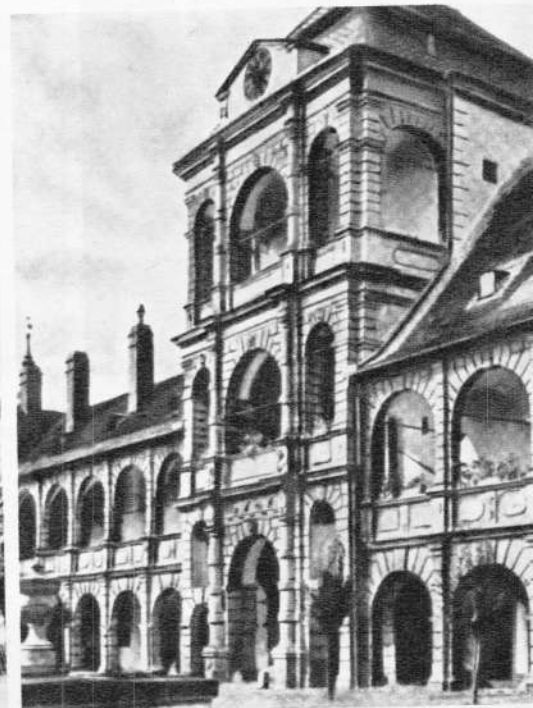
Faschingsumzug im Egerland in der Volkstracht der Zeit um 1790 bis 1800. (Nach einem Aquarell von Gustav Zindel, Rodenau bei Komotau.)



Oben: Der alte Glockenturm in Neudek im Erzgebirge.
Unten: Das Dr.-Kittel-Haus (Burg) in Schumburg bei Gablonz a.d.N. (Aufnahme nach 1945.)



Hruschowan im Kreis Komotau, Kirche und Statue des heiligen Rochus (im Vordergrund).



Der Arkadenhof des Schlosses von Mährisch-Trübau.



Die Schallplatte mit den k. u. k. Regimentsmärschen unserer Heimat sofort lieferbar!

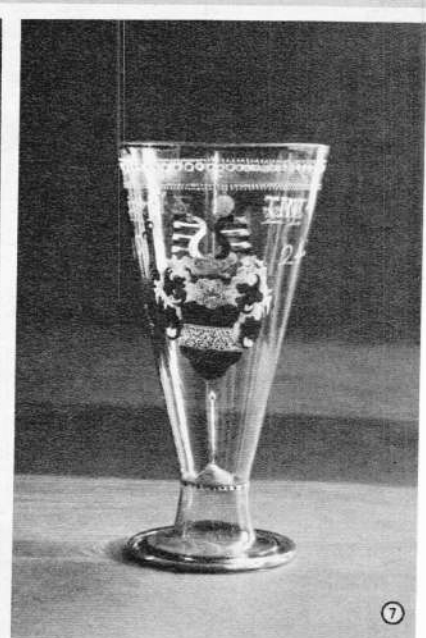
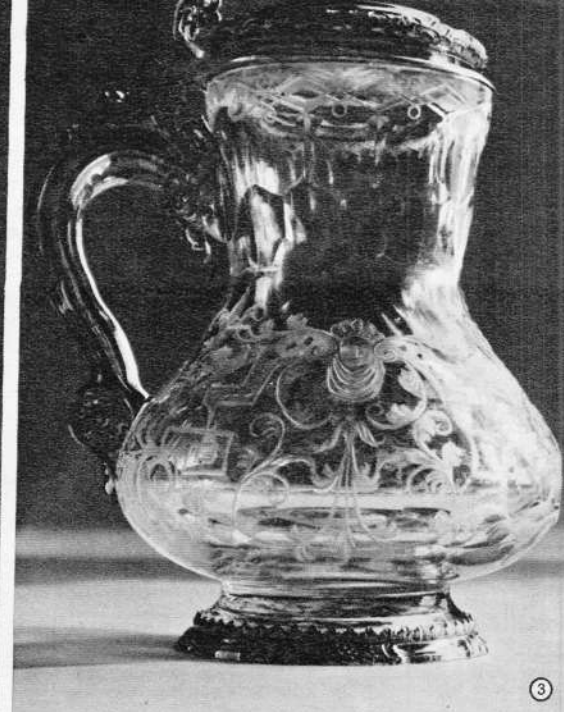
Die Schallplatte mit den altösterreichischen Militärmärschen der ehemaligen sudetendeutschen k. u. k. Infanterie-Regimenter wird überall mit großer Begeisterung aufgenommen.

Gespielt wurden im altösterreichischen Stil und Rhythmus von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär-)Musikern unter Leitung des bekanntesten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll die Märsche der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

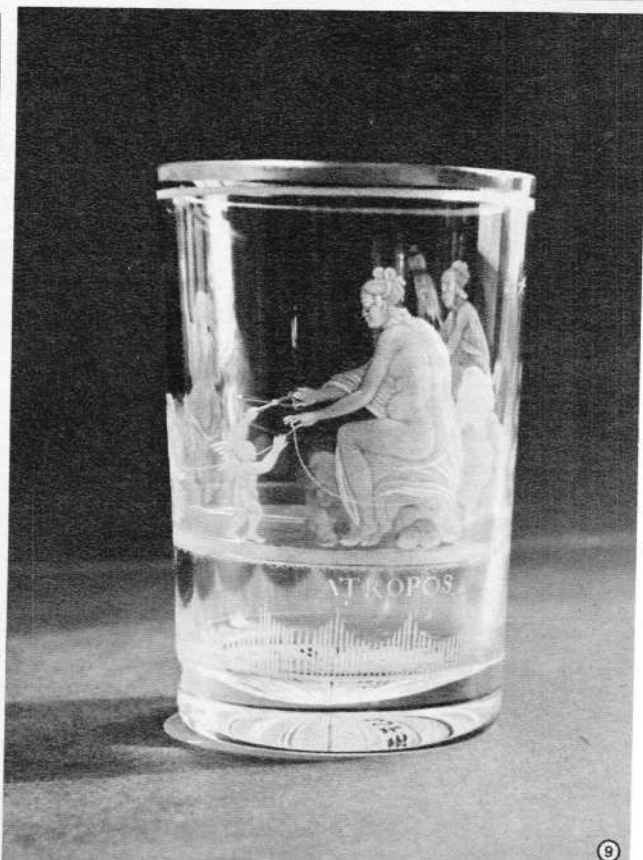
Erstmalig erscheinen diese Militärmärsche geschlossen und komplett wiedergegeben auf einer Schallplatte.

Die zweifarbige Plattentasche enthält auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten.
Langspielplatte, Durchmesser 25 cm, Preis inkl. Versandspesen 15,70 DM

Bestellungen sind zu richten an die Verlage der sudetendeutschen Heimatblätter (Heimatbriefe) oder an die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52



1 Glashumpen mit Emailmalerei: Kaiser und Kurfürsten, 1591. 2 Humpen mit Emailmalerei: Reichsadler mit Länderwappen. 3 Spätbarock: Glaskrug mit Metalldeckel. 4 Kelchglas aus dem Jahre 1605. Ein kostbares Unikat des Kristallschneiders Kaspar Lehmann, tätig am Hofe Rudolfs II. in Prag. 5 Pokal (Zwischengoldglas) aus der Zeit Maria Theresias. 6 Deckelpokal mit reichem Schnittdekor. Riesengebirge, 18. Jahrhundert. 7 Trinkglas mit Emaildekor: Wappen Lobkowitz-Hassenstein, 1624. 8 Glasbecher mit dekorativen Gravuren, 18. Jahrhundert. 9 Trinkgefäß mit figürlichem Schnittdekor von Bienert und Kittel, Ullrichstal, 1819.

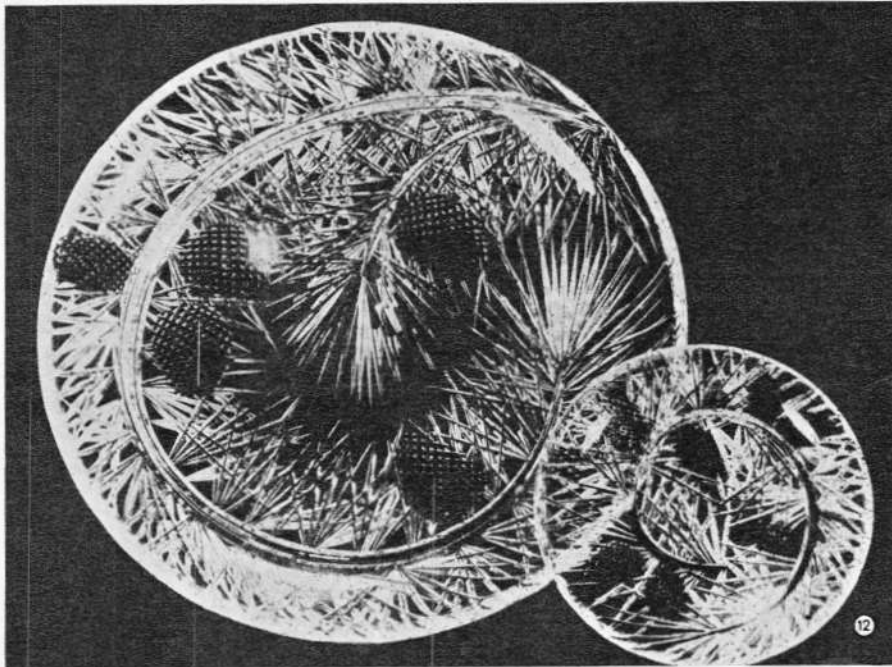




Poesie des Glases

Sudetendeutsche Glasveredlung im Wandel der Zeit

Bereits im 14. Jahrhundert hatte die Glasmacherei auf Grund der Vorkommen von Holz und Quarz in den deutschen Randgebieten Böhmens Fuß gefaßt. 1359 wird »Glashütten« bei Winterberg erstmals erwähnt. Bald konnten ihre Erzeugnisse mit dem venezianischen Glas wetteifern; es bestand schon damals ein reger Glashandel. Der Weltruf des »Böhmischen Glases« beruht auf der jahrhundertealten Tradition und der Geschicklichkeit der deutschen Facharbeiter. Mittelpunkt besonders hochwertiger Hohlglasindustrien waren die Gebiete um Haida und Steinschönau in Nordböhmen. Auch zahlreiche Orte des mittleren Böhmerwalds hatten bedeutende Glasindustrien aufzuweisen. Die Glashütten belieferten hunderte Raffinerien, wo z. T. in Heimarbeit das Glas durch Schleifen, Gravieren, Ätzen und Bemalen veredelt wurde. Namhafte Künstler sind aus diesen Betrieben hervorgegangen. Berühmt war das geschliffene und gravierte Blei- und Kristallglas. – Die 1856 gegründete Glasfachschule in Steinschönau, die älteste der Welt, konnte seit 1948 ihre wichtige Aufgabe der Nachwuchsbildung in der Staatl. Glasfachschule in Rheinbach, Nordrhein-Westfalen, erfolgreich fortsetzen. Leitung und Lehrkörper haben es im Bewußtsein ihrer hohen heimatlichen Tradition hervorragend verstanden, Bewährtes mit neuen Ideen zu verbinden. *Sudetendeutsches Bildarchiv*



10 Märchenhaft schimmern die köstlichen Harrachsdorfer Gläser aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Wien, Glassammlung Pal. Harrach. 11 Kristallvase, gekugelt und graviert, aus der Fachschule in Steinschönau. 12 Haidauer Hüttenglas: Geschliffene Teller in Bleikristall. 13 Glasteller mit figürlichem Schnittdekor aus Harrachsdorf, um 1800. Wien, Glassammlung Pal. Harrach. 14 und 15 Glasvasen, die das sichtbare Bemühen um eine zeitgemäße Formensprache verdeutlichen. Zwei Arbeiten aus der Staatl. Glasfachschule in Rheinbach (Nordrhein-Westfalen), vormals Steinschönau, die ein sicheres Gefühl für die Wahrhaftigkeit und Schönheit des unerschöpflichen Werkstoffes bekunden.





Heimat an der Elbe: Blick auf den Elbteil Tetschens, Obergrund und Spitzhütl.



Bensen, die industrie-lebendige Stadt am Polzen.



Dessendorf im Isergebirge bei Gablonz a. d. N. Im Zentrum die altkatholische Kirche.



Wenn man im Riesengebirge von Hoheneibe nach Rochlitz wandert, kommt man nach - Witkowitz, wie sein großer Namensvetter im Ostsudetenland gleichfalls ein industriefreudiger Ort im Tal der kleinen Iser, eines der schönsten Täler unserer Riesengebirgsheimat.



Oben: Ambite (Kreuzgang) des Kapuzinerklosters in Rumburg. - Unten: Kutesla-witz, die bekannte Dorf-gemeinde im fruchtbaren Kreis Leitmeritz a. d. Elbe.



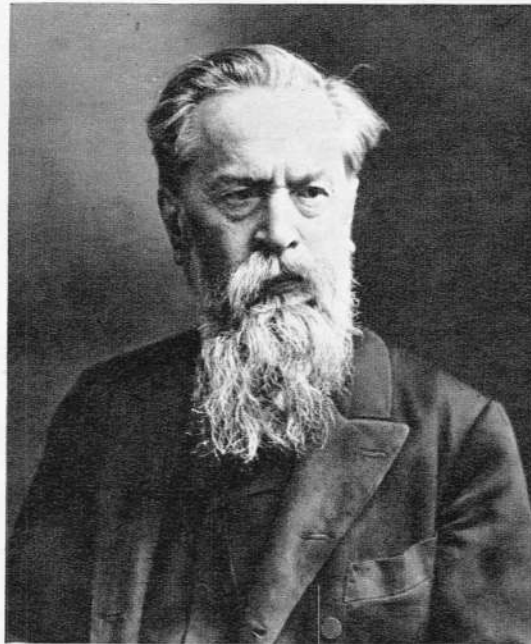
Oben: Eine der längsten Gemeinden ist die von Marschendorf im Riesengebirge. Sie besteht aus vier Teilen. Unser Bild zeigt Marschendorf IV. - Unten: Marschall-Konjew-Straße haben die Tschechen diesen Teil der urdeutschen und im 13. Jahrhundert gegründeten Stadt Warnsdorf nach dem Raub unserer Heimat benannt.



Sudetendeutsche Ärzte, die berühmt wurden



Dr. David *Becher*, der Begründer der Karlsbader Kur. Geboren 1725 in Karlsbad, gestorben 1795 daselbst. Nach dem Medizinstudium an der Prager Universität wurde er Arzt und Stadtphysikus in seiner Vaterstadt, um die er sich in vieler Hinsicht große Verdienste erworben hat. 1766–1768 erschienen in Prag seine Werke: »Neue Abhandlungen von Karlsbad«; 1777 drei Bände »Untersuchung der neuen Sprudelquelle in Karlsbad nach physikalischen und chemischen Gründen«.



August Ritter v. *Renß*, geboren am 5. November 1841 in Billin, gestorben am 4. September 1924 in Wien, war ein Sohn des bekannten Naturforschers und Mineralogen Prof. Franz Ambros Reuß. Er studierte in Prag und anschließend in Wien und galt als einer der bedeutendsten Augenärzte seiner Zeit. 1869 gab er seine »Ophthalmologischen Studien« heraus.



Dr. Leopold Ritter von *Dittel*, Chirurg, geboren am 15. Mai 1815 in Fulneck, Mähren, gestorben am 28. Juli 1898 in Wien. Nach dem Medizinstudium in Wien vorerst praktischer Arzt, seit 1856 Dozent der Chirurgie und 1865 Professor für Urologie. Dittel ist Erfinder mehrerer urologischer Instrumente.



Der berühmte Augenarzt Ferdinand von *Arlt* sen. stammte aus ärmlichen Verhältnissen und wurde am 18. April 1812 in Obergraupen, Erzgebirge, geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Leitmeritz studierte er Medizin in Prag und war 1839–1849 an der dortigen Augenklinik tätig. Von 1856 bis zu seinem Tode, am 7. März 1887, wirkte er in Wien. Der hervorragende Operateur hinterließ mehrere Werke über Augenkrankheiten.



Karl Freiherr von *Rokitsansky*, geboren am 19. Februar 1804 in Königgrätz, studierte in Prag und Wien. Er wurde 1834 Professor der Anatomie, seit 1867 Mitglied des Herrenhauses, 1874 in den Freiherrenstand erhoben. Rokitsansky starb am 23. Juli 1878; er ist der Begründer der Wiener medizinischen Schule und Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Werke.



Josef von *Skoda*, geboren am 10. Dezember 1805 in Pilsen, gestorben am 13. Juni 1881 in Wien. Er studierte in Wien bei Rokitsansky, war 1841 Primararzt am Allgemeinen Krankenhaus und seit 1846 Professor für klinische Medizin. Skoda, ein Hauptvertreter der Wiener medizinischen Schule, ist Erfinder neuer diagnostischer Methoden.

Beteiligen Sie sich noch
an dem
Preis Ausschreiben im
Jahrweiser für alle Landsleute

Jahrweiser 1964 Sudetendeutscher Taschenkalender

gegenüber Jahrweiser 1963 in verstärktem Umfang, mit vielen wichtigen Daten und Anschriften, mit allen Angaben, die in einen umfangreichen allgemeinen Kalender gehören, mit einer vierfarbigen Deutschland-Karte und dem **großen Preis Ausschreiben**, mit dem Preise im Werte von mehreren tausend DM vergeben werden.

Bestellen Sie bitte möglichst gleich!

Bei Bestellung von 10 Jahrweisern ein Freistück, bei 20 zwei, bei 30 drei Freistücke usw.

Preis (inklusive Versandkosten) **2,80 DM**

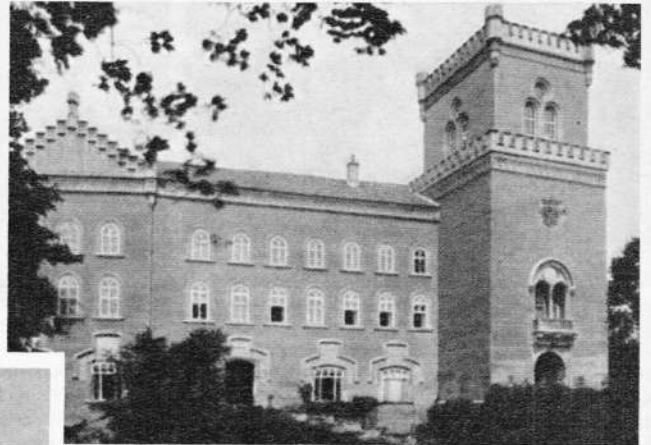
SUDETENDEUTSCHE VERLAGSGESELLSCHAFT mbH, 8 München 3, Postfach 52



Die kleinste Stadt im Egerland, das an der Kaiserstraße Eger-Pilsen gelegene Schönthal bei Petschau. Schönthal wurde 1488 zur Stadt erhoben laut Privilegium von König Wladislav von Böhmen über Verwendung des Burggrafen von Theusing, Heinrich von Plauen, zu welcher Herrschaft Schönthal gehörte. – Oben: Der obere Marktplatz mit Rathaus und Kirche. – Unten: Die Theusinger Straße in Schönthal.



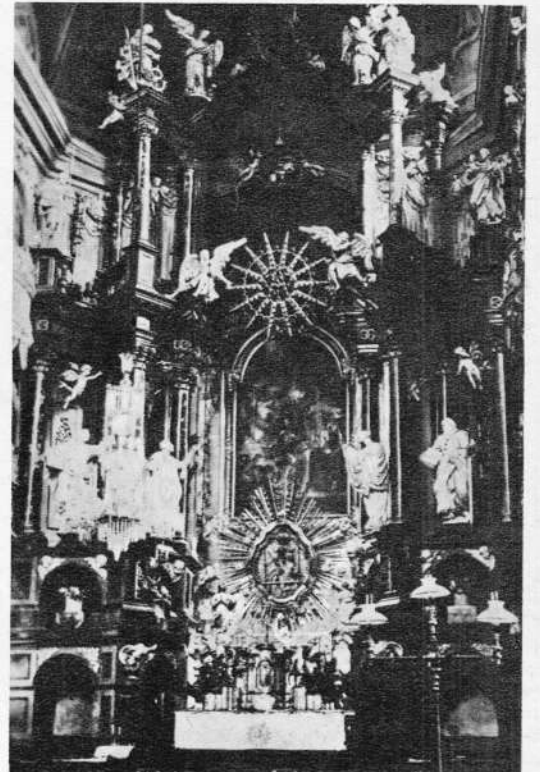
Ansicht von Tepl, das jetzt zu Theusing gehört.



Das Chiescher Schloß (Haupteingang), der Schauplatz von Bruno Brehms »Ein Graf spielt Theater«.



Der Marktplatz von Freiwaldau im Altvaterland.



Das Innere der St.-Georgs-Kirche zu Troppau. Im Altar die berühmte Schwarze Madonna.



Berühmte sudetendeutsche Glasstädte

Waagrecht: 1. Laufstangen mit Trittklötzen, 4. Stachel, 6. pers. Fürwort, 7. jugosl. Insel (Adria), 9. ital. Hafenstadt, 10. Tochter des Herodias, auch Oper von Strauß, 12. Ort an einem bekannten Badesee uns. Heimat, 15. Olart (als Verbrauchsprodukt), 16. Wiesenpflanze, 19. Fluß in Südfrankreich, 21. Umstandswort, 23. Mädchenname, 24. Stadt in Mittelfranken, 25. Gott der Liebe, 26. Teil des Kopfes.

Senkrecht: 1. (siehe Anmerkung), 2. Hirsch mit Schaufelgeweih, 3. Gemütsausbruch, 4. Vorraum einer Wohnung, 5. umgrenztes Gebilde, 8. dtsh.-baltischer Naturforscher (Embryologie), 9. (siehe Anmk.), 11. Fluß in Thüringen, 12. (siehe Anmk.), 13. Reisebüro in Dtschld. f. Amerikaner und Briten, 14. Wortbezeichnung für den Begriff: »noch darüber hinaus«, 17. Baum, 18. Bischöfliche Hauptkirche (Kathedrale, Münster), 20. Dtsch. Zweirad- u. Kleinwagenfabrik, 22. Abkzg. des Entschädigungsgesetzes für Vertriebene (ch und st = ein Buchstabe!).

Anmerkung: 1, 9 und 12 senkrecht, nennen je eine berühmte sudetendeutsche Glasstadt.

Auflösung aus Folge 99/1 Jänner 1964: *Waagrecht:* 1. GLÜCK, 4. OEZ, 6. Drall, 9. FREUDE, 10. Not, 12. Drang, 13. Algen. *Senkrecht:* 1. Goldregen, 2. Lehre, 3. Kelle, 5. old, 7. UND, 8. Moral, 11. Tang.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrahmberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Badeblatt, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52 – Druck: F. Bruckmann KG, München